



LAND BRANDENBURG

Ministerium
für Bildung,
Jugend und Sport

Rahmenlehrplan

Geografie

Sekundarstufe I

Z-V BB
G-11(2002)

WISSENSCHAFT &
TECHNIK VERLAG

302013.02

Georg-Eckert-Institut BS78



1 158 086 0

Rahmenlehrplan

Geografie

Sekundarstufe I

Gültigkeit des Rahmenlehrplans Geografie/Sekundarstufe I:

Gültig ab 1. August 2002*

(*Schülerinnen und Schüler, die sich zu diesem Zeitpunkt in der Jahrgangsstufe 10 befinden, beenden den Bildungsgang auf der Grundlage des Vorläufigen Rahmenplans Gesellschaftslehre/Erdkunde – Plan-Nr.: 3002.3)

Erarbeitet und koordiniert durch das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport.
Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (PLIB)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Hinweise, Vorschläge oder Erfahrungsberichte für den Stufenplan senden Sie bitte an das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg.

Verantwortlich: Prof. Dr. Hans Leutert Tel.: 03378/821-134

Hermann Zöllner

e-mail: hans.leutert@plib.brandenburg.de

Tel.: 03378/821-129

e-mail: hermann.zoellner@plib.brandenburg.de

Hinweise, Vorschläge, Kritiken oder Erfahrungsberichte für den Rahmenlehrplan für das Fach Geografie senden Sie bitte an das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg.

Verantwortlich: Christine Teichmann Tel.: 03378/821-173

e-mail: christine.teichmann@plib.brandenburg.de

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Postfach 900 161, 14437 Potsdam

Druck und Verlag:

Wissenschaft und Technik Verlag, Dresdener Str. 26, 10999 Berlin

Tel: 030/616 602-22, Fax: 030/616 602-20, e-mail: info@wt-verlag.de, Internet: www.wt-verlag.de

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Rahmenlehrplan wurde auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

2-V BB
G-M(2002)

1. Auflage August 2002
© 2002 Wissenschaft und Technik Verlag
Printed in Germany
ISBN 3-89685-838-6

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2013/2428

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Rahmenlehrplan / [Hrsg.: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg].

- Berlin : Wissenschaft und Technik Verl.

Geografie: Sekundarstufe I

- 1. Aufl. 2002

ISBN 3-89685-838-6

Potsdam, 17. Mai 2002

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Schulentwicklung im Land Brandenburg ist in den letzten Jahren wesentlich durch die erweiterte Selbstständigkeit der einzelnen Schulen und durch Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schule und Unterricht bestimmt. Die Entwicklung und Einführung der neuen Rahmenlehrpläne in der Sekundarstufe I ist ein weiterer wesentlicher Baustein unserer gemeinsamen Bildungsinitiative und steht neben einer Reihe von weiteren Maßnahmen. Dazu gehören die Novellierung des Schulgesetzes, die Umstrukturierung der staatlichen Schulämter, die Flexibilisierung des Stundenrahmens, die Ausstattung der Schulen mit neuen Medien und die entsprechende Fortbildung der Lehrkräfte des Landes, die Einführung des Zentralabiturs, die Einführung landesweiter Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 5 und 8 sowie die Prüfungen zum Ende der Jahrgangsstufe 10.

Die vorliegenden neuen brandenburgischen Rahmenlehrpläne in der Sekundarstufe I sind in einem mehrjährigen Arbeitsprozess am Pädagogischen Landesinstitut Brandenburg unter Einbeziehung vieler Lehrkräfte entwickelt worden. Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis und Partner aus der Öffentlichkeit haben sich in der Diskussion der Entwürfe zu diesen Rahmenlehrplänen zu Wort gemeldet und ihre Meinungen und Hinweise geäußert, z. B. im Internet oder im Rahmen von Veranstaltungen in der Region bzw. an den Schulen. Dieser fast einjährige Diskussionsprozess hat dem Landesinstitut nützliche Anregungen und Hinweise für die weitere Bearbeitung der Entwürfe gegeben und dazu beigetragen, das neue Konzept in den Schulen und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und auch schon manches im Klassenzimmer mit seinen Schülerinnen und Schülern auszuprobieren.

Die Rahmenlehrpläne basieren auf Ergebnissen eines intensiven Evaluationsprozesses, in dem die Erfahrungen aus der Praxis des Unterrichts im Land Brandenburg gesammelt und ausgewertet wurden. Auch die Erkenntnisse nationaler und internationaler Bildungsforschung, z. B. Konsequenzen aus solchen Untersuchungen wie PISA, sind – genauso wie Erfahrungen anderer Bundesländer – darin eingeflossen. Wenn man diesen Entwicklungsprozess zurück verfolgt, kann man gut davon sprechen, dass die neuen Rahmenlehrpläne ein echtes „Teamwo(e)rk“ sind. Mein besonderer Dank gilt deshalb allen Mitgliedern der Rahmenlehrplangruppen, in denen Lehrkräfte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit den Referentinnen und Referenten des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburgs gemeinsam erfolgreich gearbeitet haben.

Für Rahmenlehrpläne ist wesentlich, dass sie einen neuen Zuschnitt von „Offenem“ und von „Verbindlichem“ enthalten. Sie lösen damit praktisch zwei sehr verschiedene Generationen von Plänen ab – die Lehrpläne und die Rahmenpläne – und führen das Gute aus beiden in einer neuen Einheit eines Rahmenlehrplans zusammen. Einerseits setzen sie einen **festen curricularen Rahmen (Kerncurriculum)**, der im Wesentlichen in der verbindlichen Festlegung von ausgewählten Qualitätsstandards wie den Qualifikationserwartungen zum Ende der Jahrgangsstufe 10, von Inhalten, Methoden und Medien und dem gewünschten Maß an fächerverbindendem Unterricht besteht. Das ist ein wichtiger Schritt in Richtung der eigenen Planungssicherheit. Es stützt aber auch die Vergleichbarkeit von Konzepten und Unterrichtsergebnissen innerhalb der Schule, mit anderen Schulen, im gesamten Land Brandenburg und zunehmend auch darüber hinaus. Aus solchen Vergleichen kann man auch gut entsprechende Rückschlüsse für den eigenen Unterricht ziehen. Andererseits setzen die Pläne bewusst darauf, dass auf Grundlage eines bestimmten curricularen Rahmens dann in der **Schule ein spezifisches Profil und ein entsprechendes Unterrichts- und Lernangebot entwickelt werden, das den individuellen**

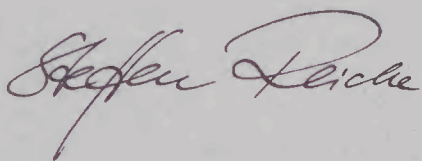
Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht wird. In der Schule kommt es vor allem auf die Qualität des Lernens und des Unterrichts an. Die Rahmenlehrpläne bedürfen also einer Ausgestaltung durch die einzelne Schule, z. B. in Bezug auf die Konkretisierung der Inhalte, das Setzen von fachlichen Profilierungen oder die Berücksichtigung der unterschiedlichen Anforderungen in den Bildungsgängen der Sekundarstufe I. Die Pläne machen so eine gemeinsame Absprache innerhalb des Kollegiums und insbesondere der Fachkonferenzen erforderlich. Das ist die neue Qualität von Zusammenarbeit, die nötig ist und die neue Qualität von Unterricht, die möglich wird. Durch solche Verabredungen und Festlegungen in den schuleigenen Lehrplänen werden die Zusammenarbeit in der Schule gefördert, Schulorganisation, Unterricht und Lernen an der Schule für Schülerinnen und Schüler wie für Eltern transparenter gemacht. Damit geben die neuen Rahmenlehrpläne zugleich auch Anstöße für die Schulentwicklung. Die Umsetzung der neuen Rahmenlehrpläne an den weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I wird ein Schwerpunkt für längere Zeit bleiben, weil es letztlich um die Qualitätsentwicklung der Schule und des Unterrichts geht. Das ist ein Anspruch an alle, die mit Bildung und Schule zu tun haben. Es schließt das Besinnen auf die eigenen guten Erfahrungen genauso ein wie effektives Weiterlernen, praktisches Ausprobieren von Neuem und vor allem Austauschen von Ideen, Konzepten und praktischen Lösungen. Ich bitte Sie sehr, auf diesem Wege zu einer höheren Bildungsqualität Partner aus der interessierten Öffentlichkeit, vor allem Eltern sowie Schülerinnen und Schüler einzubeziehen.

Im Pädagogischen Landesinstitut wird jetzt die Arbeit an den Grundschulrahmenlehrplänen aufgenommen. In zwei Jahren, im Sommer 2004, wird dann auch für die Grundschule ein neues Rahmenlehrplanwerk vorhanden sein.

Ich selber wünsche mir, dass es möglichst bald eine länderübergreifende Zusammenarbeit mehrerer oder gar aller Länder gibt. Und ich freue mich, dass Berlin dieser Anregung schon folgen will.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und gute Ideen bei der schöpferischen Umsetzung der Rahmenlehrpläne und bitte Sie, Vorschläge und Hinweise aus Ihrer Arbeit an das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in dark ink, reading "Stefan Reiche". The signature is written in a cursive style with a large, stylized 'S' at the beginning.

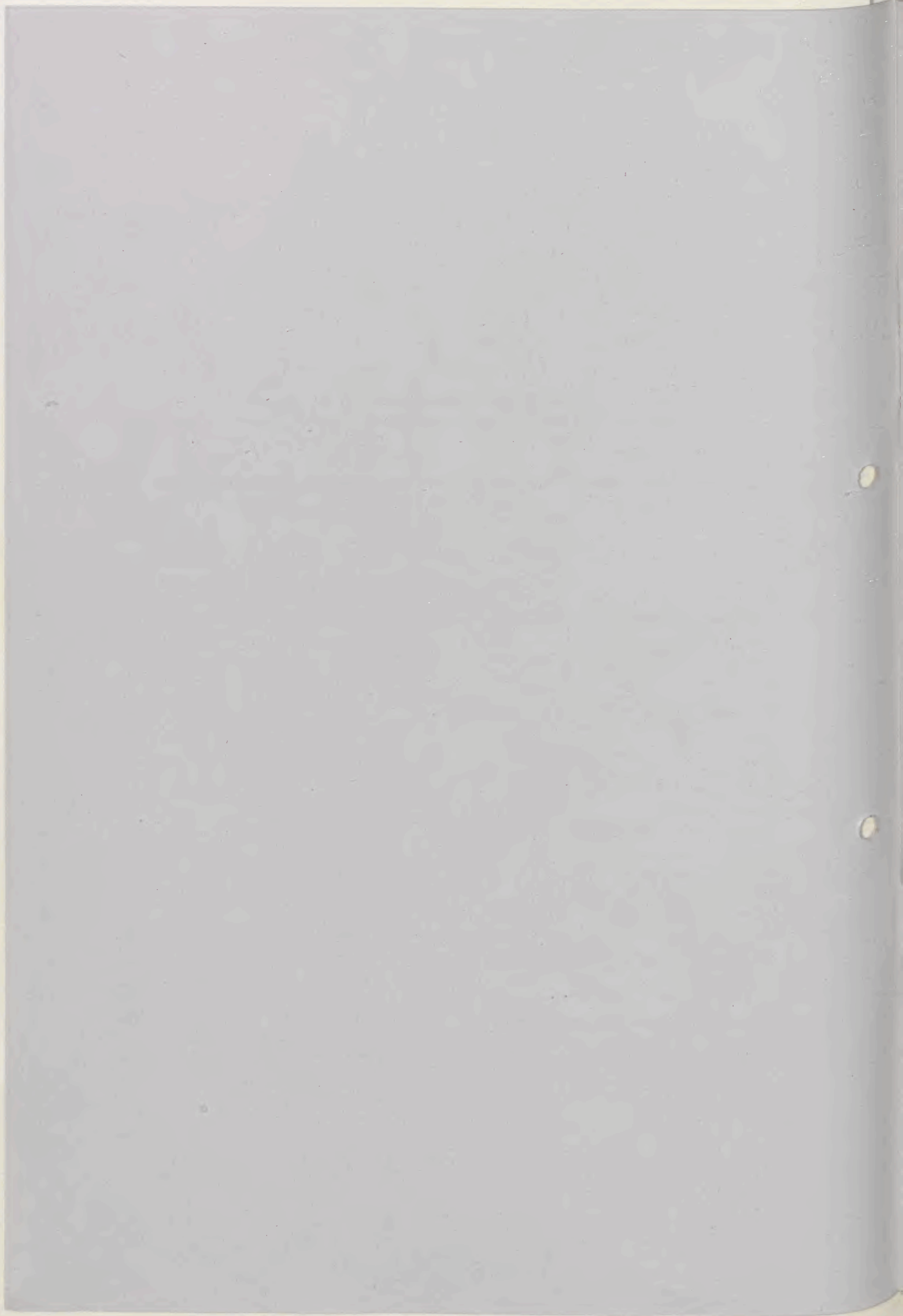
Inhalt

Teil I: Stufenplan

1	Anliegen des Stufenplans	7
2	Pädagogische Aufgaben und Ziele in der Sekundarstufe I	7
3	Solide Grundbildung in den Bildungsgängen der Sekundarstufe I: Fachunterricht „plus“ fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit	9
4	Lernen und Lehren	14
5	Entwicklung der Qualität schulischer Arbeit: Lehrerkooperation und schuleigener Lehrplan	18

Teil II: Rahmenlehrplan für das Fach Geografie

1	Beitrag des Faches Geografie zur Grundbildung in der Sekundarstufe I	21
2	Ziele, Qualifikationserwartungen und fachdidaktische Konzeption	22
2.1	Ziel	22
2.2	Qualifikationserwartungen zum Abschluss der Jahrgangsstufe 1	24
2.3	Fachdidaktische Konzeption	28
3	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	29
3.1	Unterrichtsorganisation	29
3.2	Gestaltung des Lehrens und Lernens	30
4	Inhalte des Unterrichts	32
4.1	Gesamtübersicht	32
4.2	Darstellung der Themenfelder	36
4.2.1	Modul A Jahrgangsstufen 7 und 8	37
4.2.2	Modul B Jahrgangsstufen 7 und 8	44
4.2.3	Modul C Jahrgangsstufen 9 und 10	51
4.2.4	Modul D Jahrgangsstufen 9 und 10	56
4.3	Fachübergreifende und fächerverbindende Themen und Aufgaben	62
4.4	Zum Umgang mit den übergreifenden Themenkomplexen	65
5	Umgang mit Leistungen	68
6	Wege zum schuleigenen Lehrplan	70



Teil I: Stufenplan

1 Anliegen des Stufenplans

Der Stufenplan versteht sich als eine pädagogische Orientierung für den Unterricht in allen Fächern der Sekundarstufe I. Er ist im Zusammenhang mit den Rahmenlehrplänen der Fächer zu sehen und zu lesen. Beide Teile sind die inhaltliche Grundlage für die Erteilung des Unterrichts an den Schulen. Der pädagogische Orientierungsrahmen beinhaltet:

- gemeinsame Zielperspektiven in der Sekundarstufe I,

- qualitative Ansprüche an Lernen und Unterricht in allen Fächern,
- Inhalte und Wege der Lehrerkooperation,
- Gestaltung der Schule als Lebens- und Erfahrungsraum.

Daher ist der Stufenplan besonders für die Diskussion von Qualitätsansprüchen für Schule und Unterricht in der Schule und mit Bildungspartnern geeignet.

2 Pädagogische Aufgaben und Ziele in der Sekundarstufe I

Die Rahmenlehrpläne berücksichtigen die individuellen und gesellschaftlichen Aspekte einer veränderten Kindheit und Jugend, die insbesondere durch vier Zusammenhänge beeinflusst werden: den Wandel der Arbeit, die Pluralisierung der Lebensformen und Werte, die neuen Medien und den Wandel der Familie.

Für die Arbeit in den Jahrgangsstufen und Klassen sind hinsichtlich der individuellen Schullaufbahn besonders bedeutsam:

- *Der Übergang der Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule in die Sekundarstufe I*

Die Schülerinnen und Schüler müssen in der (meist) neuen Schule und Klasse erst ihren Platz finden. Im Neuanfang liegen große Chancen, er weckt aber auch Ängste. Die Schülerinnen und Schüler gewöhnen sich erst an eine veränderte Organisationsstruktur, neue Mitschülerinnen und Mitschüler, neue Lehrkräfte. Deshalb ist es für die Lehrkräfte notwendig, ihre Aufmerksamkeit zunächst auf die Förderung der Klassengemeinschaft zu legen. Sie ist eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

- *Die Entscheidung für einen beruflichen Ausbildungsweg bzw. einen weiterführenden Bildungsweg*

Fragen der persönlichen Lebensplanung und Berufswahl bestimmen zunehmend die letzte Entwicklungsphase in der Sekundar-

stufe I. Das Bedürfnis, auch der Druck, sich mit der eigenen Zukunft nach Abschluss der Sekundarstufe I auseinander zu setzen, nehmen zu.

Die folgenden **vier** Ziele bilden in ihrem Zusammenhang einen Eckpfeiler für die Bildung in der Sekundarstufe I. Auf ihrer Basis erfolgte in allen Fächern die Überarbeitung der Fächerprofile, d. h. die Auswahl und Strukturierung von Zielen, Inhalten und Methoden. Sie gelten darüber hinaus in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 als wichtige Ansatzpunkte für die gesamte pädagogische Arbeit.

Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen

Es ist eine Illusion heute noch anzunehmen, mit einem schulischen Wissensvorrat könne man in seinem gesamten Leben auskommen. Deshalb muss anstelle eines Bildungsvorrates und anstelle der Anhäufung von vielem Detailwissen eher Anschlussfähigkeit für nachfolgendes Lernen zum Ziel schulischer Bildung werden. Dafür werden sicher verfügbares Wissen als Basis und Orientierung, aber ebenso personale, soziale und methodische Kompetenz benötigt. Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I bekommen so einen Zuschnitt, der auch vom sicheren und selbstverständlichen Umgang mit den neuen Medien geprägt wird. In einer Welt, in der die Wissenschaften alle Lebensbereiche beeinflussen, werden verstärkt Fähigkeiten benötigt, die eine Reflexi-

on des eigenen Wahrnehmens und Denkens sowie einen selbstkritischen Umgang mit den eigenen Urteilen ermöglichen.

Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit

Demokratische Gesellschaften sind auf mündige Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Es ist Aufgabe der Schule, Unterricht und Schulleben so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft und das Vermögen zur Mitgestaltung der Gesellschaft in der Schule erfahren, lernen und entwickeln können.

Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit bezeichnen die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Mitgestaltung der Gesellschaft. Zu ihr gehören zunächst die Kenntnis und Einsicht, dass die Verhältnisse gestaltbar sind; weiter die Fähigkeit zur Entwicklung von Entwürfen für die eigene Zukunft und die des gesellschaftlichen Umfeldes; die Fähigkeit, an allgemeinen gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen kompetent teilhaben zu können und die dem eigenen Einfluss zugängliche gesellschaftliche Umwelt mitzugestalten; schließlich die Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstverantwortung und Selbstbestimmung, die den unaufgebbaren Kern der Bildung darstellen. Selbstverantwortung und Selbstbestimmung sind eingebunden in die Werteordnung demokratischer Gesellschaften, deren Kern in der Achtung der Menschenrechte, der Ablehnung jeder Gewaltherrschaft und in diesem Rahmen der Toleranz gegenüber unterschiedlichen Kulturen, Völkern, Lebensformen sowie religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugungen besteht.

Ausbildungsfähigkeit

Ausbildungsfähigkeit umfasst

- die Selbstverantwortung der einzelnen Schülerinnen und Schüler für die Ausbildung der Kompetenzen, die sie benötigen, um den beruflichen Anforderungen nachzukommen mit dem Ziel, die eigene ökonomische Selbstständigkeit zu sichern,
- die Verfügung über grundlegendes Wissen, Kulturtechniken und Qualifikationen,
- Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie die Fähigkeit zu sozialer Verantwortung,

- ein Verständnis für die Zusammenhänge und Entwicklungen der Arbeits- und Wirtschaftswelt.

Aufgabe der Schule ist es, Aneignungs-, Erfahrungs- und Reflexionsgelegenheiten zu schaffen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Anforderungen der weiterführenden Institutionen auseinander setzen und die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, eigene Ziele in der Arbeitsgesellschaft zu setzen und sie zu verfolgen.

Stärkung der Persönlichkeit

Persönlichkeitsbildung schließt grundlegendes, verfügbares Wissen, Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen und zum Umgang mit den Medien, aber auch Selbstwahrnehmung, Selbstbewusstsein und Selbstverantwortung, die Entwicklung der eigenen Geschlechterrolle, moralische Urteilsfähigkeit sowie die Entwicklung sozialer Bindungen zu Gleichaltrigen ein. Zu ihr gehört auch die Bereitschaft, sich existenziellen Grundfragen zu stellen und eigene Antworten zu finden. Die allgemein bildende Schule hat die Aufgabe, die Entwicklung solcher Fähigkeiten und Kräfte der Schülerinnen und Schüler zu fördern, um sie zu befähigen, ihren eigenen Lebensentwurf zu entwickeln und zu verfolgen. Die Chancen und Unsicherheiten unserer Gesellschaft, die aus der Abhängigkeit von Wissenschaft und Technik erwachsen, führen dazu, dass die Verantwortung für Entscheidungen zur Planung des eigenen Lebens noch stärker auf den Einzelnen verlagert wird. Moderne Gesellschaften zeichnen sich in hohem Maße durch politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Verflechtungen aus. Das verlangt von der Schule, persönliche Entfaltung des Einzelnen und soziale Verantwortung in das Zentrum der pädagogischen Arbeit zu stellen. Dazu gehört es, die eigene kulturelle Identität sowie fremde Kulturen wahrzunehmen, zu reflektieren und sich damit auseinander zu setzen. Die Kenntnis des Verbindenden der eigenen Kultur und ihrer Geschichte ist eine Möglichkeit, das Trennende zwischen den Generationen und den Kulturen in der eigenen Gesellschaft zu überwinden sowie mit den Geltungsansprüchen und Lebensformen unterschiedlicher Kulturen umzugehen.

3 Solide Grundbildung in den Bildungsgängen der Sekundarstufe I: Fachunterricht „plus“ fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit

□ Ganzheitliches Kompetenzmodell – vier Dimensionen schulischen Lernens

Alle Rahmenlehrpläne gehen vom kompetenzfundierte Lernansatz aus und sehen so schulisches Lernen und individuelle Persönlichkeitsbildung im Zusammenhang. Kompetenzen bezeichnen ein Vermögen des einzelnen Menschen, das ihn befähigt, sein persönliches, berufliches und gesellschaftliches Leben verantwortlich und persönlich befriedigend zu führen und seine Umwelt mitzugestalten. Kompetenzen werden im individuellen Entwicklungsprozess aufgebaut und immer weiter vervollkommen. Die Schule kann diesen Prozess fördern und unterstützen. Deshalb muss sie sich in Unterricht und Erziehung auf die Förderung der Kompetenzen hin orientieren.

Was ist unter den einzelnen Kompetenzen zu verstehen?

Sachkompetenz

zielt auf den Erwerb sachlicher Kenntnisse und Einsichten in einem Fachgebiet und an seinen Schnittstellen zu anderen Gebieten, auf die Anwendung der Kenntnisse und ihre Verknüpfung in lebensnahen Handlungszusammenhängen. Im Unterschied zu den anderen Kompetenzbereichen ist Sachkompetenz fachspezifisch bestimmbar. Sie zu erwerben, schließt die individuelle Aneignung von Kenntnissen (Fakten, Regeln, Gesetzen, Begriffen, Definitionen), das Erkennen von Zusammenhängen, das Verstehen von Argumenten, Erklärungen sowie das Urteilen und Beurteilen z. B. von Thesen, Theorien ein.

Methodenkompetenz

beinhaltet, den eigenen Lernprozess in seinen fachspezifischen, sozialen und personalen Dimensionen bewusst, zielorientiert, ökonomisch und kreativ zu gestalten und dabei auf ein Repertoire von Aneignungs-, Verarbeitungs- und Präsentationsweisen zurückzugreifen. Sie fördert damit die Entscheidungsfreiheit und Souveränität des

Einzelnen. Die Aneignungs-, Erkenntnis- und Arbeitsmethoden sind teils fachspezifisch und teils fachunabhängig. Letztere umfassen folgende Dimensionen: die Aneignung und Verarbeitung von Informationen aus unterschiedlichen Medien (Text, Bild, Film, CD, Internet) sowie von Erfahrungen, vor allem eine entwickelte Lesefähigkeit, die Gesprächsführung und Kooperation, die Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion sowie die Strukturiertheit individuellen Handelns (Methoden der Selbstorganisation des Lernens, Arbeitens, Übens, Leistens). Auch der sachgerechte Umgang mit Medien gehört dazu.

Sozialkompetenz

ist darauf gerichtet, in wechselnden sozialen Situationen, bei unterschiedlichen Aufgaben und Problemen die eigenen bzw. übergeordneten Ziele erfolgreich im Einklang mit den anderen Personen zu verfolgen. Im Zentrum stehen das Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und für andere, d. h. Selbstwahrnehmung, Selbstverantwortung, Selbstorganisation und das Verantwortungsbewusstsein für den Umgang mit anderen, d. h. Fremdwahrnehmung, solidarisches Handeln, Kooperations- und Konfliktfähigkeit.

Personale Kompetenz

umfasst zentrale Einstellungen, Werthaltungen und Motivationen, die das Handeln des Einzelnen beeinflussen. Man kann dies auch das Selbstkonzept nennen, das sich auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl gründet, also auf Einstellungen zur eigenen Person, emotionale Unabhängigkeit, Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten. Zum Selbstkonzept gehören außerdem die kritische Selbstwahrnehmung in Auseinandersetzung mit der Umwelt und der eigenen Position in ihr; schließlich die moralische Urteilsfähigkeit und die Auseinandersetzung mit Sinnfragen sowie Religionen und Weltanschauungen.

Stufenplan Sekundarstufe I

Die curriculare Absicht dieser Konstruktion besteht darin, Beiträge schulischen Lernens und individuelle Persönlichkeitsentwicklung wieder stärker im Zusammenhang zu sehen. Allen Fächern der Sekundarstufe I wird so eine zentrale Idee für ihr „Fachprofil“ geboten, was wesentliche Bildungsinhalte und ihre Strukturierung betrifft.

Kompetenzentwicklung und Unterricht in allen Fächern			
Lernen bezieht sich auf solche Ziele und Inhalte:			
Beitrag zur Sachkompetenz	Beitrag zur Methodenkompetenz	Beitrag zur Sozialkompetenz	Beitrag zur personalen Kompetenz
z. B. • fachspezifische Kenntnisse • Erkenntnis von Zusammenhängen • Verständnis und Anwendung • Fachliches Urteilen und Beurteilen	z. B. • Lesefähigkeit • Aneignen, Verarbeiten und Präsentieren von Informationen /Erfahrungen • Organisation des eigenen Lernens, Arbeitens, Übens, Leistens • Gesprächsführung und Kommunikation	z. B. • Zusammenarbeit mit anderen • Klärung von Kommunikationsprozessen • Verantwortung für gemeinsames Lernen • Umgang mit Konflikten	z. B. • sich selbst Lern- und Verhaltensziele setzen • Selbsteinschätzung der eigenen Stärken und Grenzen • Bewusstmachen von Einstellungen und Werten • Auseinandersetzen mit Wertsystemen

Die Ziele in den Rahmenlehrplänen werden im Spannungsfeld von **Kompetenzentwicklung und Qualifikationserwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 10** bestimmt. Während ersteres auf längerfristige Prozesse zielt, für die schulisches Lernen nicht al-

lein verantwortlich sein kann, beziehen sich die Qualifikationserwartungen auf verwertbare und abrechenbare Ergebnisse des schulischen Lernens, nämlich zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10.

Wie fördern die Unterrichtsfächer in der Sekundarstufe I Kompetenzentwicklung gemeinsam bzw. in ihrem wechselseitigen Zusammenhang?

Bildung in der Sekundarstufe I vollzieht sich in fachlichen und überfachlichen Strukturen. Das Schulfach bleibt eine wichtige Organisationsform schulischen Lernens. Es reduziert die Komplexität des Wissens, es enthält fachbezogene Denk- und Arbeitswei-

sen. Fachunterricht ermöglicht kumulativen und systematischen Wissensaufbau, lässt die Unterscheidung von Bildungs- und Alltagswissen erfahrbar werden und schafft die Basis für eine begründete Bewertung von Lernzuwächsen.

□ Übergreifende Themenkomplexe (ÜTK)

Bildung in unserer Zeit ist nicht denkbar ohne die Auseinandersetzung mit sozio-kulturellen und politisch-gesellschaftlichen Kernproblemen bzw. Grundfragen. In diese diskursiven Klärungsprozesse und handelnden Auseinandersetzungen gehören auch die Frage nach sinnstiftenden Grundlegungen sowie ihre möglichen religiösen und weltan-

schaulichen Antworten. Solche Grundfragen und Aufgaben werden in den übergreifenden Themenkomplexen erfasst. Übergreifende Themenkomplexe sind Bildungsangebote für den Unterricht in allen Schulstufen. Sie sind aber kein in sich abgeschlossenes System oder gar ein „Stoffkatalog“, der **neben den Fächern** steht. Sie sind Bezugs-

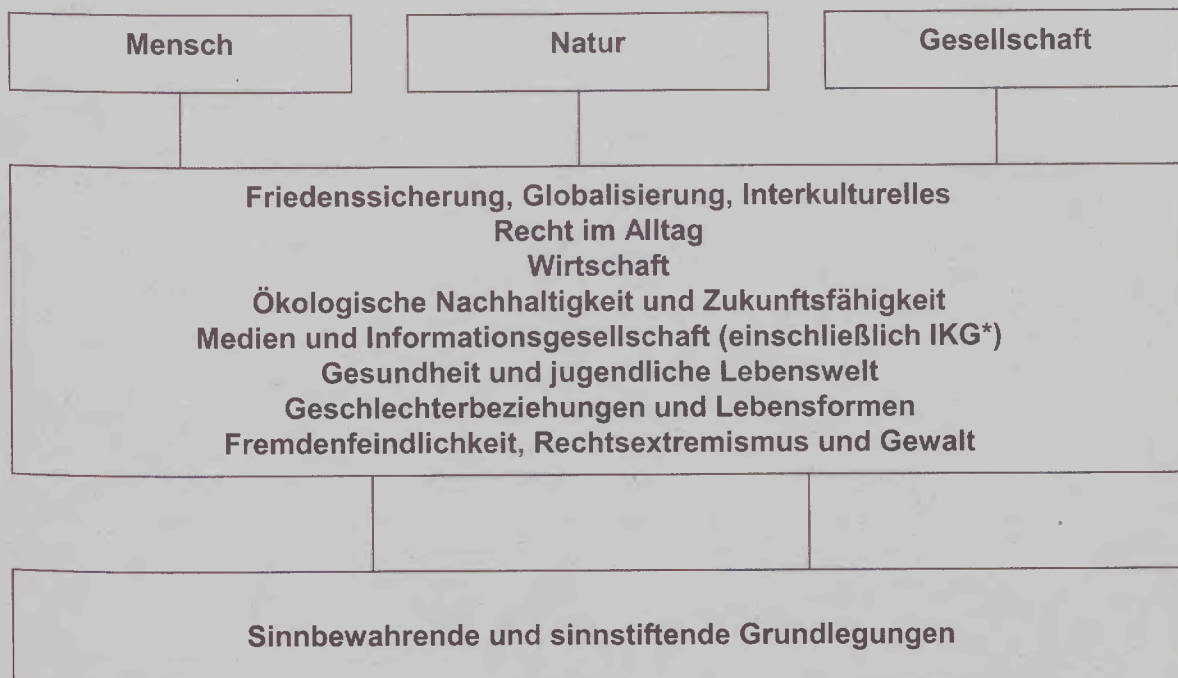
Stufenplan Sekundarstufe I

rahmen für die schulische Bildung und werden im Unterricht der Fächer fachübergreifend und im fächerverbindenden Unterricht realisiert. In allen Rahmenlehrplänen wird unter 4 darauf eingegangen, wie im Fachunterricht und im fächerverbindenden Unterricht mit den ÜTK umzugehen ist.

Außerunterrichtliche Angebote können die Auseinandersetzung mit solchen Grundfragen bereichern. Für die Bestimmung der Themen und Inhalte sind folgende allgemeine Gesichtspunkte leitend:

Die Themen orientieren sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, nehmen jugendspezifische Fragen auf. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern Erfahrungs-, Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten. Die Themen knüpfen an die gegenwärtige rechtliche, politische, wirtschaftliche u. a. Situation des Landes Brandenburg an, in der sich die Schülerinnen und Schüler befinden. Die Themen spiegeln wichtige, zumeist hoch interdisziplinäre Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Sekundarstufe I wider.

Die folgenden Themenkomplexe bilden die Grundlage für die angemessene Einbeziehung in die Planung und Gestaltung des Unterrichts:



* IKG: Informations- und kommunikationstechnologische Grundbildung

Zum besonderen Bildungsauftrag der brandenburgischen Schule gehören die Vermittlung von Kenntnissen über den historischen Hintergrund und die Identität der Sorben (Wenden) sowie das Verstehen der sorbischen (wendischen) Kultur. Für den Unterricht bedeutet dies, Inhalte aufzunehmen,

die die sorbische (wendische) Identität, Kultur und Geschichte berücksichtigen. Dabei geht es sowohl um das Verständnis für Gemeinsamkeiten in der Herkunft und die Verschiedenheit der Traditionen als auch um das Zusammenleben.

□ Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten

In der Sekundarstufe I vollzieht sich schulisches Lernen in fachbezogenen, fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsformen. Sie ergänzen sich wechselseitig.

Fachübergreifender Unterricht schafft ausgehend vom Thema eines konkreten Unterrichtsfaches übergreifende Bezüge zu einem oder mehreren anderen Fächern, da der Gegenstand in inhaltlicher Hinsicht auch Gegenstand eines anderen Faches bzw. anderer Fächer ist und dort aus anderer Fachperspektive betrachtet wird. Umfang und Zielrichtung sind aber durch das jeweilige Unterrichtsfach geprägt. Fachübergreifender Unterricht kann organisatorisch in jedem Fachunterricht von der unterrichtenden Lehrkraft realisiert werden. Fachübergreifender Unterricht bedarf in der Regel keines besonderen Organisationsaufwandes für die Unterrichtsgestaltung. Sinnvoll ist jedoch eine inhaltliche Abstimmung auf Jahrgangsebene. Im **fächerverbindenden Unterricht** werden Unterrichtsphasen geschaffen, in denen zwei oder mehr Fächer an einer gemeinsamen, übergreifenden Themenstellung arbeiten. Das setzt ein anderes konzeptionelles Vorgehen, vor allem eine entfaltete Kooperation von Lehrkräften und auch der Schülerinnen und Schüler voraus, das heißt auch ein anderes Planungsverfahren mit mehr Organisationsaufwand.

Dabei besteht zugleich die Möglichkeit von jahrgangsübergreifendem Unterricht und schulübergreifender Zusammenarbeit. Fächerverbindender Unterricht kann organisiert werden unter Beibehaltung der Stundentafel z. B. als gemeinsame Einführung, arbeitsteilige Phase, gemeinsame Präsentation, (zeitweiser) Aufhebung der Stundentafel z. B. als thematisch durchgeplante Vorhaben in Blockstunden, für die alle Fächer Stundenteile abgeben, oder als eine geschlossene zeitliche Phase (z. B. ein oder mehrere Tage, eine Woche).

Wichtig ist der Grundsatz, dass alle beteiligten Fächer Zeit zum fächerverbindenden Unterricht abgeben.

Den Rahmenlehrplänen liegt ein Konzept zugrunde, dass in jeder Klasse mindestens einmal pro Halbjahr ein solches fächerverbindendes Vorhaben realisiert wird.

Lernbereichsunterricht – als eine besondere Form der Fächerintegration – liegt vor, wenn entsprechend dem Brandenburgischen Schulgesetz und der Sekundarstufe-I-Verordnung die Fächer des naturwissenschaftlichen oder des gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereichs integriert als ein Lernbereich unterrichtet werden. Dabei werden nach entsprechenden Konferenzbeschlüssen die Fächer als Einzelfächer nicht zeitweilig, sondern mindestens für ein Schuljahr aufgehoben.

□ Der neue Zuschnitt von Verbindlichem und Offenem

Rahmenlehrpläne sollen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und Bildungspartnern klare Orientierungen für grundlegende Anforderungen, Inhalte und Methoden des Unterrichts liefern. Den Fachkonferenzen sollen sie Planungssicherheit bei der Bestimmung der Spielräume geben, die Vergleichbarkeit der Ergebnisse innerhalb und außerhalb der Schule erhöhen und damit die Qualität des Unterrichts insgesamt fördern. In den Rahmenlehrplänen wird die Orientierung, was für alle verbindlich und was im Gestaltungsspielraum der Schule liegt, folgendermaßen gegeben:

Zum **verbindlichen Kerncurriculum** gehören:

- die Qualifikationserwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 10,
- dem jeweiligen Fachprofil entsprechende bestimmte Inhalte, Methoden und Medien,
- das Maß an fächerverbindender Arbeit.

Weiterhin weisen die Rahmenlehrpläne ebenfalls aus, was **offen** bleibt (Gestaltungsfreiräume mit Vorschlägen und Wahlmöglichkeiten im Unterricht der Fächer). In jedem Rahmenlehrplan werden dazu Hinweise und Orientierungen gegeben.

□ Bildungsgangorientierte Differenzierung

Im Land Brandenburg gelten der Stufenplan und die Rahmenlehrpläne jeweils für alle Schulformen. Grundlage für die bildungsgangorientierte Differenzierung in den Rahmenlehrplänen der Sekundarstufe I sind die Vorgaben des Brandenburgischen Schulgesetzes und der KMK-Vereinbarung über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I. Bildungsgänge sind in der Sekundarstufe I

- der Bildungsgang zum Erwerb der Fachoberschulreife (FOR). Er vermittelt eine **erweiterte allgemeine Bildung**. Seine Beschreibung bildet die „Klammer“ für die Differenzierung der Bildungsgänge;
- der Bildungsgang zum Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife (EBR). Er vermittelt eine **grundlegende allgemeine Bildung**;
- der Bildungsgang zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 (AHR). Er vermittelt eine **vertiefte allgemeine Bildung**.

In den Rahmenlehrplänen wird die bildungsgangorientierte Differenzierung folgendermaßen berücksichtigt:

In 2 werden die Qualifikationserwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 entsprechend der Bildungsgangbeschreibung differenziert. In den Fächern, in denen aus im jeweiligen Fach liegenden Gründen diese drei Anforderungsniveaus nicht klar unterscheidbar zu definieren sind, wird vom Niveau der erweiterten allgemeinen Bildung (FOR-Niveau) ausgegangen und werden nachfol-

gend die unterschiedlichen Anforderungen für die grundlegende allgemeine Bildung (EBR) und die Anforderungen für die vertiefte allgemeine Bildung (AHR) gekennzeichnet.

In 3 werden didaktische Hinweise und Vorschläge für eine den Bildungsgängen entsprechende Planung und Gestaltung des Unterrichts gegeben, d. h. in Bezug auf Kriterien der unterschiedlichen Inhalts- und Aufgabenstrukturierung, in Bezug auf bindendifferenzierende Maßnahmen bzw. die Berücksichtigung von Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten.

In 4 sind die Inhalte und Themen in allen Fächern auf das Zielniveau der **erweiterten allgemeinen Bildung (FOR)** zugeschnitten, und dafür sind die als verbindlich ausgewiesenen Inhalte und Themen prinzipiell für alle Bildungsgänge gültig. Damit wird das Prinzip der Durchlässigkeit gewährleistet. Dazu können Hinweise, Vorschläge und Beispiele für die bildungsgangorientierte Differenzierung kommen.

In 6 sind – wo erforderlich – zur bildungsgangorientierten Differenzierung notwendige schulformspezifische Aussagen zusammengefasst: Hinweise zur Integration der Bildungsgänge, zum leistungsdifferenzierten Unterricht und zum Wahlpflichtunterricht. Zu den Ansprüchen schuleigener Pläne gehört es, die Anforderungen der Bildungsgänge für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten offen zu legen.

4 Lernen und Lehren

Ein auf Kompetenzentwicklung bedachter Unterricht bezieht fachliche Ziele und Inhalte auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang von inhaltlich-fachlichem, methodisch-strategischem, sozial-kommunikativem und selbsterfahrendem und selbstbeurteilendem Lernen. Schulisches Lernen ist immer so anzulegen, dass es das individuelle Potenzial zum Lernen fördert, indem es die Verfahren und Instrumente erfolgreichen Lernens selbst einbezieht und zum Lerngegenstand macht. Der Unterricht ist auf die Planung, Inszenierung, Ausgestaltung und Evaluation von schulischen Lernprozessen ausgerichtet. Er setzt den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen, dass effektiv und erfolgreich gelernt wird.

Schaffen und Aufrechterhalten guter Sozialbeziehungen

Eine gute Arbeits- und Unterrichtsatmosphäre ermöglichen es, mit Schülerinnen und Schülern offen und ehrlich über Lebensprobleme zu diskutieren, aber auch hohe individuelle und kooperative Leistungen anzustreben. Lernen fällt nun einmal da leichter, wo die sozialen Beziehungen sowie Beratung und gegenseitige Hilfe gut entwickelt sind. Für das besondere Profil der Sekundarstufe I ist es auf dieser Grundlage besonders wichtig, bei den Schülerinnen und Schülern das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigenen Leistungen zu entwickeln. Ein nicht zu unterschätzendes Wirkungsfeld ist dabei das Vorbild der Erwachsenen an der Schule, wie Schülerinnen und Schüler Lehrkräfte bzw. Lehrerteams im Umgang mit Problemen und Konflikten erleben, wie sie das Zusammenarbeiten der Lehrkräfte erfahren.

Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen

Es muss heute akzeptiert werden, dass die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I sowohl Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt, Vorstellungen und zunehmend auch Wissens Elemente mit in die Schule einbringen.

Es wird wichtiger, sich darauf einzustellen, im Lebensalltag und in den Medien erwor-

benes Wissen, was nicht immer exakt oder gar vollständig sein wird, im Unterricht anzunehmen und zu bearbeiten. Der Unterricht wird deshalb immer weniger von einer ausgeprägten Methodik der Neuvermittlung leben können, die so verstanden wird, als hätten Schülerinnen und Schüler noch nie etwas davon wahrgenommen, gehört oder gelesen. Der Unterricht vermag eher, von Schülerinnen und Schülern Mitgebrachtes angemessen darzustellen, zu ordnen, zu integrieren und zu systematisieren. Die praktische Analyse des Vorwissens und der Erfahrungen bekommt einen höheren Stellenwert – vor allem für den Aufbau von Systemen individuellen Weiterlernens – und ist im normalen Unterrichtsalltag zu berücksichtigen, beispielsweise in der Einstiegsphase von Unterrichtssequenzen.

Mitentscheidung, Mitverantwortung, Mitgestaltung durch Schülerinnen und Schüler

Guter Unterricht gelingt nicht ohne die angemessene Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler. Mitentscheidung, z. B. bei Ziel- und Inhaltsakzentuierungen in Planungsprozessen, Mitverantwortung, z. B. für gemeinsam gewählte methodische Wege, Mitgestaltung, z. B. durch eigenständige Schülerbeiträge, sind für die Optimierung des Lernens und für die Persönlichkeitsbildung wichtig. Sie sind nicht einfach nur rechtliche Ansprüche, denen Lehrkräfte neben dem Unterricht auch noch gerecht werden müssen, denn:

- Lernen als aktiver Prozess ist ohne Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler undenkbar.
- Methodisch-strategisches und sozial-kommunikatives Lernen brauchen die aktive Mitwirkung und Mitgestaltung.
- Selbsterfahrendes Lernen ereignet sich in der Reflexion des sozialen Miteinanders in der Schule.
- Erfahrungen des Mitgestaltens gehören zum Spektrum des Ausprobierens in der Jugendphase.

Schülerinnen und Schüler gewinnen durch das Lernen und Leben in der Schule ein erstes Bild von der Gesellschaft. In der

Schule kann die Basis für demokratisches Handeln erlernt werden, wenn die Schule über eine Vielzahl von Aufträgen, Beteiligungen, Ämtern, Regeln und Ritualen Mitentscheidung, Mitverantwortung und Mitgestaltung in den Alltag umsetzt.

Vielfalt an Inhalten und Themen – breites Spektrum von Methoden und Medien

In der Sekundarstufe I ist ein breites Fächerspektrum vertreten, das sehr unterschiedliche Inhalte und Tätigkeitsbereiche aus den Naturwissenschaften, der Technik, den Gesellschaftswissenschaften, aus Kunst, Musik und Sport und der Arbeitswelt einschließt. Diese inhaltliche Vielfalt muss ebenfalls die didaktische Gestaltung des Unterrichts durch eine methodische Vielfalt widerspiegeln. Gerade in der Sekundarstufe I sind die Schülerinnen und Schüler sehr daran interessiert, wie, d. h. in welchen Unterrichtsformen und welchen Verfahren, und mit wem, d. h. in welchen Sozialformen, gelernt wird. Daher kommt es darauf an, ein ausgewogenes vielfältiges Methodenrepertoire zu beherrschen und anzuwenden. Dazu gehören eher sprachlich vermittelte Formen wie der Lehrer- oder Schülervortrag, Unterrichtsgespräche in zunehmend qualifizierteren Formen (heuristische Gespräche, Unterrichtsdiskussionen), sinnlich-ästhetische Formen wie bildliche, körperliche und szenische Gestaltungen, individualisierende wie das individuelle Aufgabenlösen im Klassenunterricht und eher im Team vollzogene Unterrichtsformen wie z. B. Gruppenarbeit bzw. der Projektunterricht. Was jeweils der „gute“ oder der „richtige“ Unterricht ist, lässt sich nicht über ein methodisches Vorgehen als den vermeintlichen Königsweg realisieren. Hinzu kommt:

Die neue Informations- und Kommunikationstechnik soll im schulischen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler einen festen und sinnvollen Platz einnehmen. Die Lehrkräfte müssen sich beispielsweise fragen, was die Schülerinnen und Schüler heute für die und mit den neuen Medien lernen müssen, was und wie sie mit ihnen besser lernen, was sie eventuell gar nicht mehr (konventionell) lernen, aber auch, was sie „gegen“ sie lernen müssen.

Zusammenhang von systematischem Lernen und situiertem Lernen

Für die Lernkultur in den Schulen der Sekundarstufe I haben beide Lernformen ihre konstitutive Berechtigung. Systematisches bzw. kognitives Lernen kann man als ein weit gehend inhaltsspezifisches und der betreffenden Sachlogik des Wissensbereiches folgendes Lernen ansehen, bei dem neue Wissens Elemente in Vorhandenes integriert werden. Es zielt darauf, z. B. im Unterrichtsfach ein vernetztes System von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln, das flexibel genutzt und immer weiter ausgebaut werden kann. Systematisches Lernen ist daher nicht mit der Anhäufung vieler relativ isolierter Einzelerkenntnisse zu verwechseln, die dann zumeist wenig anwendungsbereit sind. Es zielt auf ein grundlegendes Verständnis wesentlicher Zusammenhänge ab. Systematisches Lernen ermöglicht, Detailkenntnisse in größere Zusammenhänge einzuordnen und für Handeln transparent zu machen. Systematisch organisierte Lernsituationen mit klar strukturierten Lernabschnitten sind zum Beispiel in Erarbeitungsphasen geeignet, individuelle Fehler bzw. Wissenslücken zu erkennen und rasch zu beseitigen. Auch ein solches Vorgehen ist schülerorientiert. Andere Ziele des Unterrichts in der Sekundarstufe I brauchen andere Strategien für die Unterrichtsarbeit. Für die Entwicklung von Selbstständigkeit, zur Ausbildung von Lernfähigkeiten zum methodisch-strategischen Lernen u. a. Aufgaben ist auch ein anderes Vorgehen notwendig. Hier wird – z. B. im projektorientierten Unterricht – Lernen so organisiert, dass praxisnahe Probleme das Handeln bestimmen, dass die soziale Perspektive und die vielfältigen Erfahrungen stärker ins Blickfeld rücken, möglichst auch eine gezielte Veränderung der Lebensumwelt der Schülerinnen und Schüler bewirken. Es wird in der Regel von bestimmten Situationen des Alltags bzw. von gesellschaftlich interessanten Problemen ausgegangen, werden Handlungssituationen gesucht, in denen mit unterschiedlichen kognitiven und ästhetischen Verfahren gelernt werden kann. Deshalb wird es als **situiertes Lernen** bezeichnet. Auch diese Form des Lernens ist notwendig, sie hat nicht nur ihre Berechtigung wie die andere, sondern sie ermöglicht, die

angestrebten Ziele in Richtung personaler Kompetenz, Methoden- und Sozialkompetenz zu realisieren. Denn zum Unterricht gehört es, dass Lernen mit dem praktischen Leben verbunden bzw. wenigstens lebensnah und anwendungsbereit gestaltet wird. Allein im Kopf entsteht nicht automatisch alltagstaugliches Wissen. Im situierten Lernen wird Offenheit in den Lernsituationen mit größeren Handlungsspielräumen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern benötigt. Geeignete Unterrichtsformen dafür sind Wochenplan- und Freiarbeit, Partner- und Gruppenarbeitsformen, aber auch langfristige Aufträge zum Lückenschließen oder Fördern von Stärken, Kompensationsmaßnahmen, Lernkonferenzen, Planspiele, Projektarbeit. Auch hier gilt: Entscheidend ist die Qualität, wie Lernprozesse organisiert und gestaltet werden.

Kumulativen Verlauf des Lernens organisieren

Die Qualität des systematischen Lernens in einem Fach bzw. in Lernbereichen wird entscheidend von dem Umfang, der Organisation und Verfügbarkeit von Kenntnissen bestimmt. Darin sind im weiten Sinne sowohl Fakten, theoretisches Wissen als auch Methoden eingeschlossen. Es gründet sich auf solides, erweiterungsfähiges Basiswissen und auf individuelle Erfahrungen wie auf das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler. Daher gewinnt die Frage an Bedeutung, wie erfolgreiches Weiterlernen – von Unterrichtseinheit zu Unterrichtseinheit – über das Schuljahr, aber auch bis zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10 so organisiert werden kann, dass sich bei Schülerinnen und Schülern zunehmend ein solches Wissen aufbaut. Das verlangt einen Unterricht, in dem das Verstehen und Vertiefen wichtiger sind als die „Stoffvermittlung“, einen Unterricht mit gut durchdachten Lernstrukturen, in denen die Ordnung und Sicherung des Grundlegenden, das individuelle Vertiefen und Einordnen in neue Zusammenhänge, das zunehmend aktive und selbstständige Handeln der Schülerinnen und Schüler im Zentrum stehen.

Erweitertes Verständnis von schulischer Leistung

Wesentlich ist, Leistung auf den Zusammenhang von inhaltlich-fachlichem, methodisch-strategischem, sozial-kommunikativem und selbsterfahrendem-selbstbeurteilendem Lernen als Tätigkeitsfelder der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsfach und nicht nur beispielsweise auf die Aneignung von Kenntnissen zu beziehen. Dies gilt sowohl für den Unterrichtsprozess als auch für Prüfungen, die sich nicht nur am inhaltlich-fachlichen Lernen orientieren können.

Die Qualität des Lernens soll nicht dadurch behindert werden, dass der geringste Lernfortschritt durch ständige Notengebung begleitet wird. Die schlechte Note in der Phase des Lernens und Ausprobierens ist in der Regel keine gute Motivation zum Weiterlernen. Im Lernprozess sind Fehler zu diskutieren, und Strategien zu ihrer Überwindung werden zur Triebfeder und Herausforderung des Lernens. Für die Unterrichtspraxis sind folgende Aspekte wichtig:

- Leistung bezieht sich nicht nur auf die Feststellung und Bewertung des Ergebnisses, sondern bezieht prozessorientierte Kriterien, wie zum Beispiel den Vollzug einer Problemlösung, ein.
- Nicht nur die individuelle Leistung der Schülerinnen und Schüler, sondern die in gemeinsamer Arbeit in Gruppen gehören zum Normalfall des Unterrichts, auch wenn Einzel- und Gruppenleistungen jeweils unterschiedliche Realisierungsformen im Umgang mit Leistung benötigen.
- Fremdeinschätzung ist durch die zunehmende Entwicklung von Selbsteinschätzung und Mitbeurteilung durch die Schülerinnen und Schüler zu ergänzen.
- Befähigung zur Selbstständigkeit und Förderung von Verantwortung erfordern Informationen für die Schülerinnen und Schüler über ihre Entwicklung - und nicht nur über die Schülerinnen und Schüler.
- Für den Umgang mit Leistungen ist Vergleichbarkeit wichtig, die in der Schule z. B. durch Vergleichsarbeiten und Wettbewerbe, Erst- und Zweitkorrektur, offenen Austausch über die Erwartungsbilder und Bewertungsmaßstäbe und über Metaaufgaben anzustreben ist.

Effektive Unterrichtsorganisation

Die qualitativen Ansprüche an den Unterricht sind mit Fragen der Organisation des Unterrichts an der Schule verbunden. Die Lehrkräfte stehen vor der Frage, sich die Handlungsspielräume und Ordnungsstrukturen für die Arbeit zu schaffen, die sie dafür brauchen. Ein fester Stundenplanaufbau mit der Einteilung schulischer Arbeit nach der starren 45-Minuten-Stunde, einseitig betontem Fachunterricht und den Sitzordnungen und Ritualen des Frontalunterrichts wird dem in vielem nicht mehr gerecht. Es gilt, sich die Organisation zu schaffen, die diese qualitative Arbeit ermöglicht, wobei die Erfordernisse aus dem Zusammenhang von Lernen – Leisten – Handeln erwachsen. Die Organisation soll zugleich Übersicht und Transparenz für die Formen schulischen Lernens schaffen.

Ansatzpunkte sind

- feste Einbindung von Exkursionen, von Projekt-, Werkstatt- bzw. Freiarbeit in die Wochenplanung,
- Gliederung des Schultages in größere Blöcke,
- Aufgliederung des Unterrichts zwischen Klassenverband und Kleingruppen zur flexiblen Differenzierung,
- Aufbau eines „Lernorte-Netzes“ innerhalb und außerhalb der Schule (z. B. Werkstätten, Schülertreffs usw.),
- Organisation von Hilfs- und Unterstützungssystemen für das Lernen (z. B. zum raschen Ausgleich von Rückständen, zur Förderung von Begabungen),
- Ergänzung oder sogar Verzahnung von Unterricht mit Freizeitangeboten, Arbeitsgemeinschaften, Festen und Veranstaltungen für ein interessantes, vielfältiges Schulleben.

Chancen handlungsorientierten Unterrichts für den Schulalltag nutzen

Handlungsorientierter Unterricht will einen handelnden Umgang mit Gegenständen und Inhalten sichern und dabei den veränderten subjektiven und objektiven Bedingungen für Schule, Lernen und Persönlichkeitsbildung entsprechen. Handlungsorientierter Unterricht bezieht Erkenntnisse der Kognitions- und Tätigkeitspsychologie mit ein, z. B. zum

Zusammenhang von Denken, Handeln und Sprechen, auf die Ganzheitlichkeit der handelnden Persönlichkeit. Vieles wird dabei aufgegriffen, was reformpädagogisches Gedankengut ist. Eine besondere Chance besteht darin, gewissermaßen die Grenzen des institutionalisierten Lernens im Unterricht aufzubrechen und Lernen mit dem Schulleben und dem Leben in der Gesellschaft zu verbinden.

Merkmale handlungsorientierter Unterrichtsgestaltung sind

- ganzheitliches Lernen, mit der Aktivierung aller Sinne,
- Entwicklung (und Nutzung) der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler,
- Produktorientierung,
- praktischer Bezug zum Leben und Handeln (Verändern in der Schule und Gesellschaft).

Dabei ist auf den Zusammenhang aller vier Merkmale zu verweisen. Produktorientierung allein wäre zu wenig. Damit ist nämlich eine beobachtbare Fehlerquelle angesprochen, immer im Unterricht unbedingt etwas herzustellen, z. B. basteln zu müssen. Das Ergebnis kann aber ebenso ein Gesprächsprotokoll, ein Arbeitsblatt, ein Interview oder ein Reportagebildband sein.

Weitere, für Handlungsorientierung gut nutzbare Unterrichtsformen sind

- Collagen bzw. Standbilder bauen,
- Experimentieren,
- Werkstattarbeit,
- Exkursionsgänge,
- Begriffe legen,
- szenisches Spiel,
- Planspiele,
- Zukunftswerkstatt,
- Erstellen von medialen Präsentationen sowie
- die schon genannten, vielfältig variierbaren Formen des Projektunterrichts.

So oft es möglich und vom Aufwand her vertretbar ist, sind handlungsorientierte Unterrichtsformen im alltäglichen Unterricht zu nutzen.

Differenzierung und Integration

Die Schule kann mit der lebendigen Vielfalt unter den Schülerinnen und Schülern mit dem Gebot von „Gleichheit und Verschiedenheit“ gut umgehen, wenn es ihr gelingt, Differenzierungsmaßnahmen und Integrationsbemühungen nach pädagogischen Gesichtspunkten auszubalancieren. Die pädagogische Bedeutung der Integration liegt für die Schülerinnen und Schüler darin, zu erfahren, inwiefern man sich zwar von ande-

ren unterscheidet, aber dennoch für gemeinsames Handeln fähig ist. Die pädagogischen Chancen der Differenzierung, z. B. Lernen in kleineren Gruppen als dem Klassenverband, liegen darin, gezielter an bestimmten Schwerpunkten zu arbeiten. So können auch die individuellen Leistungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern in zeitweise differenzierten Gruppen Berücksichtigung finden.

5 Entwicklung der Qualität schulischer Arbeit: Lehrerkooperation und schuleigener Lehrplan

Die innerschulischen Arbeitsprozesse orientieren sich an der Erarbeitung und Abstimmung pädagogischer Ziele oder Schulprogramme, Entwicklung schuleigener Lehrpläne sowie kontinuierlichen Planung, Durchführung und Auswertung (Evaluation) des Unterrichts.

Qualitätsentwicklung des Unterrichts

Qualitätsentwicklung des Unterrichts ist eine Aufgabe der Schule, in deren Zentrum die Überprüfung bzw. Veränderung des Lern- und Unterrichtskonzepts steht. Sie orientiert sich daran, allen Schülerinnen und Schülern eine umfassende allgemeine Bildung zu vermitteln. Damit wird nach der Leistungsfähigkeit des Unterrichts, nach der Vergleichbarkeit und der Verwertbarkeit der Ergebnisse gefragt, vor allem im Bezug auf einen erfolgreichen individuellen Abschluss der Schule im Rahmen der Bildungsgänge der Sekundarstufe I. Zu dieser Aufgabe gehört es, nationale und internationale Vergleichsuntersuchungen (Leistungsstudien wie PISA) regelmäßig einzubeziehen und auszuwerten.

In allen Fächern sind Ziele und **Qualifikationserwartungen für den Abschluss der Jahrgangsstufe 10** formuliert. Sie sind Orientierung und Maßstab für den schöpferischen Umgang auf der Ebene der Schule. Lehrerteams haben die Aufgabe, auf ihrer Grundlage über Fragen des Lernens und Lehrens an ihrer Schule selbst zu entscheiden, Aufgaben und Maßnahmen untereinander abzustimmen, eine darauf bezogene Praxis von differenzierter Unterrichtsarbeit, Leistungsbewertung und Evaluation von

Unterricht zu entwickeln. Sie können zu einer guten Vergleichbarkeit grundlegender schulischer Anforderungen beitragen und helfen, die Planungssicherheit in Bezug auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts zu erhöhen. Sie sind sowohl nach außen als auch nach innen gerichtet und können daher Schülerinnen und Schülern, Eltern und Abnehmern von Absolventen der Jahrgangsstufe 10 in geeigneter Weise öffentlich gemacht werden.

Ein wesentliches Instrument zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts an der Schule ist **der schuleigene Lehrplan**. Die Entwicklung schuleigener Lehrpläne in allen Fächern ist verbindlich.

Ansprüche an die Planung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht haben eine Bildungsempfehlung, die Aussagen über die zielgleiche bzw. ziendifferente Integration und über zusätzliche sonderpädagogische Förderung im gemeinsamen Unterricht trifft. Auf der Grundlage dieser Bildungsempfehlung wird auf der Klassen- bzw. Jahrgangskonferenz für die Zusammenarbeit von Klassen- und Fachlehrkräften sowie Sonderpädagogen ein Förderkonzept erarbeitet, das die individuellen Lernziele auf der Basis der aktuellen Lernvoraussetzungen und der zugrunde liegenden Rahmenlehrplananforderungen beschreibt. Um individualisierende und differenzierende Maßnahmen in einem pädagogischen Gesamtkonzept zu realisieren, muss

der Planung ein Unterrichtskonzept zugrunde liegen, das durch flexible innere Differenzierung auf der Ziel-Inhalts-Methoden- und Organisationsebene gekennzeichnet ist. Für Schülerinnen und Schüler mit einer Sinnes- oder Körperbehinderung können die Rahmenlehrplananforderungen für die Sekundarstufe I beibehalten und behinderungsspezifisch modifiziert werden. Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Lernen wird es auch andere Ziele und notwendige Phasen der systematischen Übung, Festigung und systematischen Entwicklung von Lernstrategien geben müssen, die nicht immer an allen gemeinsamen Lerninhalten stattfinden können. Um die Planung und die sonderpädagogische Förderung zu optimieren, ist eine regelmäßige Dokumentation der Ergebnisse und des Verlaufs der Förderung erforderlich. Diese Daten sind regelmäßig durch die beteiligten Lehrkräfte auszuwerten (Fortschreibung des individuellen Förder- und Entwicklungsplans).

Ansprüche an schuleigene Lehrpläne

Schuleigene Lehrpläne sind das „Brückenglied“ zwischen den durch das Land erlassenen Rahmenlehrplänen und der Ausgestaltung des Unterrichts in der Schule. Sie berücksichtigen die Selbstständigkeit der Schule und ihr eigenes, charakteristisches Profil, die Besonderheiten des Standortes, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte, der Kooperation mit Schulpartnern.

Inhaltliche Ansprüche an die Entwicklung schuleigener Lehrpläne:

- Abstimmung gemeinsamer inhaltlicher Schwerpunktsetzungen entsprechend der Verbindlichkeit der Rahmenlehrpläne und des zeitlichen Rahmens, d. h.
 - Festlegung von schul- bzw. jahrgangsstufenbezogenen Anforderungen,
 - Vereinbarungen zum bildungsgangspezifischen Ausdifferenzieren von Anforderungen und zum individuellen Förder- und Entwicklungsbedarf,
 - Abstimmung von Übungs- bzw. Konsolidierungsschwerpunkten und methodischen Wegen (Systematisierung, Anwendung);
- Verabredungen zum Einsatz von Schulbüchern, Unterrichtsmaterialien, Medien;

- Verabredungen zum Umgang mit Leistung im Fach (z. B. Aufgabenbeispiele, Anzahl und Formen von Kontrollarbeiten) unter inhaltlich-fachlichen und methodisch-strategischen Gesichtspunkten sowie im fächerverbindenden Unterricht;
- Bestimmung von Ansprüchen für die Unterrichtsarbeit und das Schulleben unter den Perspektiven
 - Organisationsstrukturen für den Unterricht,
 - Festlegungen zur fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsarbeit im Fach,
 - Abstimmung mit pädagogischen Konzepten für die Arbeit in den einzelnen Klassen bzw. Jahrgangsstufen;
- Maßnahmen zur Evaluation des Unterrichts (Formen, Verantwortlichkeiten), z. B. analytische Arbeiten (z. B. Vorwissen ermitteln, Lernstandsdiagnosen);
- Umgang und Weiterschreibung des schuleigenen Lehrplans.

Schuleigene Lehrpläne als „verkürzte Rahmenlehrpläne“ oder als „Stoffverteilungspläne“ werden den neuen Anforderungen nicht gerecht.

Für Form und Struktur der schuleigenen Lehrpläne gibt es keine verpflichtende Vorgabe. Sie können knapp formuliert sein. Sie sollen für das Planungshandeln der Lehrkräfte im Schulalltag gut zugänglich und praktisch handhabbar sein (z. B. Tabellen, Übersichten). Es ist empfehlenswert, wenn sich die Teile der konzeptionellen Gesamtsicht (z. B. von der Jahrgangsstufe 7 bis zur Jahrgangsstufe 10) mit den Teilen der einzelnen Jahrgangsstufen bzw. der Unterscheidung von Erweiterungs- und Grundkursen sinnvoll ergänzen. Sie sind fortlaufend zu evaluieren und fortzuschreiben.

Fachkonferenz- und Jahrgangsarbeit

Die Arbeit in den Gremien dient der Abstimmung in den Fächern und zwischen den Fachbereichen. Sie bezieht Ziele, Inhalte und Wege des Unterrichts im Zusammenhang von Lernen und Leisten ein. Sie steht im Zusammenhang zu den verabredeten gemeinsamen pädagogischen Zielen der Schule. Die dafür zuständigen Gremien sind die Fachkonferenzen, die Jahrgangskonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte.

Stufenplan Sekundarstufe I

Der pädagogisch zweckmäßige Umgang mit den übergreifenden Themenkomplexen, die fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben erfordern Abstimmungen zwischen Fachkonferenzen und Jahrgangskonferenzen.

Für die individuelle Unterrichtsplanung der Lehrkräfte sind die Verabredungen und Maßnahmen der schuleigenen Lehrpläne bindend. Die Lehrkräfte unterrichten auf ihrer Grundlage in eigener Verantwortung im Rahmen der Beschlüsse der schulischen Gremien.

Teil II: Rahmenlehrplan für das Fach Geografie

1 Beitrag des Fachs Geografie zur Grundbildung in der Sekundarstufe I

Geografie – das Bindeglied zwischen Gesellschaft und Natur

Als Gegenstand geografischer Betrachtungen und Aussagen gilt der Lebensraum des Menschen in seiner Komplexität, die durch das Verschmelzen anorganischer, lebender, gesellschaftlicher und ideeller Formen charakterisiert wird. Spezifisch geografisch zeigt sich der integrative Ansatz, der sich auf Erkenntnisse der anderen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer stützt und diese im Raumbezug bewertet. Die Geografie hat die Aufgabe, deren Erkenntnisse so zusammenzufügen, dass das komplexe Wirkungsgefüge zwischen Mensch und Umwelt besser erkannt und gestaltet werden kann.

Geografieunterricht – die Befähigung zu Raumverständnis und -gestaltung

Das Fach Geografie leistet in unserer Zeit, in der die Umwelt und damit verknüpft der Lebensraum des Menschen zunehmenden und vielseitigen Belastungen ausgesetzt sind, einen bedeutenden Beitrag zum komplexen und ganzheitlichen Verständnis vieler aktueller Probleme aus dem Spannungsfeld Gesellschaft – Natur.

Das Fach bedient sich verschiedener Strukturierungsansätze, die den Schülerinnen und Schülern Denkansätze und Wege vermitteln, ihr Wissen und ihre Erkenntnisse über den komplexen Lebensraum zu erweitern und zu vertiefen, sich Fähigkeiten anzueignen, um sich verschiedene Problemstellungen der Mensch-Umwelt-Beziehung selbst zu erschließen. Dies führt sowohl zum Verständnis und zu der Achtung für Verhaltensweisen anderer als auch zu eigenen Handlungen,

die sich an den Kategorien „Nachhaltigkeit, Bewahrung, Konsequenz und Wohlfühlen“ orientieren und messen lassen.

Das Fach Geografie verfolgt einen interdisziplinären Ansatz. Das Ziel dabei ist nicht das Zersplittern der komplexen Probleme in einzelne Teile. Geografie vermittelt und schult vielmehr die Betrachtung und das Verständnis der Ganzheitlichkeit, in der sich unsere Umwelt darstellt, sie von uns erlebt, bewertet und gestaltet werden muss. Sie leistet so einen zentralen Beitrag zur Herausbildung einer den komplexen Lebensraum berührenden Fähigkeit zum Raumverhalten.

Sekundarstufe I – der Kernbereich der geografischen Schulbildung

Die Sekundarstufe I bildet den Abschluss der obligatorischen allgemein bildenden Schule. Hier werden die grundlegenden geografischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, die es ermöglichen, bei der weiteren Gestaltung des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens geografisch fundierte Entscheidungen zu treffen. Die geografische Bildung ist daher praxis- und handlungsorientiert angelegt, befähigt zur weiterführenden selbstständigen Aneignung von Wissen und schließt die fachkritische Hinterfragung von Sachverhalten und Informationen ein.

Die Basis eines soliden Grundwissens verknüpft mit der Fähigkeit, Probleme in ihrem geografischen Bezug zu erkennen, zu analysieren und bewerten zu können, soll zu einem Raumverhalten führen, das von Mitverantwortung geprägt wird und eine aktive Mitgestaltung des Lebensraums befördert.

2 Ziele, Qualifikationserwartungen und fachdidaktische Konzeption

2.1 Ziele

Die Kommission „Geografische Erziehung“ der Internationalen Geografischen Union geht davon aus, dass die Menschen über entsprechende Voraussetzungen verfügen müssen, die eine effektive Kooperation in einer breiten Palette wirtschaftlicher, politischer, kultureller und ökologischer Fragen in einer immer „kleiner“ werdenden Welt gewährleisten müssen. Das Fach Geografie leistet dazu einen wichtigen unersetzlichen Beitrag, der zur Herausbildung einer auf Gegenwart und Zukunft orientierten Raumverhaltenskompetenz führt. Diese basiert auf Kenntnis und Verstehen geografischer Raum-Zeit-Systeme in ihren Strukturen und mit ihren Prozessen. Sie integriert Fähigkeiten, um geografische Fragestellungen unterschiedlicher Dimensionen zu stellen und selbstständig beantworten zu können. Letztendlich zeigt sie sich durch die Herausbildung von Einstellungen und das Anerkennen von Werten und spiegelt sich im individuellen Verhalten wider.

Sachkompetenz

Im Geografieunterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage fundierter Kenntnisse über geografische Räume, Ordnungssysteme und Prozesse auf lokaler, regionaler und globaler Ebene raumwirksame (raumrelevante) Handlungskompetenz, die sie befähigt,

- ausgewählte natürliche (Oberflächenformen, Klimate, Vegetation, Wasserkörper, Böden) und sozioökonomische Systeme (Landwirtschaft, Siedlung, Transport, Industrie, Handel, Energie, Bevölkerung, Staaten) zu untersuchen, die ihnen innewohnenden Zusammenhänge sowie Wechselwirkungen zwischen diesen Systemen in ihrer Dynamik (zeitliche Dimension) zu erfassen und raumbezogenes Agieren der Menschen verstehen, analysieren und beurteilen zu können;
- in einer globalisierten Welt Schlüsselprobleme der Menschheit zu begreifen, darzulegen und zu analysieren, Interdependenzen und Disparitäten nachweisen

und beurteilen zu können sowie Kompetenzen für umwelt- und sozialverträgliches Handeln zu erwerben;

- Raumordnung und Raumplanung als Chancen zur Einflussnahme auf eine planmäßige, nachhaltige Entwicklung zu begreifen, sich an Raumplanungsentscheidungen beteiligen zu können (zu wollen) und somit an der nachhaltigen Gestaltung ihrer Umwelt mitzuarbeiten;
- sich mit einigen ausgewählten Theorien und Modellen über naturräumliche und sozioökonomische Entwicklungen kritisch auseinander setzen zu können;
- sich mit fremden Kulturen auseinander zu setzen, andersartige Wirtschafts- und Lebensweisen zu verstehen, zu achten und zu tolerieren;
- topografisches Grundwissen selbstständig zu erweitern und Orientierungsraster anzuwenden;
- Kenntnisse über Geografische Informationssysteme (GIS) zu erwerben.

Methodenkompetenz

Im Geografieunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit,

- auf der Grundlage der Nutzung verbaler, bildhafter, symbolischer und informationstechnischer Informationsträger durch Lesen und Auswerten, Exzerpieren, Nachschlagen, Arbeiten mit Computerdateien u.a.m. Informationen zu gewinnen, zu strukturieren, zu bearbeiten und zu bewerten, um Raumstrukturen und Prozesse in zeitlichen und räumlichen Dimensionen darstellen und interpretieren zu können;
- praxisbezogene, empirische geografische Arbeitstechniken wie Interview und Befragung, Feldbeobachtung, einfache Kartierung, Protokollierung usw. anzuwenden und die Ergebnisse verbal, zeichnerisch, fotografisch oder informationstechnisch darzustellen;
- geografische Probleme und Fragestellungen in ihrer Vernetztheit und Komplexität zu erkennen und auch aus interdis-

ziplinärer Sicht zu erfassen und zu analysieren;

- durch Lesen und Auswerten von Karten unterschiedlicher Thematik und unterschiedlichen Maßstabs Raumvorstellungen zu entwickeln und sich im Raum zu orientieren;
- zunehmend grundlegende wissenschaftliche Arbeitsmethoden und Arbeitsweisen (z.B. Analysieren, Typisieren, Klassifizieren und Kategorisieren von Raumstrukturen) anwenden zu können;
- geografische Sachverhalte sprachlich einwandfrei zu diskutieren, Vorträge zu erarbeiten und zu visualisieren;
- zur Nutzung "neuer Medien" mit geografischem Bezug (dem Internet entnehmen und auf der Grundlage von Fachkenntnissen bewerten, Vernetzungen mit anderen über geografische Themen kommunizieren, den Umgang mit geografisch relevanter Software nutzen und kritisch einschätzen), Kenntnisse über Geografische Informationssysteme zu vervollständigen und anzuwenden.

Sozialkompetenz

Die primär integrative Betrachtungsweise im Geografieunterricht erfordert kooperatives Arbeiten. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, solidarisch miteinander umzugehen, eigene Stärken und Schwächen sowie die der Mitschüler zu erproben und danach verantwortungsvoll zu handeln.

Feldarbeit und Projektarbeit verstärken das Bedürfnis der unmittelbaren Mitwirkung an der Raumplanung und Raumgestaltung des jeweiligen Wohngebiets, Wohnumfelds im Zusammenhang mit der Umweltgestaltung und dem Naturschutz.

Der Geografieunterricht vermittelt die Einsicht, dass es in der Welt unterschiedliche Raumanprüche gibt, die aufgrund naturräumlicher, historischer und gesellschaftlicher Ursachen konfliktbehaftet sind. Das im Geografieunterricht vermittelte Raumverständnis trägt dazu bei, sich zunehmend selbstständig mit Konfliktlösungsstrategien auseinander zu setzen.

Der Geografieunterricht ermöglicht durch seine spezifische Betrachtungsweise, relevante Schlüsselprobleme in ihrer Komplexität und Komplexität zu strukturieren und aufzuhellen. Die Schülerinnen und Schüler lernen bei der Auseinandersetzung, soziales Verhalten zu kultivieren.

Toleranz und Solidarität sowie Konfliktfähigkeit und Entscheidungswille sind wichtige Bausteine für die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, die durch die interkulturelle Sichtweise des Geografieunterrichts mit auszuprägen sind.

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, individuelle Raumgrenzen anzuerkennen, gegebenenfalls zu öffnen und – was noch wichtiger in unserer heutigen Zeit ist – andere Raumgrenzen zu akzeptieren sowie sich mit diesen in vielfältiger Form auseinander zu setzen, um Spannungen politischer, wirtschaftlicher und ethnischer Modalität zwischen räumlicher Identität und Offenheit besser zu verstehen und zu bewerten.

Sie lernen, durch ihre eigene Subjektivität in Bezug auf den Raum das Selbst- und Fremdbild zu unterscheiden, zu verstehen und vor allem zu akzeptieren. Sie vergleichen ihre eigenen Sichtweisen und Wertvorstellungen mit Wertsystemen verschiedener geografischer Räume und entwickeln Interesse und auch Verständnis für andere Denk- und Lebensweisen, Normen und Werte weiter.

Der Unterricht bietet ihnen die Möglichkeit und die Chance, verantwortungsbewusst mit ihrem Lebensraum umzugehen und sich verantwortlich für den Erhalt und die Qualität der Umwelt zu fühlen und zu verhalten.

Geografische Fachkenntnisse und Fertigkeiten verstärken die eigene Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, Mitverantwortung und Mitbestimmung für den intakten Lebensraum gegenwärtiger und zukünftiger Generationen zu erkennen, wahrzunehmen und Konsequenzen für das persönliche Handeln zu ziehen.

Die Herausbildung dieser Kompetenzen ist wesentlich auch durch das Erreichen der Qualifikationserwartungen und Ziele während der schulischen Ausbildung gekennzeichnet. In der Darstellung der Inhaltsstruktur sind sie als Kern der angestrebten Kompetenzen auf höchster Generalisierungsebene formuliert (vgl. Abb. 4). Die Darstellung der Themenfelder gibt Hinweise auf mögliche Beiträge zur Entwicklung von Kompetenzen.

2.2 Qualifikationserwartungen zum Abschluss der Jahrgangsstufe 10

Angelehnt an die Inhaltsstruktur des Geografieunterrichts in der Sekundarstufe I sind die Qualifikationserwartungen wie folgt zu benennen:

(1) Raumdimensionen und -ordnungen

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Raumvorstellungen zu entwickeln und Räume zu strukturieren und zu gliedern.

(2) Raumorientierung

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ein globales topografisches Grundgerüst immanent für ihre Raumorientierung zu nutzen.

(3) Naturraum

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Wirkungen ausgewählter Naturprozesse und -gesetze zu verstehen.

(4) Wirtschafts- und Sozialraum

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, grundlegende Wirtschafts- und Sozialstrukturen sowie soziale Ungleichheiten zu erkennen und zu bewerten.

(5) Komplexes Raumverständnis

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Wechselwirkungen zwischen Ökonomie und Ökologie bei der Analyse, Bewertung und Gestaltung des Lebensraumes zu begreifen.

(6) Raumerschließung

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich selbstständig aus unterschiedlichen Medien und Quellen geografische Informationen zu erschließen.

(7) Problemsichten

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Probleme und Konflikte der Umwelt zu erkennen und an deren Behandlung mitzuwirken.

(8) Raumverhalten

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, zu einem bewussten im Sinne der Nachhaltigkeit ausgerichteten Raumverhalten eigene Vorstellungen zu entwickeln.

Diese allgemeinen Qualifikationserwartungen sind entsprechend den Bildungsgängen in der Sekundarstufe I nach grundlegender, erweiterter und vertiefter Bildung zu differenzieren. Dafür sind folgende Kriterien maßgebend:

- die Qualität der inhaltlichen Vertiefung,
- den Grad der Beherrschung der Tätigkeiten sowie
- die Auswahl und Anwendung von Arbeitstechniken.

Die Abb. 1 a-c stellen die bildungsgangdifferenzierten Qualifikationserwartungen dar. Dabei bildet die erweiterte allgemeine Bildung die Basis für die Qualifikationserwartungen der Sekundarstufe I.

Abb. 1a:

Bildungsgangdifferenzierte Qualifikationserwartungen des Geografieunterrichts in der Sekundarstufe I - grundlegende allgemeine Bildung

Räume verschiedenen Dimensionsstufen zuordnen Kenntnisse über verschiedene Maßstabsbereiche besitzen und anwenden Kenntnisse über verschiedene Ordnungssysteme besitzen	Grobes, topografisches Orientierungsraster besitzen	Ausgewählte exo-/endogene Naturprozesse unterscheiden und in ihren wesentlichen Bestandteilen beschreiben Zusammenhänge zwischen ausgewählten Naturraummerkmalen herstellen und beschreiben können Die Regelmäßigkeit einzelner Naturerscheinungen kennen Ausgewählte Naturräume in ihren Grundzügen analysieren und bewerten	Dominante Wirtschaftsstrukturen in ausgewählten Wirtschaftsräumen beschreiben und anhand wesentlicher Merkmale vergleichen können Grundzüge des Strukturwandels der Wirtschaft erkennen Einfluss der wirtschaftlichen Entwicklungen auf die Lebensbedingungen der Menschen erklären können Ausgewählte Kulturräume der Erde in ihren Grundzügen erfassen	Wechselwirkung zwischen ökonomischem Nutzen und ökologischen Risiken dimensionsspezifisch betrachten können Nachhaltige Wirtschaftsweisen beschreiben und ihre Bedeutung erklären können	Wichtige geografische Quellen und Medien wie z. B. Karten, Atlanten, Fachtexte, grafische Darstellungen nutzen können Fachspezifisches Wissen in verschiedenen Formen darstellen können Ausgewählte geografische Kenntnisse in ihrem Praxisbezug erfassen und anwenden können	Ausgewählte Schlüsselprobleme und Umweltkonflikte beschreiben und erklären können	Bewusster Umgang mit Räumen und Raumgrenzen und Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit
1 Raumdimensionen und -ordnungen	2 Raumorientierung	3 Naturraum	4 Wirtschafts- und Sozialraum	5 Komplexes Raumverständnis	6 Raumerschließung	7 Problemsichten	8 Raumverhalten

Abb. 1b:

Bildungsgangdifferenzierte Qualifikationserwartungen des Geografieunterrichts in der Sekundarstufe I - erweiterte allgemeine Bildung							
Raumvorstellungen in Abhängigkeit vom Maßstabsbereich besitzen Lokale, regionale, zonale und globale Sichtweisen differenzieren können Räume nach verschiedenen Aspekten einordnen und gliedern Grundlegende geografische Ordnungsprinzipien beherrschen und anwenden	Globales, topografisches Grundgerüst immanent anwenden	Exo-/endogene Naturprozesse charakterisieren sowie deren Auswirkungen erkennen und darstellen können Ausgewählte Naturräume unter Beachtung ihrer Komplexität analysieren und bewerten Ausgewählte physisch-geografische Gesetzmäßigkeiten verstehen	Wirtschaftsstrukturen in ausgewählten Wirtschaftsräumen analysieren und anhand wesentlicher Merkmale deren Bedeutung ableiten können Widerspiegelung von Wirtschaftsmerkmalen in den jeweiligen Ordnungssystemen erkennen und Entwicklungstendenzen ableiten können	Wechselwirkung zwischen ökonomischem Nutzen und ökologischen Risiken dimensionspezifisch erklären und begründen können Formen nachhaltiger Wirtschaftsweisen in ausgewählten Räumen der Erde charakterisieren und auf ihre Übertragbarkeit prüfen können	Geeignete geografische Quellen und Medien nutzen können Selbstständig geografische Informationen erarbeiten, strukturieren, bewerten und in angemessener Weise darstellen können	Erfassen und Bewerten ausgewählter Konfliktfelder unterschiedlicher Maßstabsbereiche in komplexer Sichtweise Erörtern von Umweltproblemen aus der Sicht verschiedener Interessengruppen	Bewusster Umgang mit Räumen und Raumgrenzen und Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit
1 Raumdimensionen und -ordnungen	2 Raumorientierung	3 Naturraum	4 Wirtschafts- und Sozialraum	5 Komplexes Raumverständnis	6 Raumerschließung	7 Problemsichten	8 Raumverhalten

Abb. 1c:

Bildungsgangdifferenzierte Qualifikationserwartungen des Geografieunterrichts in der Sekundarstufe I - vertiefte allgemeine Bildung

Sichere Raumvorstellungen auf verschiedenen Dimensionsstufen besitzen Zusammenhang zwischen Hierarchiestufe und Generalisierungsgrad kennen und immanent berücksichtigen Abhängigkeit der geografischen Sichtweise vom jeweiligen Maßstabsbereich berücksichtigen Räume nach verschiedenen Aspekten ordnen, gliedern und Schlussfolgerungen ziehen	Globales, topografisches Grundgerüst immanent anwenden, selbstständig erweitern und ergänzen	Exo-/endogene Naturprozesse in ihrer Komplexität charakterisieren sowie deren Auswirkungen erkennen und darstellen können Die Bedeutung von endogenen und exogenen Einflussfaktoren auf geografische Prozesse erfassen und gewichten Verschiedene Naturräume in ihrer Komplexität selbstständig analysieren, bewerten, systematisieren Ausgewählte physisch-geographische Gesetzmäßigkeiten ableiten und formulieren können	Wirtschaftsräume nach verschiedenen Aspekten und Dimensionen strukturieren, charakterisieren und bewerten können Soziale Strukturen in ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit charakterisieren und werten können	Wirkungsmechanismen zwischen Ökonomie und Ökologie charakterisieren können Formen des nachhaltigen Wirtschaftens aus dem komplexen Bedingungsgefüge ableiten und begründen können	Umfassend und selbstständig geografische Quellen und Medien nutzen Geografische Informationen kritisch sichten und auf der Basis von Fachwissen einschätzen und bewerten können	Probleme und Konflikte der Umwelt selbstständig erkennen und Lösungsansätze diskutieren Fachlich begründete Szenarien entwickeln	Bewusster Umgang mit Räumen und Raumgrenzen und Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit
1 Raumdimensionen und -ordnungen	2 Raumorientierung	3 Naturraum	4 Wirtschafts- und Sozialraum	5 Komplexes Raumverständnis	6 Raumerschließung	7 Problemsichten	8 Raumverhalten

2.3 Fachdidaktische Konzeption

Der Rahmenlehrplan ist fachdidaktisch regional-thematisch angelegt. Entsprechend dem integrativen Ansatz des Fachs und der damit verbundenen Ganzheitlichkeit haben sich für die Analyse, Diagnose und Prognose geografischer Probleme grundlegende, erkenntnistheoretisch relevante Sichtweisen herausgebildet. Diese bilden für den Geografieunterricht die Grundlage für den Qualifikationserwerb.

Geografisches Arbeiten – Kombinieren verschiedener Raumsichten

Allgemein und regional Die Allgemeingültigkeit von Strukturen und Prozessen mit ihren biologischen, chemischen, physikalischen, ökonomischen, sozialen oder politischen Bestandteilen erfolgt differenziert nach den einzelnen Komponenten. Demgegenüber stehen regional-geografische Ansätze, die die räumliche Spezifik berücksichtigen. Im Wechselspiel dieser beiden Ansätze können die Unterschiede zwischen Speziellem und Allgemeinem, Individuellem und Typischem oder Zufälligem und Regelmäßigem der Umwelt vermittelt werden.	Dimensionsspezifisch Die Dimension des menschlichen Lebensraums wird durch verschiedene Raumgrenzen strukturiert. Sie entsteht aus unserem Nah-Fern-Empfinden. Umgebungsräume gliedern sich in die Kategorien lokal, regional, national, kontinental und global. Die dimensionsspezifischen Betrachtungen in der Geografie ermöglichen die Entwicklung eines Raumverständnisses mit seiner Ordnung und seinen Grenzen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung des Raumverhaltens der Schülerinnen und Schüler.
Strukturell und prozessual Geografische Betrachtungen sind auf statische (invariante) und/oder dynamische (prozessuale) Sachverhalte gerichtet. Hier spielen genetische und historische Aspekte eine ebenso wichtige Rolle wie Trends und Prognosen. Wichtig ist zu vermitteln, wie aus dem Gegenwärtigen Vergangenes und Zukünftiges abgeleitet werden können und wie sich aktuelles Verhalten für die Zukunft auswirken kann.	Ökologisch und ökonomisch Fragen der Gestaltung und Nutzung sowie Fragen der Erhaltung und Bewahrung spielen eine zentrale Rolle bei der Mensch-Umwelt-Beziehung. Nutzungsintensitäten müssen Regenerierungsmöglichkeiten gegenübergestellt werden, um eine Nachhaltigkeit zu gewähren. Dazu können im Geografieunterricht sowohl die Kompliziertheit der Wechselbeziehung der beiden Seiten als auch die Vorstellung, Bewertung und Entwicklung von Konzepten zur Vervollkommenung dieser Beziehung dargestellt werden.

3 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

3.1 Unterrichtsorganisation

Der Rahmenlehrplan ist modular aufgebaut. Der Unterricht gliedert sich in vier verbindliche Module. Diese besitzen eine vorgegebene Reihenfolge (A bis D) und werden entsprechend der Schulform und den Beschlüssen der Schulkonferenz auf die einzelnen Jahrgangsstufen verteilt. Dabei müssen die Module A und B in die Jahrgangsstufen 7 und 8, C und D in 9 und 10 eingeordnet werden. Die Verbindlichkeit der Reihenfolge ergibt sich aus der Konzeption des Plans.

Auch die Themenfelder tragen den Charakter von Bausteinen, die innerhalb eines Moduls entsprechend dem regional-thematischen Konzept unterschiedlich angeordnet werden können.

Zeitvolumina

Der Rahmenlehrplan bezieht sich auf vier Wochenstunden in der Sekundarstufe I. Gleichzeitig wird von einem Stundenvolumen pro Modul von 30 Stunden ausgegangen. Während in den Modulen A und B durch die erforderliche Darstellung der Vielfalt eine Gleichverteilung der Stundenzahl auf die einzelnen Themenfelder zu beachten ist, sind in den Modulen C und D deutliche Schwerpunkte auf die Themenfelder „Die Weltmacht USA“, „Unsere Erde“ und „Geografie praktiziert - Gestaltung meines unmittelbaren Lebensraums“ zu legen. Zu beachten ist, dass nur im Modul D „Geografie praktiziert“ explizit Unterrichtszeit berücksichtigt wurde, für alle anderen Module ist „Geografie praktiziert“ immanent in die entsprechenden Themenfelder zu integrieren.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten

Geografie ist durch ihren komplexen ganzheitlichen Blick auf das Spannungsfeld „Lebensraum des Menschen“ besonders eng mit fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitsweisen verbunden. Der integrative Ansatz ist immanent, bedeutet aber nicht die Summation von Wissen anderer Fächer. Bei der Festlegung geeigneter Organisationsformen ist der koordinierenden und integrierenden Stellung des Fachs Rechnung zu tragen (vgl. 4.3).

Lernbereichsunterricht

Bei Vorliegen der curricularen, personellen und organisatorischen Voraussetzungen kann auf Beschluss der Schulkonferenz der Unterricht in den Fächern Geografie, Geschichte und Politische Bildung zum Lernbereich Gesellschaftswissenschaften zusammengefasst und integriert als ein Lernbereich unterrichtet werden. Entsprechend dem Brandenburgischen Schulgesetz werden Lernbereiche fachübergreifend von einer Lehrkraft oder abgestimmt von mehreren beteiligten Lehrkräften unterrichtet. Die Einzelfächer werden nach Konferenzbeschlüssen für mindestens ein Schuljahr aufgehoben. Die Anteile der jeweiligen Fächer sind angemessen zu berücksichtigen. Das heißt, dass die von den Fächern herkömmlichen fachlichen Fragestellungen integrativ in ein konsistentes didaktisches System gesellschaftlicher Fragestellungen überführt werden. Der Lernbereich Gesellschaftswissenschaften erschließt - als Voraussetzung für das Verständnis der Gegenwart - die Entwicklung und historische Bedingtheit der Gesellschaft und ihre wesentlichen Strukturen. Er lenkt den Blick auf mögliche zukünftige Entwicklungen und zeigt, wie Menschen Prozesse und Strukturen subjektiv verarbeiten und welche Sichtweisen, Interessen und Leitbilder sie entwickeln. Er verdeutlicht bei Kenntnis der physisch und ökonomisch geografischen Raumkomponenten die Raumwirksamkeit individuellen und gesellschaftlichen Handelns.

Wird die Unterrichtsform gewählt, wird für den gesamten Lernbereich eine Note erteilt.

Exkursionen

Ein wesentliches Ziel des Geografieunterrichts ist, eine persönliche Berührtheit zu Problemen der Mensch-Umwelt-Beziehung herzustellen. Eine Möglichkeit dazu bieten Fachexkursionen, die die Schülerinnen und Schüler an die real existierende Situation heranzuführen. In Vorbereitung der Abschlussarbeit ist eine Exkursion (verbindlich) durchzuführen, die mit Grundtechniken der Natur-, Wirtschafts- und Sozialraumanalyse In-situ (an ursprünglicher Stelle) vertraut macht. „Geografie praktiziert“ selbst kann zusätzliche In-situ-Arbeiten vorsehen. Die Fachex-

kursionen können fächerverbindend durchgeführt werden.

Geografie praktiziert

Der Geografieunterricht in der Sekundarstufe I ist in hohem Maße projektorientiert. Pro Modul ist eine unterrichtsbegleitende praktische Tätigkeit vorgesehen. Für die Module A bis C kann dazu je einer der vorgegebenen Vorschläge gewählt werden. Für Modul D ist der Vorschlag verbindlich. Er muss im Unterricht rechtzeitig vorgestellt, gemeinsam modifiziert und konkretisiert werden. Ansprüche werden formuliert. Die Anfertigung ist zu begleiten (Erfassen des Bearbeitungsstandes, Austausch von Anregungen): Am Ende des Schuljahres sind die Ergebnisse im Klassenverband auszuwerten. Die Arbeiten unterstützen die praxis- und handlungsorientierte Ausrichtung des Geografieunterrichts in der Sekundarstufe I. Im Praxisbezug ist hierzu isoliertes geografisches Wissen für einen ganzheitlich geografischen Erkenntnisgewinn zu nutzen. Dies trifft explizit für das Modul D zu. Es greift einen aktuellen Raumkonflikt des unmittelbaren Lebensraums auf. Das Problem wird benannt, strukturiert und bearbeitet. Vorteilhaft ist eine fächerverbindende Bearbeitung. Da es bindender Bestandteil des Rahmenlehrplans ist, wird vorgeschlagen, dass die Leitung, Begleitung und Koordination vom Fach Geografie ausgehen.

3.2 Gestaltung des Lehrens und Lernens

Die Gestaltung des Lehrens und Lernens im Geografieunterricht basiert auf der Kombination verschiedener Raumsichten (vgl. 2.3), lehnt sich an Prinzipien an, die der Verband Deutscher Schulgeografen e.V. in seinem Vorschlag für einen Grundlehrplan Geografie formuliert hat, und ordnet sich in die im Stufenwort beschriebenen Qualitätsmerkmale ein. Grundsätzliche Methoden des Lehrens und Lernens werden als bekannt vorausgesetzt.

Geografieunterricht ist integrativ

Der Unterricht in Geografie ist nicht nur gebunden an die Fachwissenschaft der Geografie. Er bezieht auch die zahlreichen und verschiedenen Bezugswissenschaften der Geografie ein, die nicht durch Unterrichtsfä-

cher in den Schulen vertreten sind wie Geologie, Klimatologie, Agrarwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Raumplanung oder Völkerkunde. Unterricht in Geografie integriert Fachinhalte, Fachmethoden und Fachsprachen dieser Disziplinen.

Geografieunterricht ist fachoffen

Der Unterricht in Geografie ist bestrebt, durch eine die Fachgrenzen überschreitende Sichtweise die Ganzheit lokaler, regionaler und globaler Phänomene zu vermitteln. Dieses Ziel liegt im Wesen des Fachs. Auf der Grundlage fachbezogener Kenntnisse und Methoden können Gegenstände aus unterschiedlicher Perspektive in Kooperation mit anderen Schulfächern behandelt werden: z.B. Sachverhalte in der Geoökologie mit dem Schulfach Biologie, solche in der Klima-Geografie mit dem Schulfach Physik, oder in der Geografie der Staaten unterschiedlichen Entwicklungsstandes mit dem Fach Politische Bildung.

Geografieunterricht ist aktuell

Globalisierung, europäische Integration, nachhaltige Entwicklung, multikulturelles Zusammenleben, Klimaveränderungen: Der Unterricht in Geografie greift aktuelle Phänomene auf und versucht in fachbezogenem wie fachübergreifendem Lernen, Weltkenntnis und Weltverständnis zu vermitteln und auf künftige Entwicklungen vorzubereiten.

Geografieunterricht vermittelt Werte

Seinen Inhalten entsprechend ist der Unterricht in Geografie bestrebt, Interesse und Verantwortung für den eigenen Lebensraum und die Qualität der Umwelt zu wecken. Der Unterricht in Geografie schärft das Empfinden für den Wert der natürlichen Welt und das Vermögen, die Verschiedenheit der Lebensbedingungen der Menschen einzuschätzen.

Der Unterricht in Geografie bemüht sich, inhaltliche Grundlagen zum Verstehen fremder Kulturen und anderer Staaten zu vermitteln.

Geografieunterricht ist heimatbezogen

Die Berücksichtigung Deutschlands erfolgt im Unterschied zur Vorgehensweise in der Grundschule in der Sekundarstufe I primär in Verknüpfung mit anderen Themen. Schwerpunkt bildet dabei die Einordnung spezifischer Erscheinungen des unmittelbaren Le-

bensraums (Heimatland, Heimatregion) in komplexere Ordnungseinheiten (Gesamtanliegen Modul D). Verwiesen werden soll hier nochmals auf die immanente im Unterricht herzustellenden Bezüge zu Deutschland unter Berücksichtigung ethnischer Minderheiten (insbesondere Sorben / Wenden). Diese Vorgehensweise soll so zur ständigen Wissensanreicherung über Deutschland führen.

Geografieunterricht bezieht den Alltag ein
Belange des Alltags, unmittelbares Erleben und Empfinden fließen in den Unterricht ein, wenn es z.B. darum geht, Baumaßnahmen vor Ort in ihrem stadtgeografischen Zusammenhang zu sehen, eine Wetterlage zu verstehen, einer Schulpartnerschaft den landeskundlichen Hintergrund zu geben. Unterricht in Geografie will Schülerinnen und Schüler in alltäglichen Situationen und in direkter Konfrontation mit ihrem Lebensumfeld erreichen.

Geografieunterricht ist offen für neue Medien

Das Fach Geografie bietet vielfältige Möglichkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit neuen Medien zu vermitteln. Neben dem im Modul C schwerpunktmäßig vorgesehenen Behandeln neuer Medien sind alle Möglichkeiten zur Vermittlung von Kenntnissen über eine strukturierte, fachkritisch fundierte Entnahme und Bewertung geografischer Informationen aus dem Internet zu nutzen. Der Umgang mit für die Geografie relevanter Software ist anzuregen und zu unterstützen sowie auf die Bedeutung und Vorteile Geografischer Informationssysteme (GIS) zu verweisen.

Geografieunterricht ist praxisbezogen

Unterricht in Geografie ist nicht nur theoretisch und er findet nicht nur im Schulgebäude statt. Methoden der Fachwissenschaft und der Bezugswissenschaften werden auch in außerschulischen Lernorten in schülergerechter Reduktion vermittelt und angewandt. Bodenproben, Kartierungen, Verkehrszählungen, Befragungen und andere fachbezogene Methoden tragen zur Erweiterung von Kenntnissen und Fertigkeiten bei.

Geografieunterricht ist anschaulich

Unterricht in Geografie basiert auf vielfältigen Materialangeboten, vor allem durch

Karten, Texte, Fotos, Bilder, Modelle, Grafiken, Statistiken. Er vermittelt grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, mit Materialien umzugehen und somit auch Informationen zu bewältigen. In dieser Weise vermag Geografieunterricht dazu beizutragen, Techniken zu erlernen, um die Informationsflut zu bündeln und um selektiv wahrzunehmen. An einigen Materialien zu verweilen und sie mit Tiefe auszuwerten, das fördert die Fähigkeit des Erkennens und die sachliche Durchdringung der Lehrinhalte.

Geografieunterricht ist sprachbildend

Der geografische Gegenstand fordert und fördert sprachliches Vermögen durch die Notwendigkeit zur sachlogischen Aussage und Verknüpfung. Damit leistet Unterricht in Geografie einen Beitrag im fächerverbindenden Lernen. Vor allem im Umgang mit Karten, Grafiken und Statistiken müssen die Schülerinnen und Schüler auf eine fachlich gut ausgebildete Vermittlungs- und Darstellungsfähigkeit zurückgreifen, zumal diese Materialvorlagen keine konkrete Sprachvorgabe anbieten, die paraphrasierend genutzt werden können.

Geografieunterricht ist handlungsbezogen

Unterricht in Geografie ist in hohem Maße geeignet, Schülerinnen und Schüler zur Eigentätigkeit anzuregen und zum konkreten Handeln zu befähigen. Angesichts seiner inhaltlichen Angebote kann Unterricht in Geografie auch in offeneren Formen praktiziert werden. Insbesondere Unterrichtsprojekte mit Feldarbeit fördern sowohl Eigenständigkeit als auch Sach- und Gruppenverantwortung.

Geografieunterricht erfordert kontinuierliche Festigung

Entsprechend der Anlage des Rahmenlehrplans besitzt der Unterrichtsinhalt einen regionalen und thematischen Bezug. Immanent und deshalb nicht explizit ausgewiesen, gilt: Regionale Aspekte sind, sofern es sich anbietet, in globaler Sicht zu werten, und allgemein-geografische Sachverhalte müssen in ihren regionalen Ausprägungen erarbeitet werden. Zur Verbesserung des Vorstellungsvermögens ist für die behandelten Regionen und Themen stets der Vergleich zwischen einander entsprechenden Sachverhalten, insbesondere auch die Heimatregion betreffend, herzustellen. Das ersetzt

nicht die notwendigen Wiederholungs- und Systematisierungsphasen, sondern ergänzt sie sinnvoll.

Bildungsgangorientiertes Arbeiten und Binnendifferenzierung

Durch die Art und Weise des Lösungsvorgehens ermöglicht auch der Geografieunterricht, binnendifferenziert zu arbeiten. Durch diese Arbeitsweise kann dem Niveau der Schülerinnen und Schüler besser entsprochen werden.

Für die *grundlegende allgemeine Bildung* ist bei der Inhalts- und Aufgabenstrukturierung in Bezug auf binnendifferenzierende Maßnahmen folgendes Niveau kennzeichnend:

- begrenzter Umfang und geringe Komplexität der geografischen Inhalte und Aufgaben,
- angeleitetes Vorgehen bei der Lösung geografischer Aufgaben,
- einfaches Maß der Abstraktion bei der Bearbeitung der geografischen Inhalte und Verwendung von geografischen Grundbegriffen,
- selbstständiges Anwenden grundlegender geografischer Arbeitsweisen,

- angeleitetes Finden und Behandeln geografischer Probleme,
- Übertragen grundlegender Kenntnisse und Arbeitsmethoden auf andere geografische Sachverhalte.

Für die *vertiefte allgemeine Bildung* ist bei der Inhalts- und Aufgabenstrukturierung in Bezug auf binnendifferenzierende Maßnahmen folgendes Niveau anzuwenden:

- immanente Berücksichtigung der Komplexität geografischer Inhalte und Aufgaben,
- selbstständiges Lösen geografischer Aufgabenstellungen,
- hoher Grad der Differenzierung der Abstraktion bei der Bearbeitung geografischer Inhalte,
- sichere Anwendung geografischer Fachtermini,
- Fähigkeit zu theoretischer Reflexion geografischer Sachverhalte,
- selbstständiges Finden und Behandeln geografischer Probleme,
- selbstständiges Anwenden geografischer Kenntnisse und Arbeitsmethoden auf andere geografische Sachverhalte.

4 Inhalte des Unterrichts

4.1 Gesamtübersicht

Der Rahmenlehrplan Geografie geht als Basis von einer in der Grundschule entwickelten Sach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz aus. Die Primarstufe vermittelt elementare Grundkenntnisse des Fachs, die somit unabdingbare Voraussetzung für die Umsetzung der Ziele des Plans sind.

Angelehnt an die Inhaltsstruktur des Geografieunterrichts in der Sekundarstufe I ergeben sich für die einzelnen Jahrgangsstufen 7 bis 10 verschiedene Arbeitsschwerpunkte (vgl. Abb. 2).

Die Inhalte werden in Form von Modulen und Themenfeldern dargestellt. Die Gesamtübersicht (vgl. Abb.3) zeigt alle Inhalte der Sekundarstufe I.

Abb. 2: Inhaltsstruktur des Geografieunterrichts in der Sekundarstufe I

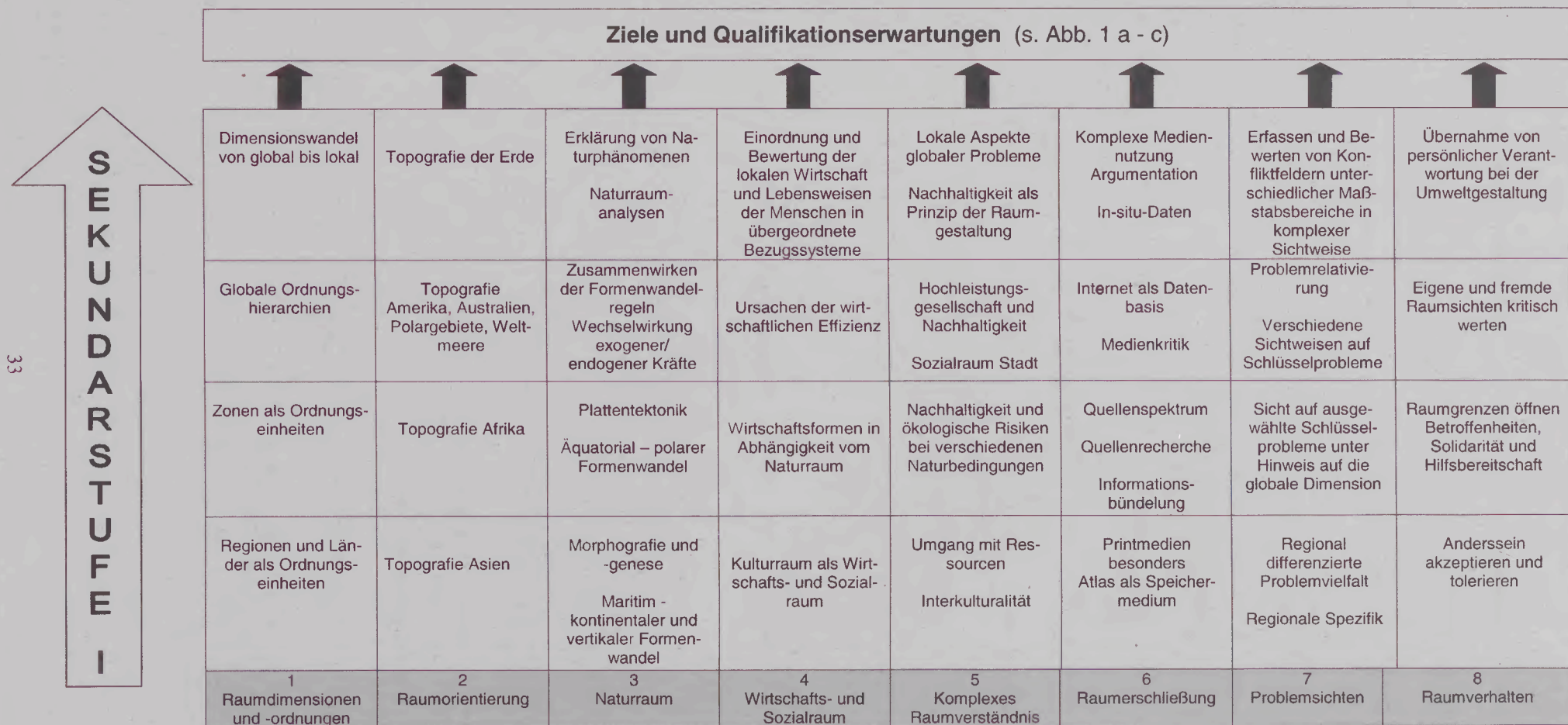


Abb. 3: Gesamtübersicht über den Geografieunterricht in der Sekundarstufe I

Fachspezifische Themenfelder

Modul A Jahrgangsstufen 7 und 8 Die Welt hat viele Gesichter - Interkulturalität am Beispiel Asiens		
Geografie praktiziert:		
So leben Menschen in Asien	→	Poster
Asiatische Produkte in meinem Umfeld	→	Thematische Karte
Asien – Kontinent zwischen Aufbruch und Tradition Vielfalt als Triebkraft? Naher Osten – eher fremd als nah Was wissen wir vom Orient? Indien – Widerspruch zwischen Modernem und Traditionellem Beherrschbare Extreme? China - bevölkerungsreichstes Land der Erde Die Bevölkerung als Spiegelbild des Landes? Sibirien – Russlands Rohstoffquelle Quo vadis? Japan - Wirtschaftsmacht im Osten Durch Fleiß jeden Preis?		
Modul B Jahrgangsstufen 7 und 8 Unsere Erde bewahren - Naturräumliche Vielfalt am Beispiel Afrikas		
Geografie praktiziert:		
Die Wirkung eines Schlüsselproblems in Afrika	→	Dokumentation
Afrikanische Produkte auf meinem Speisezetteln	→	Schaukasten
Afrika - Kontinent der inneren Zerrissenheit Gondwana – wohin treibst du? Der tropische Regenwald – ein sensibles Geo-Ökosystem Ohne Grün kein blauer Planet Die Savannen - Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit Dürren - eine Laune der Natur? Die Wüste - ein Grenzraum des Lebens Die Sahara lebt! Zonalität - über die Ordnung der Natur beiderseits des Äquators Die „wandernde“ Sonne? Afrika und die Welt – die „schwarze Perle“? Hoffnung am Kap der Guten Hoffnung?		

Modul C Jahrgangsstufen 9 und 10

Der Nabel der Welt – Sichtweisen auf die Ordnung der einen Welt

Geografie praktiziert:

Vorschläge für eine Reise

Berühmte Geografen und ihre Lebensleistung

→ Reiseführer

→ Internetrecherche

Amerika - Doppelkontinent zwischen Nord- und Südpol

Gigantisch in jeder Beziehung?

Die Weltmacht USA - American Way of Life

Woher dieses Selbstvertrauen?

Lateinamerika - das andere Amerika

Explosionsartiges Wirtschaftswachstum?

Unsere Erde - ein Blick auf die Welt als Ganzes

Down under oder wo ist das Zentrum der Welt?

Modul D Jahrgangsstufen 9 und 10

Globales Denken - Lokales Handeln

Geografie praktiziert - Abschlussarbeit:

Nachhaltige Flächennutzung - Untersuchung zu Gestaltungsmöglichkeiten einer Fläche in meinem Heimatort

Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen

Liegt in der EU unsere Zukunft?

Stabilität und Instabilität der Natur - das Beispiel Klima

Wenn wir das Wetter ändern könnten?

Nachhaltiges Wirtschaften –

vom komplizierten Wechselspiel zwischen Nutzen und Bewahren

Wie lange reicht es noch?

Handlungsansätze der Landschaftsplanung - die Umwelt gestalten heißt zuerst die Umwelt begreifen

Ist Umwelt planbar? (inklusive 1 Exkursionstag)

Geografie praktiziert - Gestaltung meines unmittelbaren Lebensraums

„Das kann ich tun!“

4.2 Darstellung der Themenfelder

Bei der Handhabung der schematischen Themenfelddarstellungen sind die folgenden Hinweise zu beachten:

Themenfeld

Das Themenfeld ist neben dem Modul der zentrale Baustein des Rahmenlehrplans. Es besitzt eine regional-thematische Kennzeichnung. Außerdem wird ein Problematisierungsvorschlag unterbreitet, dieser ist nicht bindend und kann weitergeschrieben und konkretisiert werden. Dabei sind insbesondere aktuelle Bezüge herzustellen und die Schülerinnen und Schüler bei der Problemfindung für das Themenfeld zu beteiligen. Die verbindlich zu bearbeitenden Themenfelder werden durch Ziele und Qualifikationen untersetzt.

Unterrichtsinhalte gliedern sich nach Verbindlichem und Offenem.

Abschließend wird der Bezug zur praktisch-geografischen Tätigkeit verdeutlicht.

Kernbereich

Der Kernbereich ist verbindlich und entspricht den Anforderungen an die erweiterte allgemeine Bildung. Er gliedert sich in inhaltlich-fachliches, methodisch-strategisches, sozial-kommunikatives und selbstverfahrens, selbstbeurteilendes Lernen.

Mit den *Inhalten* wird ein komplexes geografisches Thema gekennzeichnet. Die ausgewiesenen Schwerpunkte ermöglichen ein bildungsgangdifferenziertes Arbeiten. Die aufgeführten *Zusammenhänge* stellen nur eine Auswahl aus der Vielzahl der möglichen Zusammenhänge zum Thema dar. Sie verweisen auf wesentliche Bestandteile des geografischen Beziehungsgefüges und sind unbedingt zu berücksichtigen, um die komplexe geografische Sichtweise der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln.

In den Themenfeldern sind die notwendigen zu beherrschenden *Begriffe* ausgewiesen. Diese sind einzuführen, zu definieren und durch wiederholtes Anwenden in den sicheren geografischen Wortschatz zu überführen. Zum Verständnis geografischer Proble-

me sind darüber hinaus Begriffe notwendig, die zeitweilig gebraucht und verwendet werden. In der Regel werden diese nachgeschlagen und sind kein Merkstoff.

Aus der Menge des *topografischen Merkstoffes* wird nur das notwendige Minimalwissen aufgeführt. Darüber hinaus erfordern z. B. aktuelle Bezüge, die Leistungsfähigkeit der Klasse usw. die Einbindung zusätzlicher topografischer Stoffe. Dies ist in eigener Verantwortung zu entscheiden.

Topografie ist nur ein kleiner Bestandteil der Geografie. Primär ist die Fähigkeit, sich selbst topografisches Wissen anzueignen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Offenes

Das Offene beinhaltet Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten und informiert über geografisch relevante Inhalte anderer Unterrichtsfächer.

Die Themenvorschläge sind quantitative Erweiterungen der Themenfelder. Sie zeigen mögliche Richtungen der Vertiefung auf, die als Anregungen genutzt werden können. Auch andere Themen sind denkbar. Darüber hinaus können qualitative Aspekte das Verbindliche vertiefen.

Die Stellung der Geografie als interdisziplinäres Fach erfordert vielfältige Beziehungen zu anderen Unterrichtsfächern. Deshalb wird innerhalb der Themenfelder auf Stoffgebiete anderer Fächer verwiesen, die einen Bezug zum Thema herstellen lassen. Dies ist als Groborientierung zu verstehen und als Basis zur Kontaktaufnahme zu den entsprechenden Lehrkräften zu nutzen.

Geografie praktiziert

Jedes Thema wird von einer praktischen geografischen Tätigkeit begleitet. Damit ist zu gewährleisten, dass zwischen Theorie und Praxis eine engere Beziehung hergestellt wird.

Pro Modul ist eine unterrichtsbegleitende praktische Tätigkeit vorgeschrieben. Für die Module A bis C kann dazu eine der vorgegebenen praktischen Tätigkeiten gewählt werden. Für das Modul D ist sowohl für die Exkursion als auch für die praktische Tätigkeit die Thematik verbindlich (fächerverbindende Durchführung ist möglich).

4.2.1 Modul A Jahrgangsstufen 7 und 8

Geografie praktiziert: So leben Menschen in Asien

Gestaltung eines Posters

Ziel
Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den Lebensweisen von Menschen in den Kulturräumen Asiens auseinander setzen. Dabei ist die regionale Spezifik der Mensch-Umwelt-Beziehung darzustellen und zu bewerten. Die Anfertigung eines Posters dient einerseits der Fähigkeit, Informationen aus Printmedien und dem Internet neu zu strukturieren, andererseits hilft sie, Ergebnisse rasch sichtbar zu machen. So wird aus der Vielfalt der Einzelerfertigungen auch ein Gesamtbild erzeugt. Darüber hinaus können im Rahmen der Entwicklung der informations- und kommunikationstechnologischen Grundbildung (IKG) erste Kenntnisse der Arbeit mit dem Internet im Geografieunterricht erworben werden.
Inhalt
Der Lebensraum wird anhand typischer und außergewöhnlicher Natur- und Lebensbedingungen analysiert und die spezifische Lebensweise der Menschen dargestellt (einfache Bewertung regionalspezifischer Mensch-Umwelt-Beziehungen). Gewählt wird ein Beispielgebiet eines Kulturrums Asiens (lokale bis regionale Dimension). Es soll ein aktueller Zeitbezug des Themas vorhanden sein. Zum Ausdruck gebracht werden soll die Spezifik der Lebensweise der Menschen durch Informationen zum Natur- und Wirtschaftsraum. Eine schriftlich formulierte Wertsetzung erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler. Diese wird in das Poster integriert. Als Formen der geografischen Wissensspeicherung sollen auch Karten, Diagramme und/oder Schemata verwendet werden. Zur Festigung der IKG wird vorgeschlagen, die Arbeit mit dem Internet durch vorgegebene Internetadressen für Informationen mit konkretem Inhaltsbezug zu unterstützen.
Fachübergreifender Bezug
Es können fachübergreifende Bezüge hergestellt werden, z.B. Kunst (→ Gestaltung eines Posters), Deutsch (→ Formulierung eines Fachtextes), Mathematik (→ grafische Darstellungsformen, Prozentrechnung), Biologie (→ Kenntnisse über Flora und Fauna), Geschichte (→ Entdeckungszeitalter), Sprachen (→ landessprachliche Bezeichnungen, länderkundliche Sprachtexte).
Vorgeschlagene Bewertungskriterien für die Fachkonferenz
Für die Bewertung und Zensierung können folgende Kriterien herangezogen werden: Inhalt und Qualität der Analyse, schriftlich formulierte Wertsetzung, Gestaltung, Aussagekraft der Darstellungen, fachliche Klarheit des Textes der schriftlichen Bewertung.

Geografie praktiziert: Asiatische Produkte in meinem Umfeld

Anfertigung und Interpretation einer thematischen Karte

Ziel
Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst werden, welche Produkte, die sie als alltäglich empfinden, aus Asien kommen. Die Strukturierung der Palette und ihre Zuordnung zu den Herkunftsgebieten dienen der wirtschaftsgeografischen Systematisierung. Die Herstellung der thematischen Karte ergänzt den methodischen Schuljahresschwerpunkt „Atlas (Karte) als Speichermedium“ sinnvoll. Als zusätzliche Informationsquelle wird die Arbeit mit ausgewählten Internetadressen empfohlen.
Inhalt
Der Einfluss der asiatischen Wirtschaft auf das persönliche Umfeld (Erfassen von Produkten, Strukturieren der Produktpalette und exemplarische Recherche nach den Produktions- und Handelsbedingungen) wird verdeutlicht. Die Produkte werden nach Herkunftsgebieten (Ländergruppen, Länder, Regionen, Städte) kartografisch dargestellt. Angefertigt werden eine thematische Karte und eine darauf aufbauende Interpretation hinsichtlich der Wirtschaftsverflechtung zwischen Asien und Deutschland. Die kartografische Darstellung und deren Interpretation schulen das Erkennen von Lagebeziehungen und vermitteln Vor- und Nachteile der Karte als Speicher geografischer Information. Zur Festigung der IKG wird empfohlen, die Arbeit mit dem Internet durch vorgegebene Internetadressen für Informationen mit konkretem Inhaltsbezug zu unterstützen.
Fachübergreifender Bezug
Es können fachübergreifende Bezüge hergestellt werden, z.B. Politik (→ Staats- und Wirtschaftsformen), Deutsch (→ Formulieren eines Fachtextes), Englisch (→ Wirtschaftskundliche Fachbegriffe).
Vorgeschlagene Bewertungskriterien für die Fachkonferenz
Für die Bewertung und Zensierung können folgende Kriterien herangezogen werden: Inhalt und Qualität der Recherche, Qualität und Interpretation der thematischen Karte.

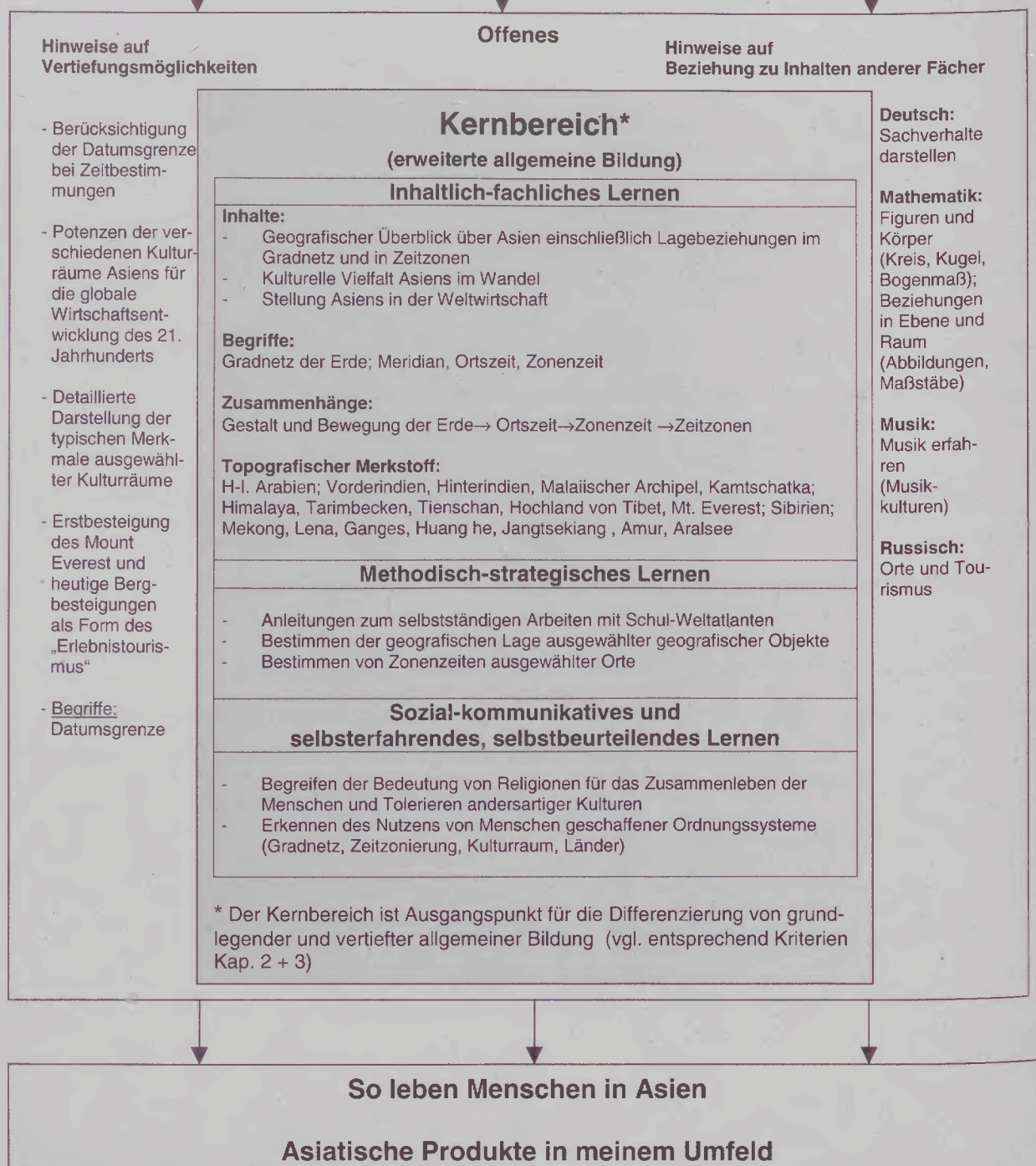
Asien - Kontinent zwischen Aufbruch und Tradition

Vielfalt als Triebkraft?

(Themenfeld umfasst Einführung und Gesamtzusammenfassung des Moduls)

Ziele und Qualifikationen

- Kenntnisse über Kulturräume Asiens als gewachsene sozio-kulturelle Struktureinheiten und ihre wirtschaftliche Bedeutung im Rahmen der Weltwirtschaft
- Wertschätzen der inneren Potenzen der kulturellen Vielfalt Asiens und Begreifen der persönlichen Bindung an einen Kulturraum
- Erkennen der Anpassungsfähigkeit der Menschen verschiedener asiatischer Kulturräume an globale Entwicklungstendenzen
- Kenntnisse über ausgewählte Ordnungssysteme der Erde
- Sicherheit und Selbstständigkeit in der Nutzung des Atlases für die Lösung entsprechender geografischer Aufgabenstellungen

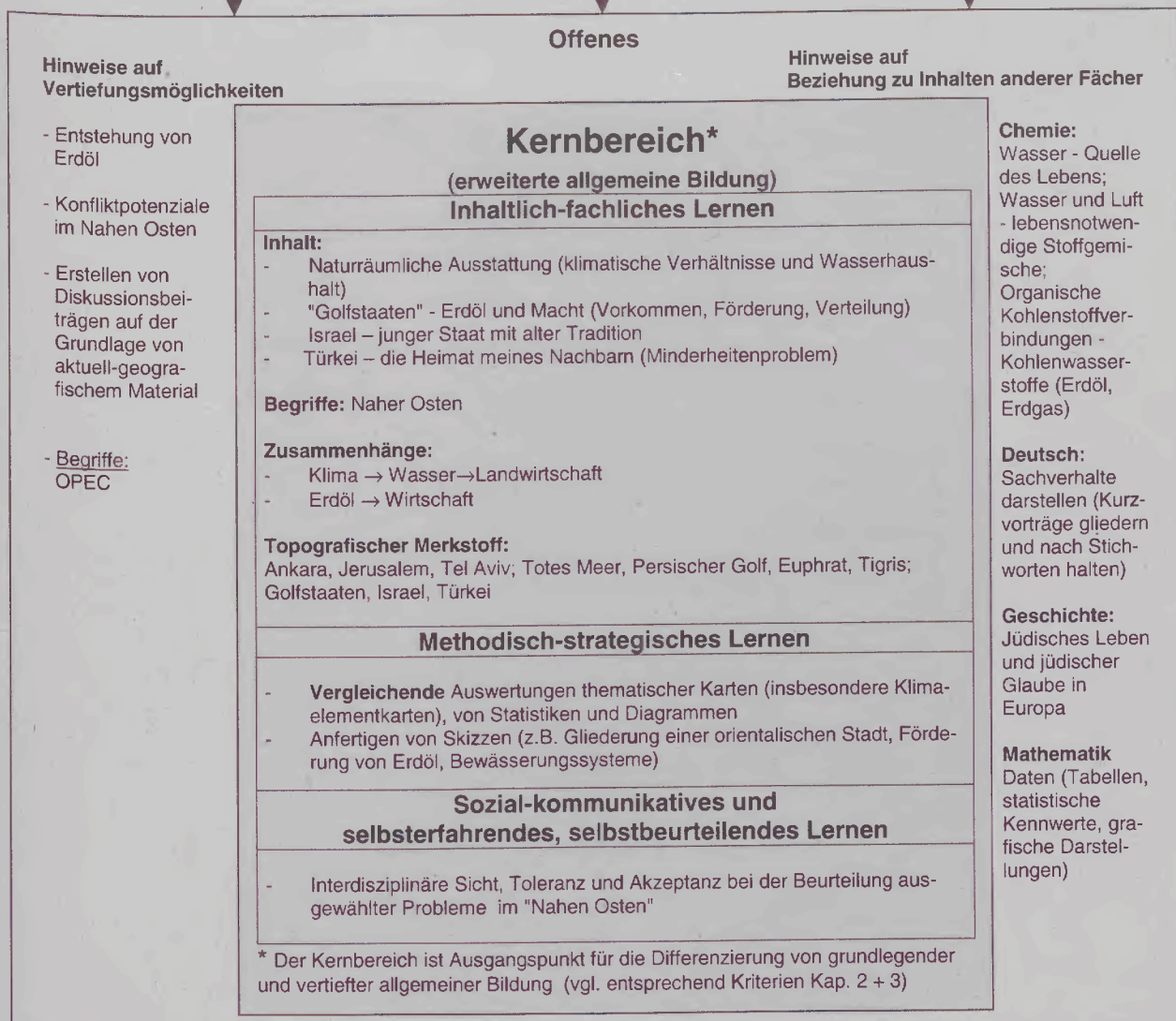


Naher Osten – eher fremd als nah

Was wissen wir vom Orient?

Ziele und Qualifikationen

- Ausgewählte Kenntnisse über die natürlichen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen und Erfassen des Konfliktpotenzials im Nahen Osten
- Erkennen der vielfältigen Beziehungen zwischen dem Nahen Osten und Deutschland
- Diskussion von Konflikten, unter dem Aspekt der Bewahrung der Menschenrechte und des Umgangs mit Minderheiten
- Auswerten verschiedener geografischer Medien und Darstellen ausgewählter geografischer Sachverhalte



So leben Menschen in Asien

Asiatische Produkte in meinem Umfeld

Indien – Widerspruch zwischen Modernem und Traditionellem Beherrschbare Extreme?

Ziele und Qualifikationen

- Kenntnisse über physisch-geografische Besonderheiten des indischen Subkontinents
- Kenntnisse über den Einfluss der unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung Indiens und der sozio-kulturellen Strukturen auf die Lebensweise der Menschen
- Weiterentwickeln der Fähigkeit, geografische Sachverhalte anschaulich und durch Verwendung von Fachtermini wiederzugeben
- Vervollkommnung der Fähigkeit, Profilskizzen unter verschiedenen Aspekten anzufertigen

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Die Kulturpflanze Tee; Anbau, Verarbeitung und Bedeutung
- Kommunikationstechnologie als Wirtschaftsfaktor
- Konstruktion eines morphografischen Profils

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Deutsch:
Sachverhalte darstellen
(Kurzvorträge gliedern und nach Stichworten halten)

Mathematik:
Daten (Tabellen, statistische Kennwerte, grafische Darstellungen)

Politische Bildung:
Entwicklung, Unterentwicklung

Physik:
Energie gestaltet unsere Umwelt - Wärme

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalt:

- Die Geografie des Subkontinents in ihrer Gegensätzlichkeit (insbesondere Oberflächenformen, Klima)
- Spannungsfeld Wirtschaft – Gegensätze zwischen Weltniveau und Rückständigkeit
- Vielfalt der sozialen Strukturen (z.B. Hinduismus) und die Auswirkungen auf das Alltagsleben

Begriffe:

Monsun, Aufschüttungsebene; Erosion, Akkumulation

Zusammenhänge:

- Exogene Prozesse: Erosion → Transport → Akkumulation;
- Klimafaktoren → Niederschlagsverteilung

Topografischer Merkstoff:

Kalkutta, Delhi, Bombay; Hochland von Dekan; Indus

Methodisch-strategisches Lernen

- Anfertigen einer morphografischen Profilskizze
- Auswerten von Sachtexten und Erarbeiten und Visualisieren eines Kurzvortrags (z.B. Lebensweise der Inder)

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

Beurteilen des Einflusses natürlicher und anthropogener Besonderheiten des Kulturraums auf die Lebensweise der Menschen

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

So leben Menschen in Asien

Asiatische Produkte in meinem Umfeld

China - bevölkerungsreichstes Land der Erde

Die Bevölkerung als Spiegelbild des Landes?

Ziele und Qualifikationen

- Erste Kenntnisse über die umfassende Charakterisierung der Bevölkerung eines Landes und über die Zusammenhänge der räumlichen Verteilung der Bevölkerung mit natürlichen, historischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Raums
- Kenntnisse über das Problem der Bevölkerungsentwicklung in China und in der Welt und über Einflussmöglichkeiten auf die Bevölkerungsentwicklung
- Diskussion und Beurteilung des Schlüsselproblems „Überbevölkerung der Erde“ unter verschiedenen Aspekten
- Einführung in die verschiedenen Möglichkeiten der Veranschaulichung und Auswertung bevölkerungsspezifischer Darstellungsformen
- Weiterentwicklung der Fähigkeit zur selbstständigen, umfassenden synoptischen Kartenauswertung

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Bedeutung Chinas im Rahmen der gegenwärtigen Weltwirtschaftsentwicklung
- Reis – ein Grundnahrungsmittel: Anbau, Verarbeitung, Bedeutung in der Welt

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Biologie:
Stammesgeschichte der Lebewesen - Fossilien; Evolution des Menschen

Mathematik:
Zahlenbereiche I (Prozentrechnung) Daten und Statistik

Politische Bildung:
Internationale Politik (Konflikte, Globalisierung); Demografische Entwicklung

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalt:

- Ausgewählte Aspekte zur Charakteristik der Bevölkerung
- Widerspiegelung naturräumlicher und wirtschaftsräumlicher Einflussfaktoren auf die Struktur und Verteilung der Bevölkerung
- Schlüsselproblem Überbevölkerung

Begriffe:

Schwemmlöss, Bevölkerungspyramide, Sonderwirtschaftszone

Zusammenhang:

- Naturraumausstattung und Wirtschaftsraum → Bevölkerungsverteilung
- Bevölkerungspolitik → Bevölkerungsentwicklung

Topografischer Merkstoff:

Peking, Schanghai, Kanton, Hongkong; Große Ebene

Methodisch-strategisches Lernen

- Auswerten verschiedener Darstellungen zur Bevölkerungscharakteristik (grafische Darstellungen und thematische Karten)
- Synoptische Kartenauswertung unter dem Aspekt der Einschätzung von Bevölkerungsmerkmalen

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Reflektieren der Fragen der Bevölkerungsentwicklung in China und in der Welt unter verschiedenen Aspekten (z.B. Hunger und Nahrungsmittelangebot, Absatzmärkte, Umweltbelastung, Konflikte, Krankheiten)

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

So leben Menschen in Asien

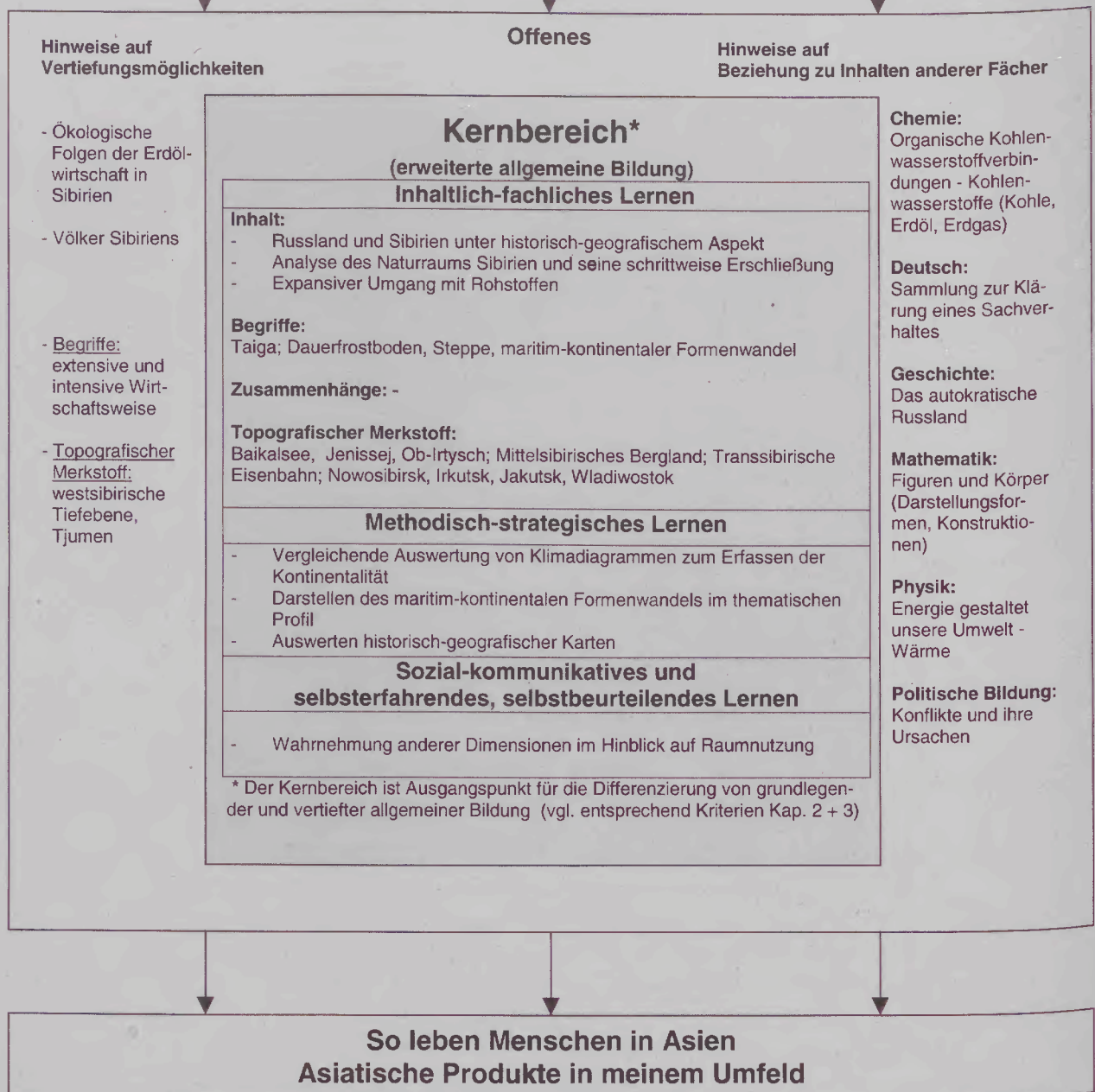
Asiatische Produkte in meinem Umfeld

Sibirien – Russlands Rohstoffquelle

Quo vadis?

Ziele und Qualifikationen

- Erkennen der engen Beziehungen zwischen dem sibirischen Russland und dem europäischen Teil des Landes in gegenwärtiger und historischer Sicht
- Analyse der Naturraumausstattung Sibiriens
- Abwägen der Vor- und Nachteile der expansiven Nutzung von Rohstoffen Sibiriens unter den komplizierten ökologischen und wirtschaftlichen Bedingungen Russlands
- Achtung vor den Einwohnern Sibiriens, die unter schwierigsten Lebensbedingungen ihr Leben gestalten
- Anfertigung von thematischen Profilen

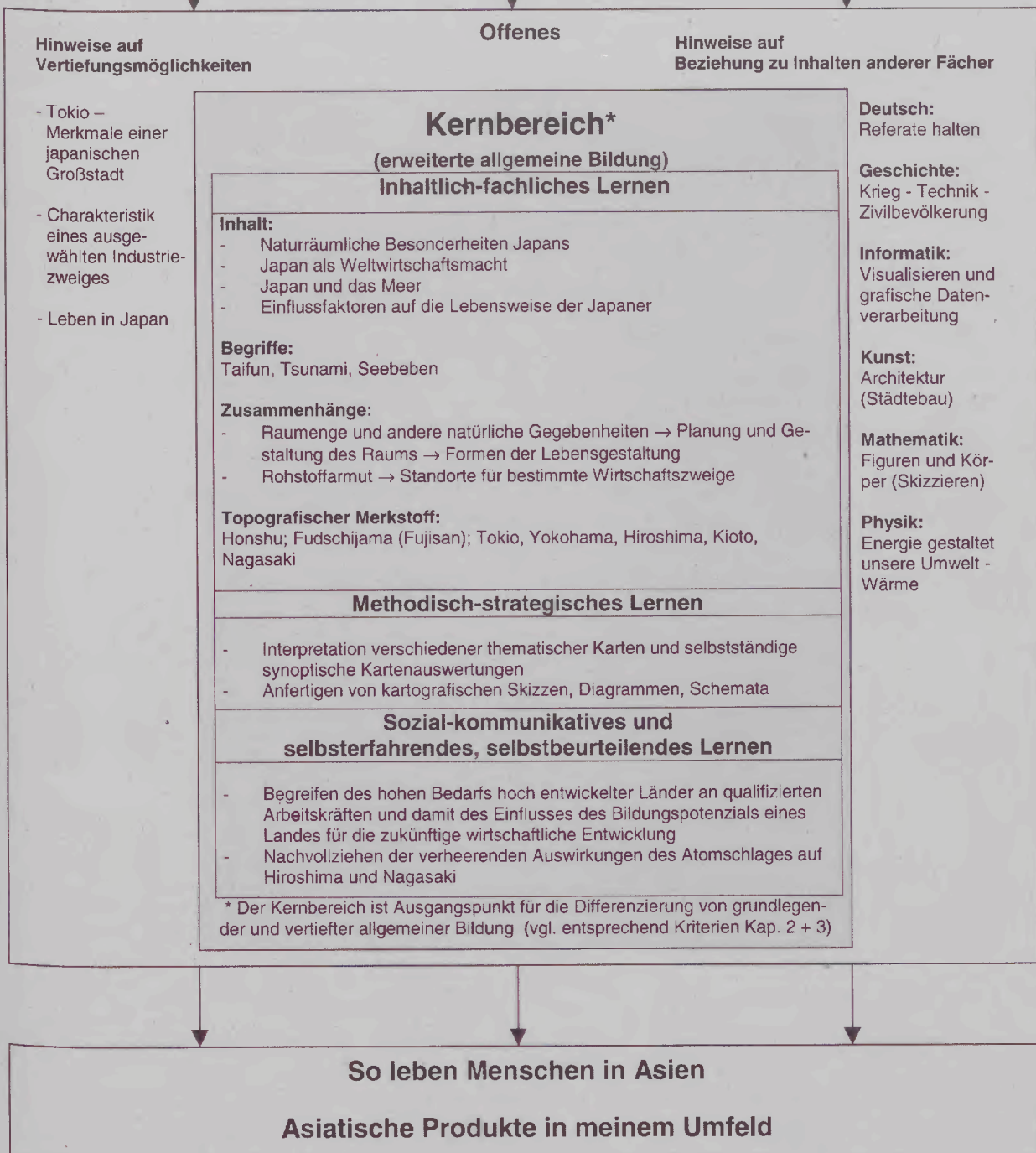


Japan – Wirtschaftsmacht im Osten

Durch Fleiß jeden Preis?

Ziele und Qualifikationen

- Kenntnisse über Einflussfaktoren auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Lebensweise der Menschen
- Kenntnisse über Entwicklungstendenzen Japans im globalen Wirtschaftsgefüge
- Erkennen und Begreifen der Rolle des Bildungspotenzials eines Landes als Wirtschaftsfaktor
- Weiterentwicklung der Fähigkeit, thematische Karten selbstständig vergleichend auszuwerten und geografische Sachverhalte zeichnerisch darzustellen



4.2.2 **Modul B** Jahrgangsstufen 7 und 8

Geografie praktiziert: Die Wirkung eines Schlüsselproblems in Afrika Anlage einer Dokumentation

Ziel
Schlüsselprobleme der Menschheit besitzen einen hohen Aktualitätswert und werden in vielfältiger Weise durch alle Medien aufgegriffen. Zu einem ausgewählten Problem soll eine Materialsammlung verschiedener Quellen erfolgen. Quellspektrum und -recherche sind Basis für eine Informationsbündelung und Strukturierung, die zu neuen Erkenntnissen und Einsichten führen. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, dass die Informationsquelle Internet einbezogen wird. Die Schülerinnen und Schüler sind zu befähigen, die Informationen zu erfassen, zu bewerten und zu strukturieren.
Inhalt
Anlegen einer Dokumentation zu einem geografischen Schlüsselproblem. Dies soll aus einem konkreten, möglichst aktuellen Sachverhalt abgeleitet werden. Als mögliche Themenkreise bieten sich an: - Herstellen und Verkaufen - Afrikanische Produktpalette - Reichtum oder Armut – Wer und was entscheidet darüber? - Katastrophe oder Unvermögen – Warum Hunger in Afrika? - Stadt oder Dorf – Wo winkt das bessere Leben? - Freund und Feind – Ein Leben in Frieden miteinander - Exotisch, aber fremd – Was reizt uns an Afrika? - Schützen oder Nutzen – Wo in Urwald und Wüste? - Wegsehen oder Helfen – Sind Entwicklungshilfen sinnvoll? Ziel ist die Strukturierung eines komplexen Themas nach den Kategorien Inhalt-Raum-Zeit. Dadurch soll eine Form des Aufbereitens von geografischem Datenmaterial (Printmedien und Internet) kennen gelernt werden. Ergebnis ist eine Dokumentensammlung in Form einer Mappe. Kriterium ist neben der Vielfalt und Qualität des Materials deren logische und themendarstellende Gliederung sowie eine ansprechende Zusammenstellung von Literatur zur Thematik.
Fachübergreifender Bezug
Es können fachübergreifende Bezüge hergestellt werden, z.B. Deutsch (→ Regeln für die Anlage einer Dokumentation), andere Fächer je nach Thematik und Literaturliste.
Vorgeschlagene Bewertungskriterien für die Fachkonferenz
Für die Bewertung und Zensurierung können folgende Kriterien herangezogen werden: inhaltliche Vielfalt und Qualität des Materials, Strukturierung der Datensammlung (eingeschlossen eine Literaturliste).

Geografie praktiziert: Afrikanische Produkte auf meinem Speisezettel Gestaltung eines Schaukastens

Ziel
Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst werden, welches Gemüse, Obst, Gewürz usw., die sie täglich in den Lebensmittelgeschäften sehen, aus Afrika stammen. Zu einem der Produkte soll eine komplexe geografische Betrachtung erfolgen. Aus dem Internet gewonnene Informationen tragen dazu bei, fremde Lebensräume unter ökonomischen und ökologischen Aspekten zu erschließen.
Inhalt
Die Analyse und Bewertung der Informationen aus Printmedien und Internet umfassen die Beschreibung der Pflanze, die Darstellung der natürlichen Anbaubedingungen, die Anbauggebiete, die Anbauweise, die Bedeutung, die Verwendungsmöglichkeiten und Handels- und Transportströme. Es ist Gruppenarbeit anzustreben. Als Medien der geografischen Wissensspeicherung sollen Karten, Diagramme und/oder Schemata genutzt werden. Gestaltet werden Einzelschaukästen, die zu einer Ausstellung zusammengestellt werden können, oder ein großer Schaukasten, der verschiedene Projektergebnisse integriert.
Fachübergreifender Bezug
Es können fachübergreifende Bezüge hergestellt werden, z.B. Biologie (→ Beschreibung und Einordnung der Pflanze) und WAT (→ Verwendung des Produkts, Herstellen des Schaukastens).
Vorgeschlagene Bewertungskriterien für die Fachkonferenz
Für die Bewertung und Zensurierung können folgende Kriterien herangezogen werden: Inhalt und Qualität der Analyse, Aussagekraft der Veranschaulichung (jeweils gleichberechtigt).

Afrika - Kontinent der inneren Zerrissenheit

Gondwana - wohin treibst du?

Ziele und Qualifikationen

- Überblicksmäßige Kenntnisse über die natürlichen Bedingungen Afrikas
- Erkennen der Zusammenhänge zwischen den Plattenbewegungen und der Entstehung von Oberflächenformen
- Erkennen, dass die geschichtliche Entwicklung Afrikas auch noch in der Gegenwart bedeutsam ist
- Kenntnisse über die wirtschaftliche Situation des Kontinents im globalen Maßstab
- Einführung in Quellenrecherche und Quellenbewertung
- Kritische Sichtung und Bewertung von statistischem Material
- Gerechtigkeit und Solidarität bei der Beurteilung der Lebenssituation der afrikanischen Menschen

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Detaillierte Behandlung des Naturraums „Afrika“
- Zusammenhänge zwischen Platten-tektonik und Bildung von Gesteinen und Rohstoffen
- Begriffe: kontinentale und ozeanische Platte
- Topografischer Merkstoff: eurasische, indische, süd- u. nordamerikanische und südpazifische Platte

Offenes

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung) Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalt:

- Physisch-geografischer Überblick über den Kontinent
- Theorie der Plattentektonik
- Historisch-geografische Entwicklung und deren Auswirkungen
- Disparitäten der Länder Afrikas untereinander und international
- Schlüsselproblem: globale Disparitäten und soziale Ungleichheiten

Begriffe:

Becken-Schwellen-Struktur, Platte, Mittelozeanischer Rücken, Subduktionszone, Tiefseegraben

Zusammenhänge:

- Plattenverschiebungen → Entstehung von Oberflächenformen der Erde → Wechselbeziehungen zwischen endogenen und exogenen Prozessen
- Plattenverschiebungen → Vulkanismus - Erdbeben
- Koloniale Geschichte Afrikas → Abhängigkeiten → ärmste und arme Länder

Topografischer Merkstoff:

Atlasgebirge, Kongobecken, Ostafrikanisches Grabenbruchsystem, Kongo, Nil, Niger, Sambesi
Nigeria; Atlasländer; Ägypten, Südafrika, Kairo, Lagos, Nairobi, Pretoria, Kenia
Rotes Meer, Kilimandscharo (Kilimanjaro), Sahara

Methodisch-strategisches Lernen

- Sammeln, Auswerten von Quellenmaterial über die gegenwärtige Situation in Afrika unter Einbeziehung der Arbeit mit Internetadressen
- Entwickeln von Hypothesen und Theorien aus geografischen Erscheinungsformen
- Lesen und Auswerten geologischer Darstellungsformen

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Einsicht über die Lebenswelt der Menschen in den ärmsten Ländern Afrikas gewinnen

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

Deutsch:

Referate halten;
Konfliktlösungen anderer akzeptieren

Geschichte:

Ein neues Bild von der Welt und den Menschen;
Imperialismus und Kolonialismus - zunehmende Globalisierung;
(Herero-aufstand, Genozid in Ruanda)

Musik:

Musik erfahren (Musik-kulturen)

Physik:

Energie gestaltet unsere Umwelt

Die Wirkung eines Schlüsselproblems in Afrika

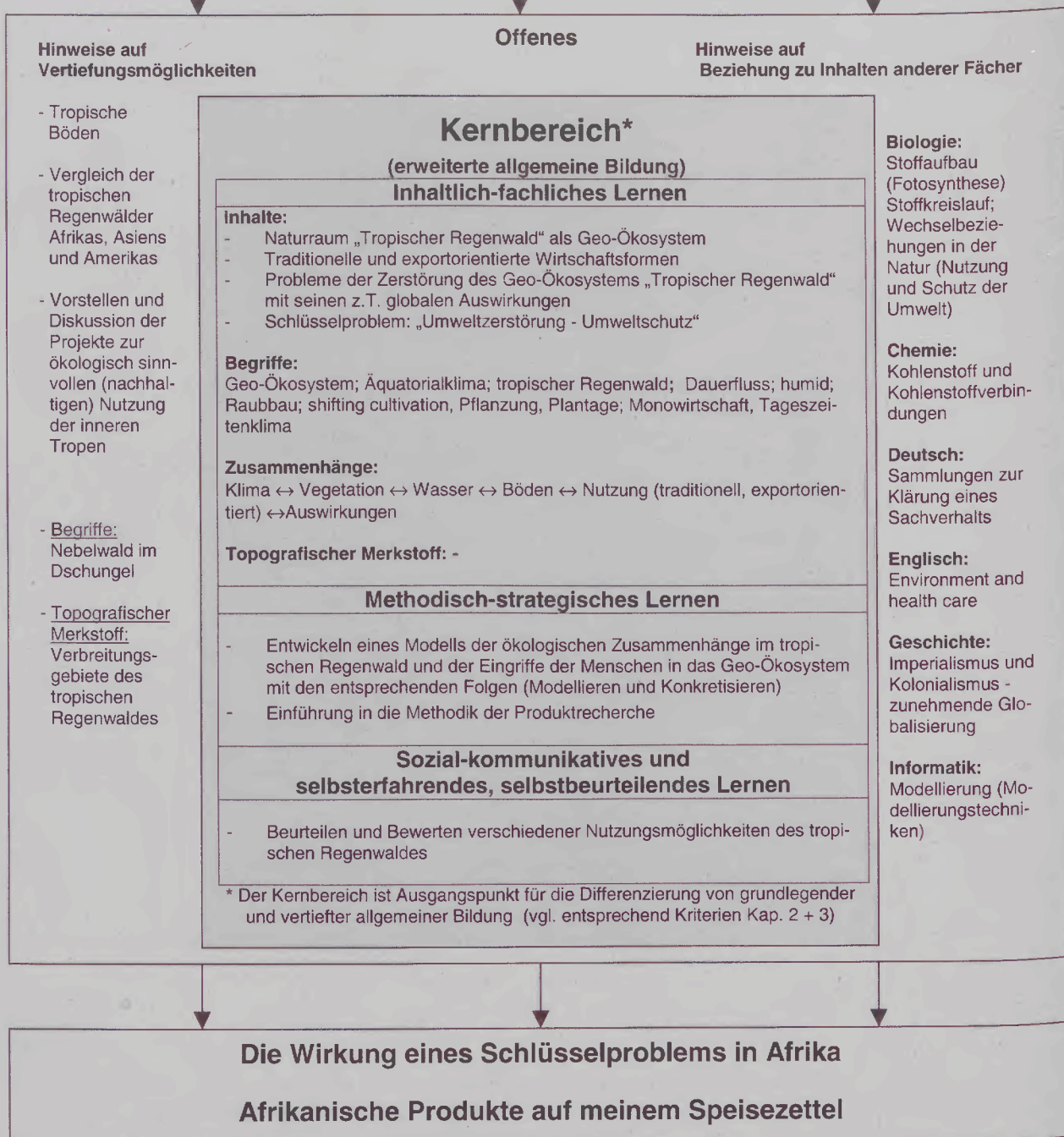
Afrikanische Produkte auf meinem Speisezetteln

Der tropische Regenwald - ein sensibles Geo-Ökosystem

Ohne Grün kein blauer Planet

Ziele und Qualifikationen

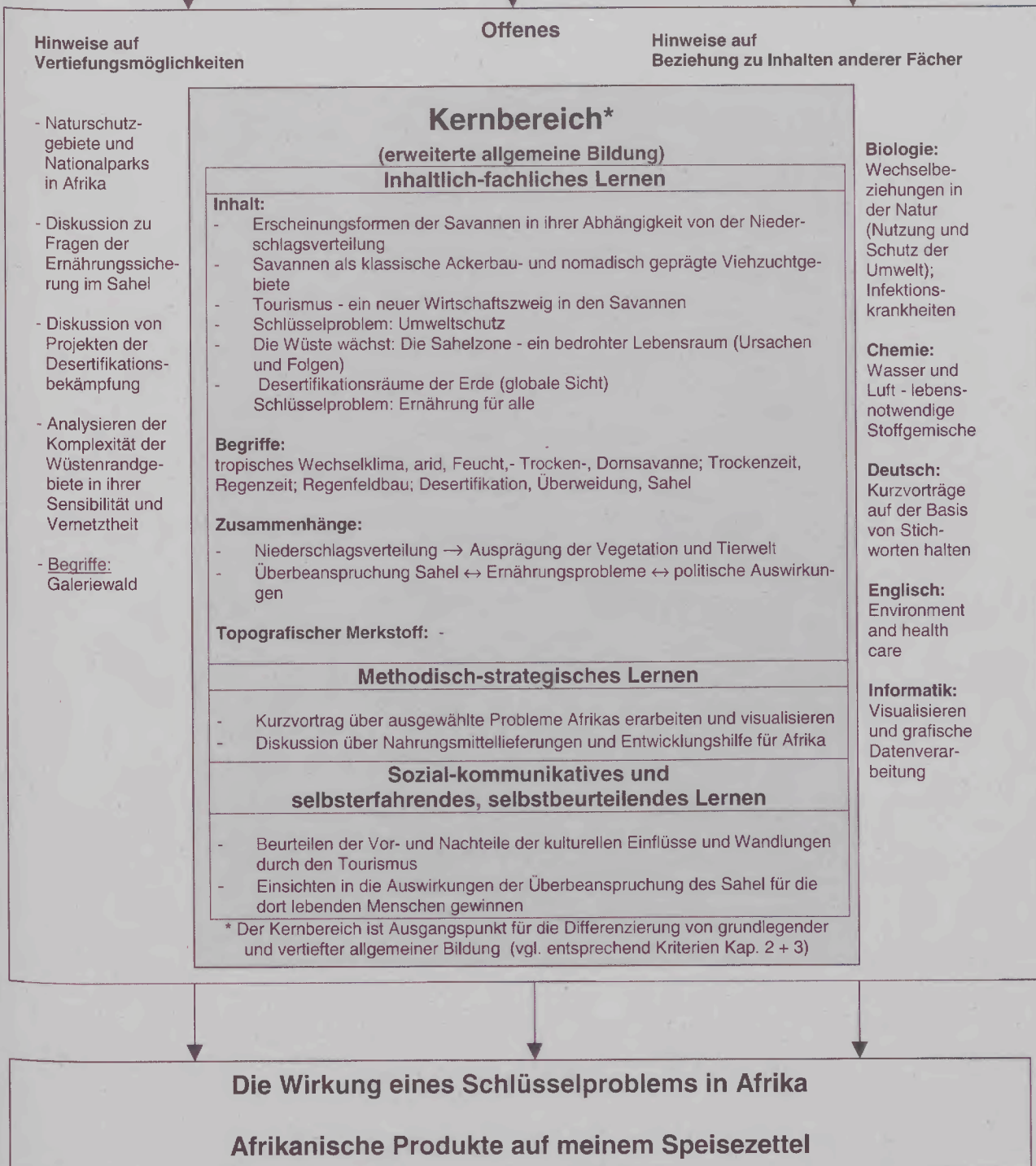
- Kenntnisse der Klima- und Vegetationsmerkmale
- Nachweisen des Zusammenwirkens der Komponenten des Geo-Ökosystems „Innere Tropen“
- Beschreiben und Beurteilen der unterschiedlichen Wirtschaftsweisen in den inneren Tropen
- Verstehen der Sensibilität des Systems und Erkennen der Folgen menschlicher Eingriffe
- Weiterentwicklung der Fähigkeit des Modellierens und Konkretisierens von komplexen Zusammenhängen am Beispiel des Geo-Ökosystems „Innere Tropen“
- Einsicht, dass die Zerstörung des Geo-Ökosystems Auswirkungen auch auf den eigenen Lebensraum haben kann und unser Handeln beeinflussen soll



Die Savannen – Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit Dürren - eine Laune der Natur?

Ziele und Qualifikationen

- Kennenlernen und Erfassen der natürlichen und sozio-ökonomischen Merkmale der Savannen
- Raumbezogenes Agieren der Menschen in den Savannen analysieren und beurteilen
- Schlüsselprobleme der Menschheit – Umweltschutz und Ernährung für alle – begreifen, darlegen und analysieren
- Möglichkeiten und Formen der Entwicklungshilfe diskutieren und beurteilen unter dem Aspekt der Hilfe zur Selbsthilfe
- Komplexes Analysieren geografischer Räume (auch interdisziplinär)
- Geografische Erscheinungsformen der Savannen sprachlich einwandfrei und unter Verwendung der Fachtermini diskutieren; Vorträge erarbeiten und visualisieren

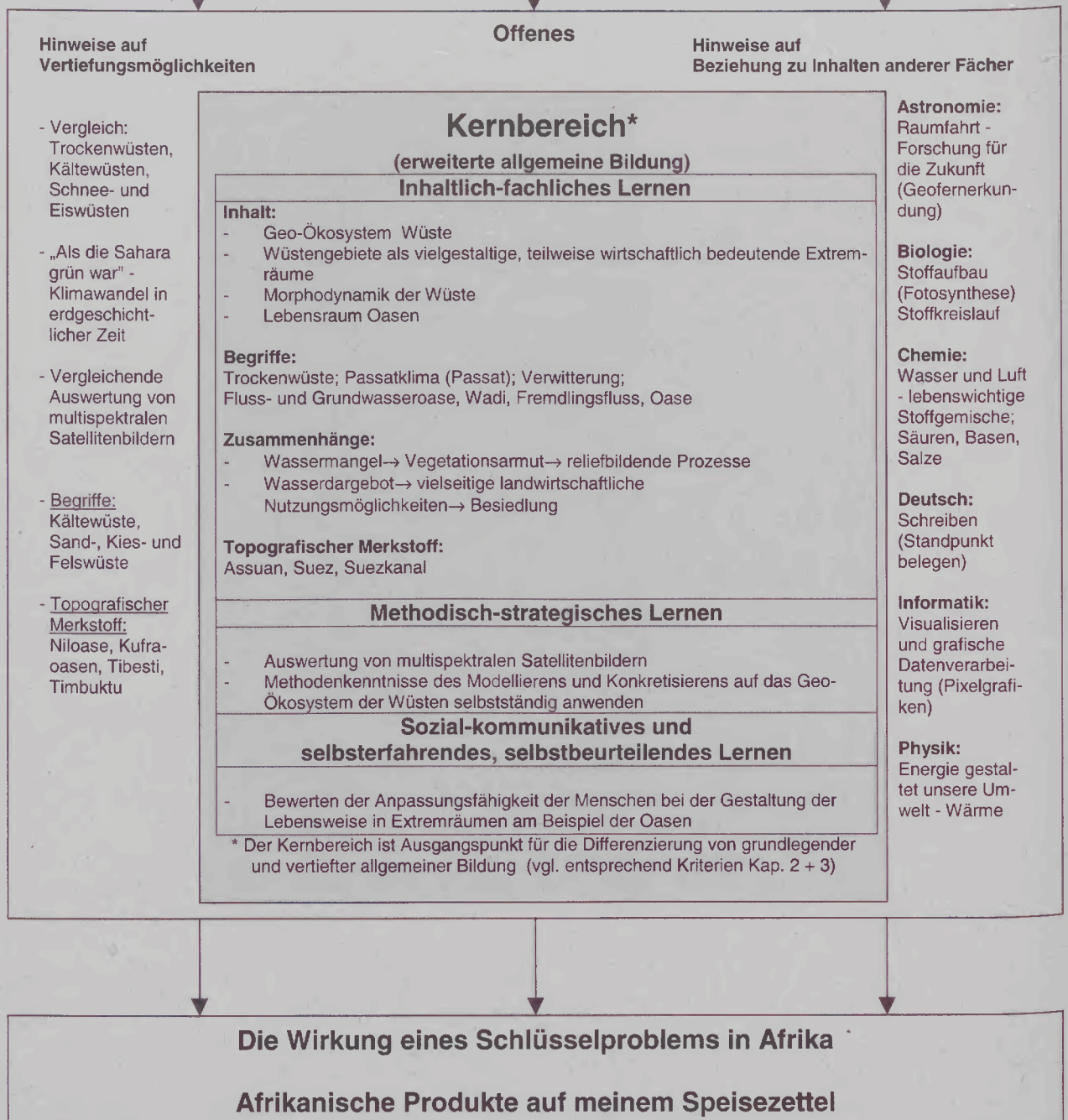


Die Wüste - ein Grenzraum des Lebens

Die Sahara lebt!

Ziele und Qualifikationen

- Das System der Trockenwüste – geprägt durch arides Klima und ausgeprägten Wassermangel – analysieren und in seiner Dynamik erfassen
- Wirtschafts- und Lebensweisen in den Oasen verstehen
- Geografische Probleme der Extremräume der Wüsten einschließlich der Lebensweise der Menschen in ihrer Vernetztheit und Komplexität erkennen und auch aus interdisziplinärer Sicht erfassen und analysieren
- Erkennen, dass die Menschen sich den natürlichen Bedingungen in ihrem Lebensraum und in ihrer traditionellen Wirtschaftsweise angepasst haben
- Auf der Grundlage der Nutzung verschiedener Medien Informationen gewinnen, strukturieren, bearbeiten und bewerten, um Raumstrukturen und Prozesse der Wüstenzonen darstellen und interpretieren zu können

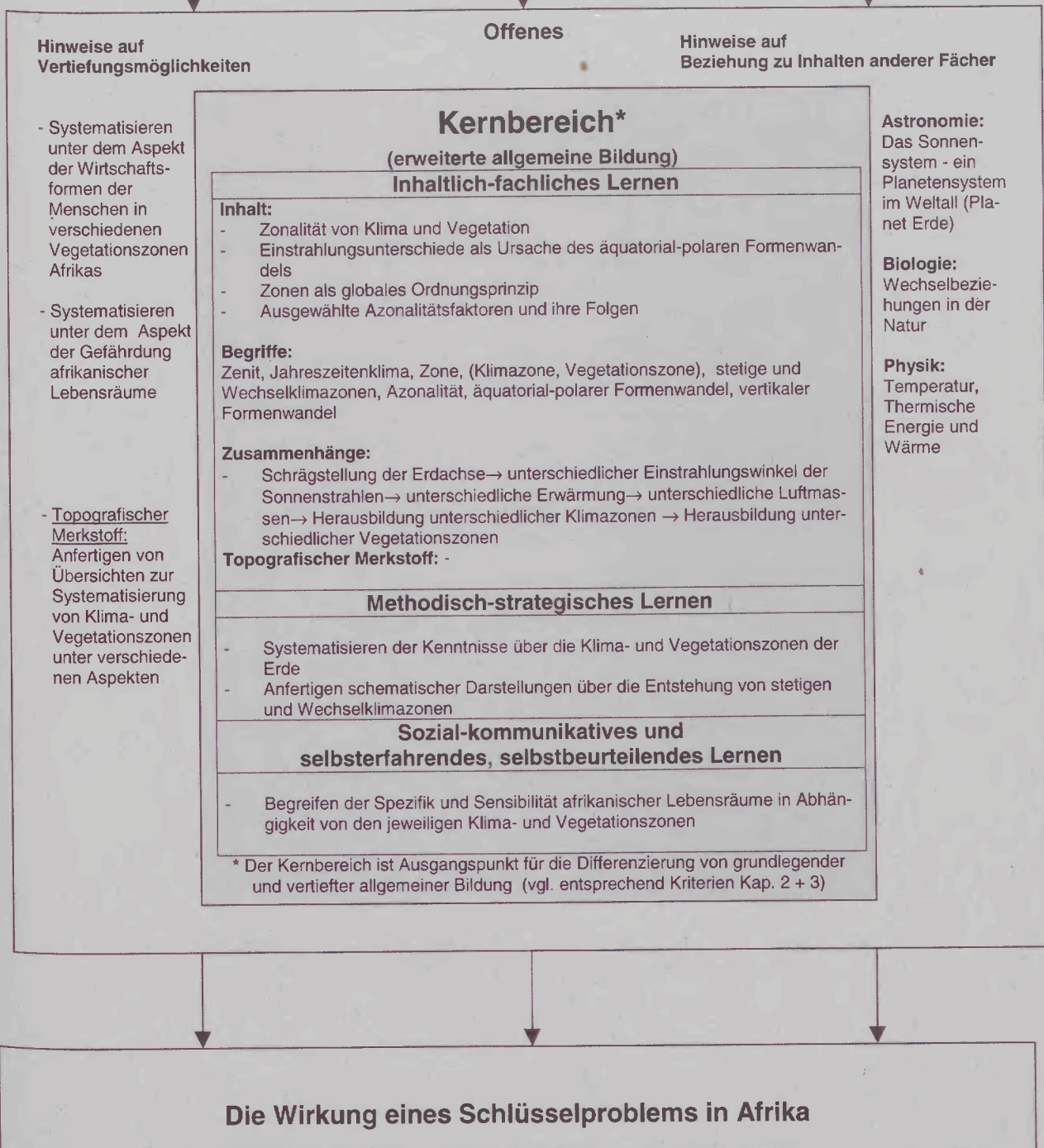


Zonalität – über die Ordnung der Natur beiderseits des Äquators

Die „wandernde“ Sonne?

Ziele und Qualifikationen

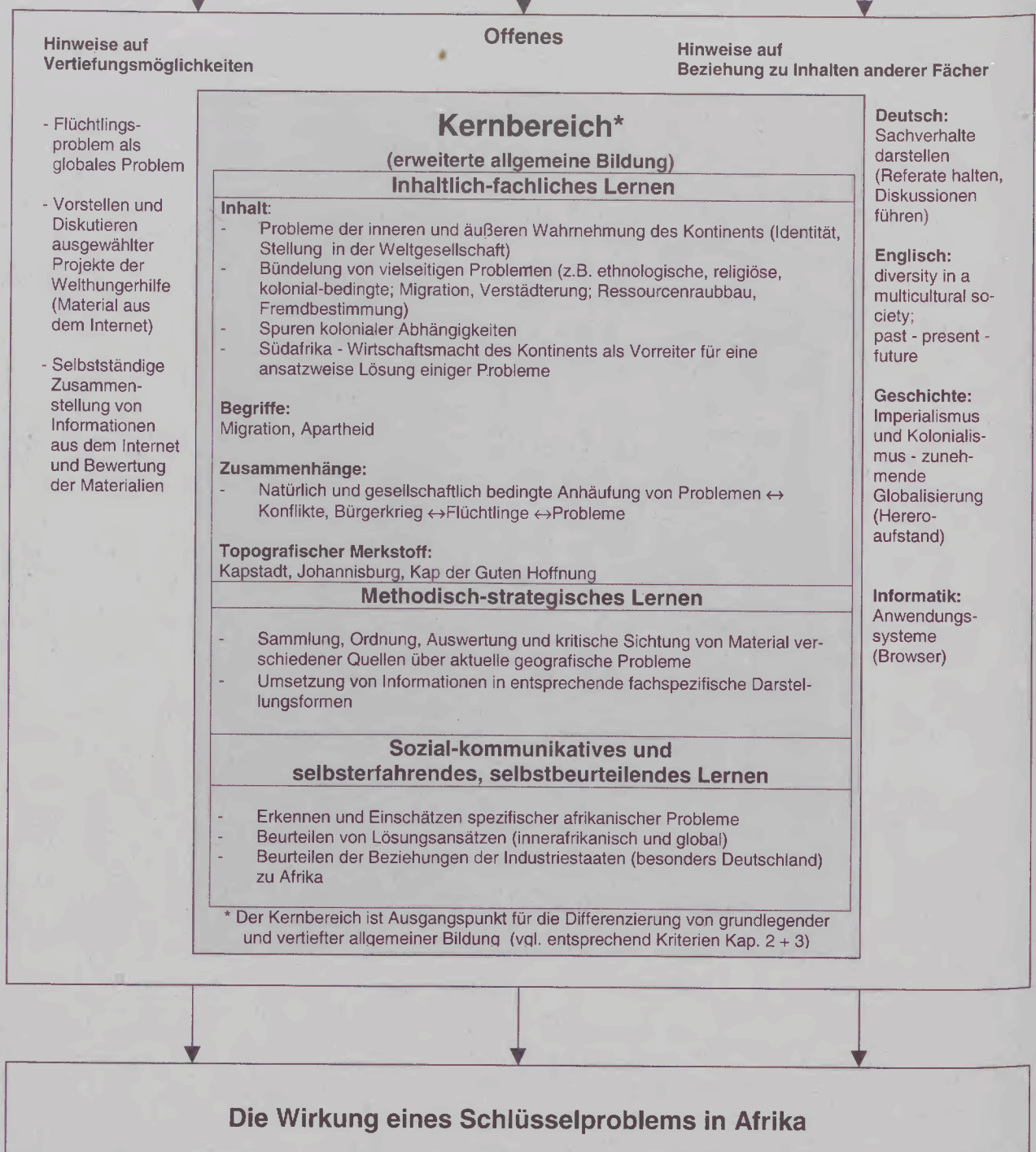
- Verstehen der Ursachen für die Ausprägung unterschiedlicher Klima- und Vegetationszonen auf der Erde
- Erkennen von zonalen und azonalen Aspekten bei der Verbreitung von Klima- und Vegetationszonen der Erde
- Begreifen, dass die Wirtschaftsformen der Menschen auch von natürlichen Bedingungen beeinflusst und Änderungen der Nutzung umsichtig und sensibel vorgenommen werden müssen (Kompetenzen für umwelt- und sozial verträgliches Handeln erwerben)
- Ordnen, Systematisieren und Speichern von Kenntnissen in sprachlicher, zeichnerischer und kartografischer Form



Afrika und die Welt – die „schwarze Perle“
Hoffnung am Kap der Guten Hoffnung?

Ziele und Qualifikationen

- Erkennen der globalen und regionalen Disparitäten des afrikanischen Kontinents im Hinblick auf seine wirtschaftliche Bedeutung in der Welt
- Erfassen der verschiedenartigen Problemfelder, mit denen sich afrikanische Menschen auseinander setzen müssen, sowie deren Ursachen
- Begreifen, dass Südafrika erste Lösungsansätze aufweist, um die Wirtschaftskraft des Kontinents zu stärken
- Verständnis gegenüber der Notsituation der afrikanischen Flüchtlinge in Deutschland und Überdenken der eigenen Lebenssituation
- Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit und mit dem Flüchtlingsproblem
- Kritische Auseinandersetzung mit Material verschiedener Quellen (Berichte, Statistiken u.a.m.) und Anwenden verschiedener adäquater, geografischer Darstellungsformen



4.2.3 Modul C Jahrgangsstufen 9 und 10

Geografie praktiziert: Vorschläge für eine Reise Anfertigung eines illustrierten Reiseführers

Ziel
Es soll ein Reiseführer für eine fiktive Reise angefertigt werden. Als Reiseregion können Amerika, Australien, Ozeanien oder die Polargebiete ausgewählt werden. Zeit und Entfernungsvorstellungen sind neben der geografischen Darstellung einzelner Reiseziele zu berücksichtigen. Die Anfertigung des Reiseführers schult die individuelle Reiseplanung und hat somit einen allgemeinen Nutzen zur Aneignung von Grundfähigkeiten zur Reisevorbereitung. Zur Weiterentwicklung der IKG wird vorgeschlagen, dass die Schülerinnen und Schüler entsprechende Materialien aus dem Internet mithilfe von Suchmaschinen auswählen, auf ihre Eignung im Hinblick auf die Themenstellung prüfen und kritisch werten.
Inhalt
Es sind eine realisierbare Reiseroute (Aufenthaltsdauer, Reisezeiten, Zeitzonen, Verkehrsmittel) und Reiseziele (Natur, Gesellschaft, Menschen) auszuwählen. Schwerpunkte sind Landschaften und Städte. Dabei sollen die typischen Lebensweisen und -bedingungen der Menschen vorgestellt werden. Ziel ist eine möglichst komplexe Darstellung eines fremden Lebensraums. Darstellungsform ist ein illustrierter Reiseführer. Die Illustrationen integrieren Darstellungen aus dem Internet (Quellenangaben). Das Anforderungsniveau kann dabei über die Dauer der Reise und die Anzahl der Reiseziele gesteuert werden.
Fachübergreifender Bezug
Es können fachübergreifende Bezüge hergestellt werden, z.B. Geschichte (→ historische und kunsthistorische Informationen), Englisch (→ landessprachliche Bezeichnungen, angloamerikanische Bezeichnungen und Aussprachen), Musik, Kunst, Deutsch, Sport usw. (→ Kenntnisse über herausragende Persönlichkeiten und Plätze).
Vorgeschlagene Bewertungskriterien für die Fachkonferenz
Für die Bewertung und Zensurierung können folgende Kriterien herangezogen werden: Gestaltung des Reiseablaufs, geografische Darstellung der einzelnen Reiseziele, sach-, orts- und zeitrichtiges Einfügen anderer sehenswerter Objekte.

Geografie praktiziert: Berühmte Geografen und ihre Lebensleistung Erstellen einer Internetrecherche

Ziel
Die Aufgabe soll die themenbezogene Nutzung des Mediums Internet schwerpunktmäßig vertiefen. Darüber hinaus hat der Gegenstand der Recherche einen hohen erzieherischen Wert. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich mit verschiedenen Epochen der geografischen Erkundungen auseinander setzen. Dies ist für Kritik und Toleranz von unterschiedlichen Raumsichten von Bedeutung. Zur Weiterentwicklung der IKG wird vorgeschlagen, dass die Schülerinnen und Schüler entsprechende Materialien aus dem Internet mithilfe von Suchmaschinen auswählen, auf ihre Eignung im Hinblick auf die Themenstellung prüfen und kritisch werten.
Inhalt
Auf der Basis von Informationen im Internet soll die geografische Spezifik einer Zeitepoche sichtbar werden. Vorab ist die Themenstellung zu strukturieren, um die Zielgerichtetheit der Recherche zu erreichen. Die Schülerinnen und Schüler sind dadurch angehalten, sich mit den sich wandelnden Zielen geografischer Forschungen auseinander zu setzen. Neben der Gewinnung von Informationen aus dem Internet steht die vergleichende Wertung dieser zur persönlichen Situation im Mittelpunkt. Da die Quelle Internet unerschöpflich ist, ist die Thematik gut abzugrenzen und zu strukturieren.
Fachübergreifender Bezug
Es können fachübergreifende Bezüge hergestellt werden, z.B. Informatik (→ Techniken der Internetrecherche), Englisch (→ Übersetzen der Informationen) und jedes andere Fach (Weltspitzenleistungen).
Vorgeschlagene Bewertungskriterien für die Fachkonferenz
Für die Bewertung und Zensurierung können folgende Kriterien herangezogen werden: Inhalt und Qualität der Recherche, Vergleich mit Schlussfolgerungen, Strukturierung des Themas.

Amerika - Doppelkontinent zwischen Nord- und Südpol
Gigantisch in jeder Beziehung?

Ziele und Qualifikationen

- Kenntnisse über das Spektrum geografischer Erscheinungen des Doppelkontinents
- Erkennen der Zusammenhänge zwischen Oberflächenformen und ihrer endogenen bzw. exogenen Genese
- Ableiten der Besonderheiten der amerikanischen Kulturräume aus der Historie ihrer Besiedlung
- Synoptische Auswertung thematischer Karten verschiedener Maßstabsbereiche
- Internetrecherche zu aktuellen physisch-geografischen Erscheinungen und deren Auswirkungen
- Begreifen von Möglichkeiten und Grenzen bei der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur
- Kritisches Werten des rigorosen Wandels des amerikanischen Kulturraums durch das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen

**Hinweise auf
Vertiefungsmöglichkeiten**

- Entdeckungen des Kolumbus und Forschungsreisen Humboldts in Amerika
- Visualisieren der Formenwandelkategorien durch die Entnahme und schematische Anordnung von Bildmaterial aus dem Internet

Offenes

**Hinweise auf
Beziehung zu Inhalten anderer Fächer**

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalte:

- Charakteristik der Kulturräume des Doppelkontinents
- Großlandschaften in Abhängigkeit von exogenen und endogenen Prozessen
- Systematisierung geologischer Prozesse mithilfe der erdgeschichtlichen Tabelle
- Besonderheiten der Klima- und Vegetationszonen des Doppelkontinents und ihre Ursachen

Begriffe:

Lateinamerika, Angloamerika, Hurrikan, Tornado, Canon, Plateau, Prärie, Pampa

Zusammenhänge:

- Zusammenwirken der Formenwandelkategorien (an ausgewählten Beispielen)
- Wechselwirkungen zwischen endo- und exogenen Kräften bei der Reliefbildung

Topografischer Merkstoff:

Rocky Mountains, Anden, Appalachen, Kanadischer Schild, Bergland von Brasilien;
Alaska, Grönland, Westindien
Mississippi - Missouri, Amazonas, Panamakanal,
Golf von Mexiko, Große Seen
USA, Kanada, Mexiko, Brasilien; Washington, Ottawa, Mexiko-City, Brasilia

Methodisch-strategisches Lernen

- Nutzen und Bewerten des Informationsgehalts thematischer Karten unterschiedlichen Maßstabs
- Internetrecherche zu geografischen Sachverhalten

**Sozial-kommunikatives und
selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen**

- Schätzen der Möglichkeiten der differenzierten Informationsgewinnung mithilfe der neuen Medien zur Lösung komplex-geografischer Fragestellungen
- Begreifen der Chancen der Interkulturalität als Entwicklungsmotor

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

Biologie:
Stoffaufbau
(Fotosynthese)
Stoffkreislauf

Deutsch:
Texte überarbeiten;
Stichpunkte folgerichtig aufführen

Englisch:
past - present - future;
diversity in a multicultural society

Geschichte:
Ein neues Bild von der Welt und vom Menschen

Musik:
Musik erfahren
(Musikkulturen)

Physik:
Energiebegriff;
Kraft und mechanische Arbeit

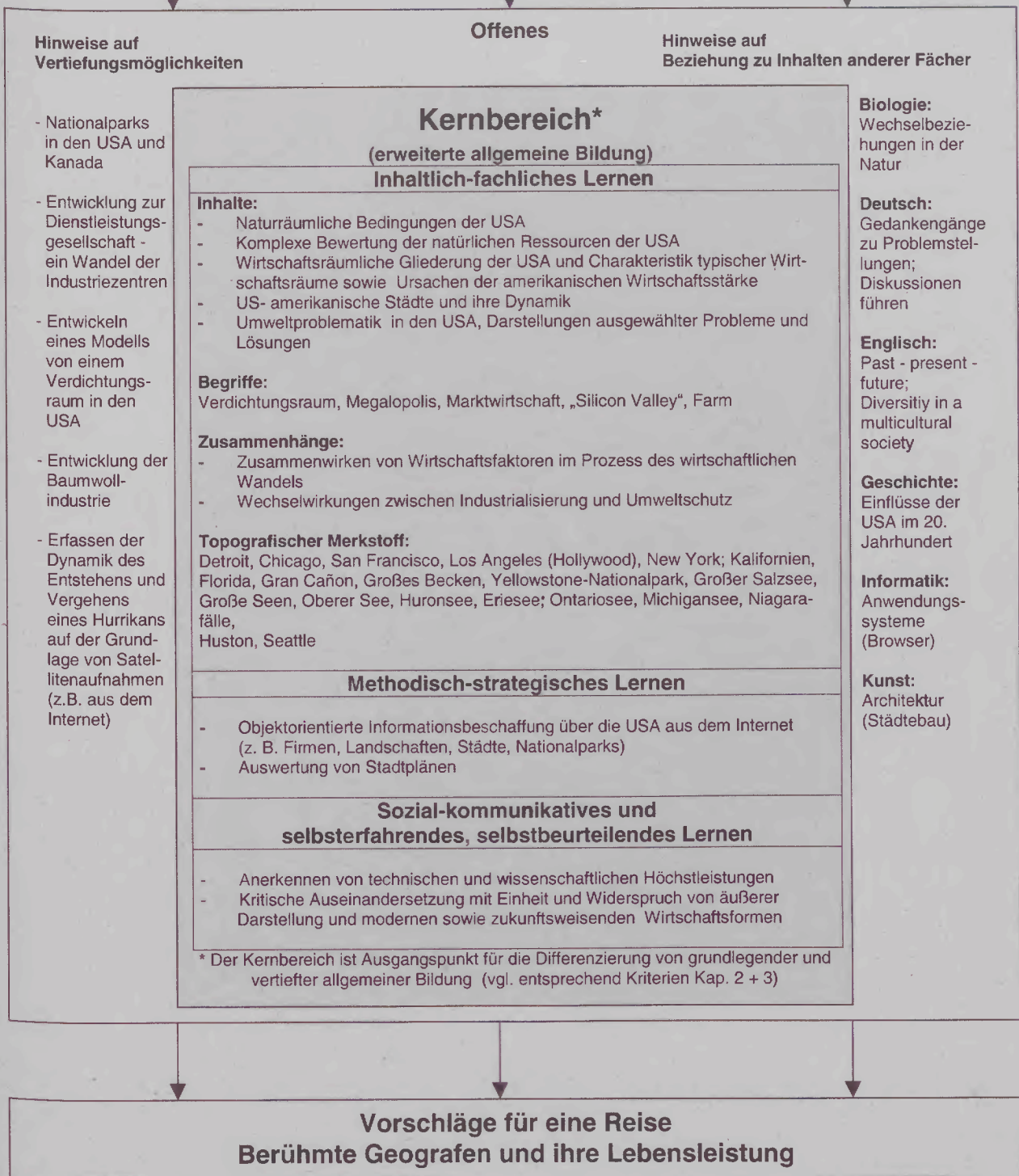
Vorschläge für eine Reise
Berühmte Geografen und ihre Lebensleistung

Die Weltmacht USA - American Way of Life

Woher dieses Selbstvertrauen?

Ziele und Qualifikationen

- Kenntnisse über die Spezifik der US-amerikanischen Naturraum-, Wirtschafts- und Sozialstruktur
- Kenntnisse über Gliederung, Funktion und Struktur amerikanischer Großstädte
- Informationsbeschaffung und kritische Wertung geografischer Sachverhalte
- Entwickeln von schematischen Darstellungen und Modellen zu ausgewählten geografischen Themen
- Schärfen der interdisziplinären Sicht für komplexe Problembehandlungen



Lateinamerika - das andere Amerika

Explosionsartiges Wirtschaftswachstum?

Ziele und Qualifikationen

- Kenntnisse über die Wirtschaft Lateinamerikas im Überblick
- Kenntnisse über die Bedeutung der Länder und ihre Stellung zu den USA
- Kenntnisse über das Flusssystem des Amazonas
- Aneignen problemorientierter Sicht- und Arbeitsweisen
- Vergleichen als Methode geografischer Erkenntnisgewinnung
- Extreme Unterschiede im Lebensniveau erkennen und als ungerecht begreifen
- Persönliches Verantwortungsgefühl für regionale Umweltprobleme entwickeln
- Begreifen des Zusammenhangs zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und nachhaltigem Wirtschaften

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Naturraum Karibik und die Entwicklung des Tourismus in diesem Raum
- El-Niño – ein Naturphänomen
- Darstellung von Handlungsströmen am Beispiel ausgewählter Exportkulturen, z.B. Bananen, Kaffee
- Begriffe: El Niño
- Topografischer Merkstoff: Humboldtstrom

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

- Chemie:**
Kohlenstoff und Kohlenstoffverbindungen
- Deutsch:**
Schreiben zur Klärung eines Sachverhalts (erörtern)
- Geschichte:**
Ein neues Bild von der Welt und vom Menschen
- Informatik:**
Anwendungssysteme (Browser)
- Kunst:**
Architektur (Städtebau)
- Politische Bildung:**
Möglichkeiten der internationalen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Zusammenarbeit

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung) Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalt:

- Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung Lateinamerikas in ihrer Differenziertheit
- Wirtschaftliche Beziehungen zu den USA
- Spezifik lateinamerikanischer Städte (exemplarisch)
- Naturraumanalyse des Amazonastieflands

Begriffe:

Schwellenland, Disparitäten

Zusammenhänge:

- Komplexe Darstellung der Wechselwirkungen der Naturraumkomponenten am Beispiel Amazoniens
- Widerspruch zwischen Monowirtschaft und nachhaltigem Wirtschaften

Topografischer Merkstoff:

Orinoco, Rio de Janeiro, Chile, Venezuela, Manaus

Methodisch-strategisches Lernen

- Selbstständige Bestimmung von Kriterien zur Durchführung des geografischen Vergleichs
- Immanente Anwendung des komplexen geografischen Vergleichs zur Erkenntnisgewinnung
- Problemorientierte Informationsbeschaffung aus dem Internet

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Bewerten des Informationsgehalts statistischer Materialien
- Begreifen der globalen Verursachung von Raubbau an der Natur in Lateinamerika und der damit verbundenen Auswirkungen

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

Vorschläge für eine Reise

Berühmte Geografen und ihre Lebensleistung

Unsere Erde - ein Blick auf die Welt als Ganzes

Down under oder wo ist das Zentrum der Welt?

Ziele und Qualifikationen

- Kenntnisse im Überblick über den Kontinent Australien, die Polargebiete, die Weltmeere
- Kenntnisse über globale Ordnungssysteme, (Orientierungssysteme, physisch-geografische Ordnungssysteme, anthropogeografische Ordnungssysteme)
- Auswerten und Vergleichen von thematischen Weltkarten zur Entwicklung eines komplexen Weltbildes
- Entwickeln erweiterter Raumvorstellungen durch Relativierung der eurozentrischen Sichtweise auf die Erde als Ganzes
- Verinnerlichen der ungeheuerlichen Vielfalt und Kompliziertheit der Geografie der Erde
- Begreifen der Notwendigkeit von Ordnungsstrukturen bei der Erfassung der Geografie der Erde
- Kritische Auseinandersetzung in Bezug auf die Nutzung und Bewahrung der Erde
- Akzeptieren der Differenziertheit und Erkennen der Notwendigkeit vom gemeinsamen verantwortlichen Handeln

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Erschließung der Polargebiete und Australiens
- Nutzung der Weltmeere und deren Bedrohung durch den Menschen
- Stellung der Erde im Weltraum

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Astronomie:
Leben mit der Gravitation (Gezeiten)

Deutsch:
Erörtern; Diskussionen führen; Standpunkte belegen

Englisch:
past - present - future

Mathematik:
Anwendungen (groß und klein in der Natur); Anwendungen (Verkehrsmittel)

Politische Bildung:
Internationale Politik; Möglichkeiten der internationalen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Zusammenarbeit

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalt:

- Auseinandersetzung mit dem eurozentrischen Weltbild unter Einbeziehung Australiens und der Polargebiete
- Überblick über räumliche Ordnungssysteme
- Ozeane als Bestandteile der Erde
- Wahlweise geografische Analyse Australiens bzw. der Polargebiete
- Spezifik sensibler Naturräume

Begriffe:

global; eurozentrisch; Tiefseegraben, Schelf

Zusammenhänge:

- Ableiten von Zusammenhängen zwischen geografischen Komponenten aus der Arealkongruenz verschiedener Ordnungssysteme

Topografischer Merkstoff:

Arktis, Antarktis, Australien, Sydney, Melbourne, Canberra, Ozeanien, Marianengraben, Witjastiefe 11.022m (tief)

Methodisch-strategisches Lernen

- Entwickeln des räumlichen Vorstellungsvermögens in Abhängigkeit von der Darstellungsform
- Auswerten von Meereskarten und Meeresprofilen
- Auswerten und Analysieren von thematischen Weltkarten

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Schärfung der globalen Sicht durch die Nutzung thematischer Weltkarten
- Begreifen der Spezifik der eurozentrischen Sicht
- Kritische Haltung und Einschätzung der Nutzung der Ressourcen der Weltmeere und Polargebiete

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

Vorschläge für eine Reise Berühmte Geografen und ihre Lebensleistung

4.2.4 Modul D Jahrgangsstufen 9 und 10

Geografie praktiziert: Nachhaltige Flächennutzung (Abschlussarbeit)

Untersuchung zu Gestaltungsmöglichkeiten einer Fläche in meinem Heimatort

Ziel
Die Untersuchung bildet den Abschluss der geografischen Wissensvermittlung in der Sekundarstufe I. Sie besteht in der Anwendung geografischen Wissens. Dies reicht von der Problemerkennung über das Bewerten eines lokalen Konfliktfelds bis hin zu bewusstem Handeln im Sinne einer nachhaltigen Raumgestaltung. Die Untersuchung kann auch fächerverbindend gestaltet werden. Sie besitzt durch ihre interdisziplinäre Betrachtungsweise für die beteiligten Fächer einen besonderen Stellenwert, der das Handeln auf der Basis eines soliden Allgemeinwissens aufzeigt. Angestrebt wird eine Öffentlichkeit, die zur Festigung der Stellung der Schule im örtlichen Raum führen soll. Im Rahmen der Untersuchungen nutzen die Schülerinnen und Schüler Grundstrukturen und Informationen exemplarisch ausgewählter Anwendungen für geografische Informationssysteme. Dabei geht es insbesondere um das Aufbereiten, Verarbeiten, Übertragen und Präsentieren der gewonnenen Daten.
Inhalt
In Inhalts-, Raum- und Zeitbezug wird der Zustand einer Fläche erfasst und nach ökologischen und ökonomischen Kriterien bewertet (Analyse des Zustands der Fläche nach Naturraumausstattung, Nutzung- und Nutzungswandel, Bewertung der Fläche hinsichtlich verschiedener Funktionen z.B. Naturschutz, Erholung, Entsorgung, Bebauung, land- und forstwirtschaftliches Ertragspotenzial, Verkehrsfläche usw.). Danach werden unter dem Anspruch der nachhaltigen Nutzung Entwicklungsvorschläge abgeleitet und begründet (Abwägen der Ansprüche verschiedener Nutzungsansprüche und Vorschlag für eine ausgewogene, nachhaltige Nutzung). Die Beispielfläche soll in der näheren Umgebung liegen, um einen unmittelbaren persönlichen Bezug herzustellen und die Verbindung zwischen Schule und Gemeinden zu stärken. Es wird ein aktuelles Thema bearbeitet, welches eine Ursache (Rückblick) hat und neu/anders gestaltet (Prognose) werden soll. Die Ergebnisse sollen so formuliert und zusammengestellt werden, dass sie öffentlich gemacht und eventuell in Einzelfällen auch bei der weiteren Gestaltung berücksichtigt werden können. Das heißt, alle Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam an der Realisierung dieser Aufgabe. Damit stehen Fragen der Arbeitsplanung, -verteilung und -koordination mit im Mittelpunkt. Eine interdisziplinäre Behandlung ermöglicht die Zusammenführung von Fachkenntnissen zur Behandlung von komplexen Fragestellungen. Dabei muss die Lehrkraft gegebenenfalls mit verschiedenen Partnern und Gremien zusammenarbeiten (Fachkollegen, Schulleitung, Fach- und Schulkonferenz, örtliche Verwaltungen und Einrichtungen usw.). Für die Realisierung und Koordination des Projekts steht Unterrichtszeit im Fach Geografie zur Verfügung. Zu achten ist auf die Überschaubarkeit der Aufgaben. Bearbeitungsfristen sind vorzugeben. Ziele müssen klar erkennbar sein. Während der Arbeit sind immanente Arbeitsfortschritte zu erfassen und Ergebnisse auszutauschen. Abschließend sind die Teilergebnisse abzustimmen, zusammenzuführen und darzustellen. Wesentlich sind die Vermittlung der Herangehensweise sowie die Organisation und Realisierung von Teamarbeit. Teilergebnisse werden mithilfe ausgewählter Computerprogramme dargestellt. Darüber hinaus ist die Möglichkeit zu prüfen, die Ergebnisse der Untersuchungen auf der Homepage der Schule im Internet vorzustellen.
Fachübergreifender Bezug
Es können fachübergreifende Bezüge hergestellt werden. Ob und auf welche Art und Weise fächerverbindend gearbeitet werden kann, ist vom behandelten Problem abhängig und durch die Fach- und Schulkonferenz zu entscheiden. In jedem Fall müssen die Bereiche Integration, Raumbezug und Koordination als Bestandteil des Geografieunterrichts geleistet werden. Je nach Themenwahl ergeben sich dabei unterschiedliche fachübergreifende Bezüge
Vorgeschlagene Bewertungskriterien für die Fachkonferenz
Eine Bewertung von Leistungen kann und soll während der Bearbeitung durchgeführt werden. Es ist eine Form der öffentlichen Präsentation festzulegen.

Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen

Liegt in der EU unsere Zukunft?

Ziele und Qualifikationen

- Analysieren und Strukturieren des globalen Wirtschaftsraums
- Erfassen der Dynamik der Weltwirtschaft und der dadurch veränderten Raumstrukturen
- Einordnen und Beurteilen des regionalen Wirtschafts- und Sozialraums in verschiedene Strukturebenen
- Erfassen und Begreifen der Vernetztheit und Komplexität geografischer Fragestellungen
- Geografisch fundierte Argumentationsfähigkeit auf der Basis eines komplexen Medieneinsatzes
- Erfassen der Problematik der Öffnung von Wirtschafts- und Sozialraumgrenzen (Globalisierung)
- Teilhaben lassen und Ausgrenzen als Formen des Sicherns und Schaffens von wirtschaftlichen Vorteilen
- Akzeptanz und Toleranz als eine Voraussetzung für gestiegene Mobilität in einer globalisierten Weltwirtschaft

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Verkehrs- und Handelsströme und ihre ökonomischen und ökologischen Konsequenzen
- Historische Betrachtung des Strukturwandels der Wirtschaft in der Heimatregion
- Schematische Darstellung eines globalen Sachverhalts

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Deutsch:
Bewusst mit Medien leben

Englisch:
diversity in a multicultural society

Geschichte:
Imperialismus und Kolonialismus - zunehmende Globalisierung

Informatik:
Anwendungssysteme (Datenbanken, Tabellenkalkulation)

Mathematik:
Anwendungen in Klasse 10 (Welt und Wachstum)

PB:
Europäische Union

Russisch:
Interkulturelle Inhalte (GUS und Nachbarstaaten)

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalte:

- Geänderte Wirtschaftsraumstrukturen in der Europäischen Union
- Sichtbare Tendenzen der Globalisierung der Wirtschaft
- Einordnung Deutschlands in die Weltwirtschaft
- Spezifik der Wirtschaft meiner Heimatregion

Begriffe:

Euroregion

Zusammenhänge:

- Einfluss sich verändernder Standortfaktoren auf die Effizienz der Wirtschaft

Topografischer Merkstoff:

Mitgliedsländer der EU, Straßburg (Europäisches Parlament), Brüssel (Sitz der EU)

Methodisch-strategisches Lernen

- Komplexe Mediennutzung bei besonderer Beachtung aktueller Bezüge
- Typisieren und Gruppieren von Ländern nach Wirtschaftsmerkmalen

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Erfassen von Auswirkungen des Umbruchs von der nationalen zur globalen Wirtschaftsstruktur auf sich und andere

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

Nachhaltige Flächennutzung

Stabilität und Instabilität der Natur - das Beispiel Klima

Wenn wir das Wetter ändern könnten?

Ziele und Qualifikationen

- Erkennen der Erklärbarkeit von Wetter- und Klimaerscheinungen durch naturwissenschaftliche Gesetze
- Herstellen komplexer Beziehungen zur Erklärung von Naturphänomenen (besonders Witterungserscheinungen)
- Begreifen von Erscheinungen als Wechselwirkungen zwischen Regelhaftem und Zufälligen
- Erfassen der Rolle von Mensch und Gesellschaft für die Stabilität von Naturerscheinungen
- Selbstständiges Erkennen und Bewerten von Einflussfaktoren ausgewählter Naturerscheinungen
- Kritik an aktueller Berichterstattung aus dem Blickwinkel zwischen Journalismus und wissenschaftlicher Argumentation
- Erwecken von Neugier als Motor zur Aneignung von Wissen für die Erklärung von Naturerscheinungen
- Abschätzen von Risiken ausgewählter Naturerscheinungen in ausgewählten Gebieten
- Nachdenken über naturbedingte Grenzen der menschlichen Existenz

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Wetterbeobachtung, Wetterdienst, Wettervorhersage (einschließlich Überblick über Messinstrumente)
- Aufbau und Vorgänge in der Erdatmosphäre
- Begriffe:
Meteorologie, Wettersatellit

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Astronomie:
Das Sonnensystem - ein Planetensystem im Weltall (Planetenatmosphären); Raumfahrt - Forschung und Zukunft (Wettersatelliten)

Chemie:
Wasser und Luft - lebensnotwendige Stoffgemische; Kohlenstoff und seine anorganischen Verbindungen

Deutsch:
Schreiben für sich und zur Gedächtnisentlastung (Berichten)

Mathematik:
Zufall (Wahrscheinlichkeiten)

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalt:

- Wetter und Klima in Deutschland (Erscheinungen und Ursachen)
- Klima als Wirtschaftsfaktor
- Bewertung eines ausgewählten globalen Klimaproblems

Begriffe:

Zyklone - Antizyklone, Systematisierung der Begriffe: Klimaelemente, Klimafaktoren, Klima - Witterung - Wetter

Zusammenhänge:

- Klima $\leftrightarrow$ Naturraum
- Veränderte Umweltbedingungen $\rightarrow$ Wetter und Klima

Topografischer Merkstoff:

Azorenhoch, Islandtief

Methodisch-strategisches Lernen

- Kritische Mediennutzung bei besonderer Beachtung populärwissenschaftlicher Quellen
- Auswertung meteorologischer Datenquellen (besonders Satellitenbilder)
- Aktuelle Wettersituationen begründen und Vorhersagen mit den tatsächlichen Geschehnissen vergleichen

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Auf verschiedenen Betrachtungsebenen die Dynamik des Einflusses von Wetter und Klima auf die Lebensweise der Menschen erkennen und begreifen

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

Nachhaltige Flächennutzung

Nachhaltiges Wirtschaften – vom komplizierten Wechselspiel zwischen Nutzen und Bewahren

Wie lange reicht es noch?

Ziele und Qualifikationen

- Erkennen der Bedeutung der Natur innerhalb der Umwelt
- Bewertung der Naturressourcen der Erde
- Erkennen und Bewerten von Konfliktfeldern zwischen Ökonomie und Ökologie
- Abschätzen des Grades der Natur- und Wirtschaftsraumveränderungen durch Ressourcennutzung
- Bewerten der Notwendigkeit staatlicher Regularien für die Mensch-Umwelt-Beziehung (Umweltschutz)
- Abschätzen der weltweiten Folgen des „ökonomischen Zwanges“
- Begreifen der Nachhaltigkeit als einzige Möglichkeit einer dauerhaften Mensch-Umwelt-Beziehung

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Ausgewählte Problemfelder des Umweltschutzes aus dem persönlichen Umfeld

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Biologie:
Wechselbeziehungen in der Natur

Chemie/Bio:
Saure Lösungen
- Säuren;
Kohlenstoff und seine anorganischen Verbindungen;
Luft - ein lebensnotwendiges Stoffgemisch

Deutsch:
Gedankengänge zu Problemstellungen führen

Physik:
Leben mit Elektrizität

Politische Bildung:
Wirtschaft

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalte:

- Darstellen von Formen und Folgen der Nutzung von Naturressourcen durch den Menschen
- Nachhaltigkeit als Prinzip der Gestaltung der Beziehung Gesellschaft – Natur
- Konzeption der Schutzgebiete des Landes Brandenburg

Zusammenhänge:

- Nachhaltigkeit als Ergebnis der Wechselwirkung zwischen Naturraumpotenzial und adäquater Nutzung

Begriffe:

Nachhaltigkeit, Biosphärenreservat, Kulturlandschaft, Naturpark, Nationalpark

Topografischer Merkstoff:

Biosphärenreservate Spreewald und Schorfheide, je ein Beispiel (nach Ortsbezug) für National- und Naturparks sowie Landschaftsschutzgebiete

Methodisch-strategisches Lernen

- Informationswertbeurteilungen über aktuelle Umweltprobleme vornehmen
- Schulen des Denkens nach Varianten (Szenarien: „Was wäre, wenn..?“)

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Sensibilisierung für Erscheinungen der Umwelt
- Folgen - Nutzen - Bewertungen nach ökonomischen und ökologischen Aspekten
- Bewerten der persönlichen Handlungsnotwendigkeit und -bereitschaft zur Umsetzung des Nachhaltigkeitsprinzips in der Mensch-Umwelt-Beziehung
- Begreifen des Zusammenhangs von Agieren und Reagieren im Hinblick auf die Umwelt

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechend Kriterien Kap. 2 + 3)

Nachhaltige Flächennutzung

Handlungsansätze der Landschaftsplanung – die Umwelt gestalten heißt zuerst die Umwelt begreifen

Ist Umwelt planbar?

(Dieses Themenfeld beinhaltet eine eintägige Fachexkursion.)

Ziele und Qualifikationen

- Erkennen der Tragfähigkeit einer umweltschonenden und -erhaltenden Landschaftsplanung
- Kennen lernen grundlegender Ziele, Instrumentarien und Wirkungsweisen der Landschaftsplanung
- Analysieren von Elementen des Natur-, Wirtschafts- und Sozialraums
- Analyse, Diagnose und Prognose von Handlungsebenen der Landschaftsplanung verwenden
- Geographisches Grundwissen nutzen, um fachübergreifende und fächerverbindende Konzepte zu entwickeln
- In-situ Arbeiten als eine Informationsquelle nutzen
- Akzeptanz von gesetzlich festgeschriebenen Umweltrichtlinien
- Erkennen der Dialektik zwischen individuellem und gesellschaftlichem Handeln

Offenes

Hinweise auf Vertiefungsmöglichkeiten

- Potenzialbewertungen für Beispielflächen typischer glazialer Landschaftseinheiten Brandenburgs
- Aufbau und Struktur eines Flächennutzungsplans
- Leitlinien der Regionalentwicklung im Land Brandenburg

Hinweise auf Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

Biologie:
Wechselbeziehungen in der Natur (Erlebnis Natur)

Deutsch:
Schreiben für sich und zur Gedächtnisentlastung (Berichten)

Mathematik:
Beziehungen in Ebene und Raum (Beschreiben von Zusammenhängen, Ähnlichkeiten, Skalierungen)

Politische Bildung:
Bürger, Politik und staatliche Ordnung

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalte:

- Raumgliederung (Raumeinheiten des Natur-, Wirtschafts- und Sozialraumes)
- Nutzungspotenziale der Landschaft (Fachexkursion)
- Anliegen und Ebenen der Landschaftsplanung

Begriffe:

Flächennutzungsplan, Regionalplan, Leitbild der Raumentwicklung, Landschaftspotenzial

Zusammenhänge:

- Zusammenhänge zwischen Landschaftsanalyse, -bewertung und -gestaltung

Topografischer Merkstoff: –

Methodisch-strategisches Lernen

- Einblicke in Analyse, Bewertung und Gestaltung als primäre Methode der Landschaftsplanung
- Empirische Datengewinnung (Fachexkursion)
- Vorbereiten von Protokollen zur Erfassung von Merkmalen zur Landschaftsbewertung

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Vielfältige Berührungspunkte zum persönlichen Lebensraum herstellen
- Individuelle und gesellschaftliche Verantwortlichkeit für die Gestaltung des Lebensraums erkennen und nutzen
- Gesetze als Ordnungsstruktur und Handlungsrichtlinie bei der Umweltgestaltung beachten

* Der Kernbereich ist Ausgangspunkt für die Differenzierung von grundlegender und vertiefter allgemeiner Bildung (vgl. entsprechende Kriterien Kap. 2 + 3)

Nachhaltige Flächennutzung

Geografie praktiziert - Gestaltung meines unmittelbaren Lebensraums

„Das kann ich tun!“

Ziele und Qualifikationen

- Aneignen von Kenntnissen zu Fragen der Landschaftsgestaltung
- Erfassen der Konfliktbelastung alltäglicher Erscheinungen (Praxisbezug und Betroffenheit)
- Formulieren und Strukturieren einer Problemstellung und Entwickeln einer Bearbeitungskonzeption (Zielanpassung)
- Durchführen einer komplexen zielorientierten Datenrecherche
- Einsatz von Gruppen- und Teamarbeit im fächerverbindenden Ansatz
- Übernahme persönlicher Verantwortung bei der Realisierung des Projekts in Teamarbeit
- Erkennen der eigenen Leistungsfähigkeit, Werten des persönlichen Beitrags
- Praktisches Handeln nach fachlichen Kriterien

Offenes

Hinweise auf
Vertiefungsmöglichkeiten

Hinweise auf
Beziehung zu Inhalten anderer Fächer

- Erweitern zur
Fallstudie

Kernbereich*

(erweiterte allgemeine Bildung)

Inhaltlich-fachliches Lernen

Inhalte:

- Problemaufnahme und Zielformulierung
- Erstellen einer Bearbeitungskonzeption (fachübergreifender Ansatz)
- Analysieren des Raums (Naturraum, Wirtschafts- und Sozialraum)
- Bewerten der Potenziale (Restriktionen, Folgen, Nutzen)
- Begründen eines Gestaltungsvorschlags für die Fläche

Zusammenhänge:

entsprechend der gewählten Aufgabenstellung

Begriffe:

Naturraumtyp, Flächennutzungstyp

Topografischer Merkstoff: -

Methodisch-strategisches Lernen

- Entwickeln eines interdisziplinären Denk- und Arbeitsansatzes zur Lösung einer komplexen Aufgabenstellung (fachübergreifend und evtl. fächerverbindend)
- Erstellen einer überzeugenden Ergebnispräsentation der Studie

Sozial-kommunikatives und selbsterfahrendes, selbstbeurteilendes Lernen

- Herausstellen der Wechselbeziehung zwischen kollektivem Arbeiten und persönlicher Verantwortung (wechselnde Verantwortungsübertragung)
- Erfassen der integrativen Rolle des Faches Geografie bei der Bearbeitung komplexer Raumgestaltungsfragen

* Die Differenzierung nach grundlegender, erweiterter und vertiefter allgemeiner Bildung ergibt sich aus dem Grad der Selbstständigkeit der Erarbeitung, aus Auswahl und Umfang des Bearbeitungsstandes und aus der Art der Präsentation.

Deutsch:

Umgang mit
Texten
(Texte
überarbeiten)

Geschichte:

BRD heute -
Probleme des
Zusammenlebens;
BRD in Europa

Informatik:

Anwendungs-
systeme
(Präsentations-
programme)

Mathematik:

Daten (Häufig-
keitsverteilungen);
Beziehungen in
Ebene und Raum
(Trigonometrie,
Orientieren im
Gelände, Kartie-
ren)

Politische

Bildung:
Bürger, Politik
und staatliche
Ordnung;
Institutionen

Nachhaltige Flächennutzung

4.3 Fachübergreifende und fächerverbindende Themen und Aufgaben

Fachübergreifender Unterricht und fächerverbindender Unterricht sind immer dann eine notwendige Ergänzung zum Fachunterricht, wenn relevante, auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezogene oder sich auf sie auswirkende Probleme in der Gesellschaft eine interdisziplinäre Darstellung erfordern. Dadurch kann die Fähigkeit zum vernetzten Denken gefördert werden.

Fachübergreifender Unterricht

Der fachübergreifende Unterricht geht über den Rahmen des eigentlichen Fachunterrichts hinaus und bietet die Möglichkeit, einen Gegenstand des Unterrichtsfaches Geografie aus verschiedenen Fachperspektiven zu betrachten. Durch unterschiedliche, fachspezifische Zugänge und Betrachtungsperspektiven kann das Geografische in seinen unterschiedlichen Wirklichkeitsdimensionen erschlossen werden. Diese Form des Unterrichts wird von der Lehrkraft selbst initiiert. Sie entscheidet, welche Erkenntnisse aus anderen Fächern integriert und bewusst eingebracht werden. So sind in den einzelnen Themenfeldern immanent Kenntnisse aus den verschiedenen Lernbereichen in den Unterricht einzubeziehen.

Für die Schülerinnen und Schüler ist durch diese Betrachtungsweise die Erschließung größerer Sinn- und Sachzusammenhänge eher möglich, da sie hier Kenntnisse aus verschiedenen Bereichen verknüpfen können. Ziel dieser horizontalen Vernetzung ist die Vertiefung der Sach- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Der fachübergreifende Unterricht kann weiter intensiviert werden, indem gezielte Absprachen zwischen einzelnen Lehrkräften erfolgen und so eine bewusste „Zuarbeit“ zum Fachunterricht stattfindet.

Im Rahmen der Vorbereitungen des fachübergreifenden Unterrichts ist die Diskussion folgender Fragen hilfreich:

- Welche Inhalte erfordern insbesondere fachübergreifendes Arbeiten?
- Welche Aspekte und Methoden aus anderen Fächern sind für die Bearbeitung des Themas notwendig?
- Zu welchen Themenfeldern wird die Fachkompetenz anderer Fächer/Lehrkräfte benötigt?

Fächerverbindender Unterricht

Beim fächerverbindenden Unterricht werden die Fachgrenzen aufgelöst. Für eine begrenzte Zeit werden die Geografiestunden mit den Stunden der beteiligten Fächer zusammengeführt. Diese Stunden bilden den zeitlichen Rahmen für das von den verschiedenen Lehrkräften geplante fächerverbindende Vorhaben. Pro Schulhalbjahr ist je Klasse mindestens eine fächerverbindende Unterrichtsphase durchzuführen.

Im Rahmen der Vorbereitung des fächerverbindenden Unterrichts ist die Diskussion folgender Fragen hilfreich:

- Welche Ziele sollen mithilfe des fächerverbindenden Unterrichts realisiert werden?
- Welche Sozialformen werden angestrebt?
- Welche Arbeitsmethoden stehen im Mittelpunkt?
- Welche Bewertungskriterien sollen wirksam werden?
- Welche Themen erfordern aufgrund ihrer Komplexität fächerverbindendes Arbeiten?
- Welche Bereiche der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler werden beim fächerverbindenden Arbeiten berücksichtigt?
- Welche Fächer können sich an der Bearbeitung des Themas beteiligen?
- Worin besteht der fachspezifische Anteil des Faches Geografie an diesem Thema?

Nachfolgend ist ein Beispiel für fächerverbindenden Unterricht dargestellt:

Die Welt - ein Haus mit vielen Bewohnern

Ziel des fächerverbindenden Arbeitens

Das Leben der Menschen im Nahen Osten

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den Lebensweisen der Menschen im Nahen Osten auseinandersetzen. Verschiedene Unterrichtsfächer greifen die Region und/oder den Problembereich „Kulturraum Islam“ in unterschiedlichen Zeitbezügen direkt auf, sodass sich eine fächerverbindende Behandlung anbietet. Der Geografieunterricht kann entsprechend der vorgeschriebenen Inhalte wesentlich zur komplexen Behandlung des Nahen Ostens beitragen und eine integrierende Rolle spielen. Insbesondere das Modul A mit dem Bereich „Geografie praktiziert: – So leben Menschen in Asien“ kann auf den Nahen Osten bezogen werden. Außerdem steht mit dem Themenfeld „Naher Osten – eher fremd als nah“ explizit diese Thematik zur Behandlung an. Diese Thematik ordnet sich in die Behandlung anderer Kulturräume der Erde (Asiens) ein.

Für das Fach Geografie soll dabei die regionale Spezifik der Mensch-Umwelt-Beziehung im Mittelpunkt stehen. Diese ist darzustellen und zu werten. Als Darstellungsform eignen sich der Altersklasse angemessene Poster. Sie dienen einerseits der Fähigkeit, Informationen aus Printmedien und dem Internet neu zu strukturieren, andererseits helfen sie, Ergebnisse rasch sichtbar zu machen und können als Diskussions- und Argumentationsmaterial eingesetzt werden. So kann aus der Vielfalt der Einzelanfertigungen ein Gesamtbild erzeugt werden.

Inhalt

Die Schülerinnen und Schüler analysieren den Lebensraum anhand typischer und außergewöhnlicher Natur- und Lebensbedingungen und stellen die spezifischen Lebensweisen der Menschen (einfache Bewertung regionalspezifischer Mensch-Umwelt-Beziehungen) dar.

Gewählt wird ein Raumausschnitt des Kulturraums Naher Osten (lokale bis regionale Dimension). Es soll ein aktueller Zeitbezug oder eine individuelle Berührtheit zum Thema vorhanden sein.

Grundlage sind Bilder und Artikel verschiedener Printmedien. Darüber hinaus wird zur Festigung der IKG vorgeschlagen, die Arbeit mit dem Internet durch vorgegebene Internetadressen für Informationen mit konkretem Inhaltsbezug zu unterstützen.

Zum Ausdruck gebracht werden soll die Spezifik der Lebensweise der Menschen durch Informationen zum Natur- und Wirtschaftsraum sowie die Herstellung von Zusammenhängen zwischen den natürlichen Bedingungen und der Lebensgestaltung im Nahen Osten. Besonders geeignet sind dabei Themen zu den Bereichen Erdöl und Wasser oder zu den Staaten Türkei und Israel (Inhaltsschwerpunkte des Geografieunterrichts). Eine schriftlich formulierte Wertsetzung soll durch die Schülerinnen und Schüler erfolgen. Als Formen der geografischen Wissensspeicherung sollen Karten, Diagramme und/oder Schemata verwendet werden. Entsprechend dem Leistungsstand ist der Grad der Selbstständigkeit der Schülertätigkeit zu gestalten.

Wichtig ist die Auswertung der Ergebnisse. Sie soll in Form einer Diskussionsrunde erfolgen. Hier sind vorrangig Inhalte zu diskutieren. Dabei sollen die Kenntnisse über die natürlichen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen gefestigt werden und die vielfältigen Beziehungen zwischen dem Nahen Osten und Deutschland sichtbar werden. Menschenrechte oder Umgang mit Minderheiten bilden erzieherische Schwerpunkte.

Mögliche Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Mögliche fächerverbindende Bezüge bestehen zu den Fächern:

Kunst (→ Diskussion unterschiedlicher Darstellungsformen)

Deutsch (→ Formulierung eines Fachtextes, Argumentieren, Diskutieren)

Mathematik (→ grafische Darstellungsformen, Prozentrechnung)

Biologie (→ Kenntnisse über Flora und Fauna in Trockengebieten)

Geschichte (→ Antike, Entdeckungszeitalter, Persien)

Politik (→ Kulturraum, Religionen, Islam, Judentum)

Sprachen (→ landessprachliche Bezeichnungen).

Entsprechend dem integrativen Charakter des Faches gibt es über die vorgegebenen formulierten ÜTK hinaus eine große Vielfalt von Themen, die fächerverbindend behandelt werden können. Die nachfolgende Darstellung (vgl. Abb. 4) unterbreitet dazu Vorschläge und verdeutlicht ihren Bezug zu den Themenfeldern des Rahmenlehrplans. Die aufgeführten Vorschläge für fächerver-

bindendes Arbeiten sollen Anregungen sein. Entsprechend der Klassensituation, den schulischen Rahmenbedingungen und vor allem dem Aktualitätsgehalt sind weitere Möglichkeiten zur Wahl anderer Problembe-
reiche zum fächerverbindenden Arbeiten zu prüfen. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler aktiv einzubeziehen.

Rahmenlehrplan Geografie
Sekundarstufe I

Abb. 4: Vorschlag für fächerverbindend zu behandelnde Themen

Mögliche fächerverbindende Themen	Modul			
	A	B	C	D
Die Welt - ein Haus mit vielen Bewohnern	So leben Menschen in Asien Naher Osten - eher fremd als nah	Die Wüste - ein Grenzraum des Lebens?	Die Weltmacht USA - American Way of Life Lateinamerika - das andere Amerika	Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen
Arme oder reiche Welt?	Indien - Widerspruch zwischen Modernem und Traditionellem	Afrika und die Welt - die „schwarze Perle“	Unsere Erde - ein Blick auf die Welt als Ganzes	Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen
Reisen und Tourismus - Chancen, die Welt zu entdecken	So leben Menschen in Asien		Vorschläge für eine Reise	
Stadt, Land - wo winkt das bessere Leben?	China - das bevölkerungsreichste Land der Erde		Lateinamerika - das andere Amerika	Handlungsansätze in der Landschaftsplanung - Umwelt gestalten heißt zuerst die Umwelt begreifen
Unserer Umwelt zuliebe - denn Umweltschäden kennen keine Grenzen	Sibirien - Russlands Rohstoffquelle	Der tropische Regenwald - ein sensibles Geo-Ökosystem	Unsere Erde - ein Blick auf die Welt als Ganzes	Nachhaltiges Wirtschaften - vom komplizierten Wechselspiel zwischen Nutzen und Bewahren
Natur kennen lernen Natur erleben Natur schützen	Asiatische Produkte in meinem Umfeld	Zonalität - über die Ordnung der Natur beiderseits des Äquators	Amerika - Doppelkontinent zwischen Nord- und Südpol	Geografische Abschlussarbeit - nachhaltige Flächennutzung
Demokratie im Naturraum - mein Recht und meine Pflicht für eine nachhaltige Raumgestaltung				Handlungsansätze in der Landschaftsplanung - Umwelt gestalten heißt zuerst die Umwelt begreifen
Welthandel, Weltwirtschaft, Weltbank - sind wir schon EINE WELT?	Asiatische Produkte in meinem Umfeld Japan - die Wirtschaftsmacht im Osten	Afrika und die Welt - die „schwarze Perle“	Unsere Erde - ein Blick auf die Welt als Ganzes Die Weltmacht USA - American Way of Life	Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen
Informationsflut - wie gehe ich damit um?		Wirkung eines Schlüsselproblems in Afrika	Vorschläge für eine Reise Berühmte Geografen und ihre Lebensleistung	Stabilität und Instabilität in der Natur - das Beispiel Klima
Bedürftigen helfen - für mich selbstverständlich?	Asien - Kontinent zwischen Aufbruch und Tradition Naher Osten - eher fremd als nah	Die Savannengebiete - Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit	Lateinamerika - das andere Amerika	Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen

4.4 Zum Umgang mit den übergreifenden Themen- komplexen (ÜTK)

Die Themenkomplexe können fachlich, fach-
übergreifend und/oder fächerverbindend
berücksichtigt werden.

Entsprechend dem integrativen Charakter
des Fachs Geografie ergeben sich vielfältige
Beziehungen zu den übergreifenden The-
menkomplexen und zahlreiche Möglichkeiten
der Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

Für die Bestimmung der Themen und Inhalte
sind folgende allgemeine Gesichtspunkte
leitend:

- Die Themen orientieren sich an der Le-
benswelt der Schülerinnen und Schüler,
nehmen jugendspezifische Fragen auf.
Sie bieten den Schülerinnen und Schü-
lern Erfahrungs-, Orientierungs- und
Handlungsmöglichkeiten.
- Die Themen knüpfen an die gegenwärti-
ge rechtliche, politische, wirtschaftliche
u.a. Situation des Landes Brandenburg
an, in der sich die Schülerinnen und
Schüler befinden.
- Die Themen spiegeln wichtige, zumeist
hoch interdisziplinäre Bildungs- und Er-
ziehungsaufgaben der Sekundarstufe I
wider.

Der Geografieunterricht kann folgenden Beitrag leisten:

ÜTK	Themenfeld
Friedenssicherung, Globalisierung und Interkulturelles	Modul A: Geografie praktiziert: So leben Menschen in Asien
	Modul A: Nahe Osten - eher fremd als nah
	Modul A: Indien - Widerspruch zwischen Modernem und Traditionellem
	Modul A: China - bevölkerungsreichstes Land der Erde
	Modul B: Geografie praktiziert: Die Wirkung eines Schlüsselproblems in Afrika
	Modul B: Afrika - Kontinent der inneren Zerrissenheit
	Modul B: Die Savannengebiete- Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit
	Modul B: Die Wüste - ein Grenzraum des Lebens
	Modul C: Geografie praktiziert: Vorschläge für eine Reise
	Modul C: Amerika - Doppelkontinent zwischen Nord- und Südpol
	Modul C: Lateinamerika - das andere Amerika
	Modul C: Unsere Erde - ein Blick auf die Welt als Ganzes
Wirtschaft	Modul A: Geografie praktiziert: Asiatische Produkte in meinem Umfeld
	Modul A: Japan - die Wirtschaftsmacht im Osten
	Modul A: Asien - Kontinent zwischen Aufbruch und Tradition
	Modul B: Geografie praktiziert: Afrikanische Produkte auf meinem Speisezetteln
	Modul C: Die Weltmacht USA - American Way of Life
	Modul C: Unsere Erde - ein Blick auf die Welt als Ganzes
	Modul D: Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen

Ökologische Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit	Modul A: Geografie praktiziert: Asiatische Produkte in meinem Umfeld
	Modul A: Sibirien - Russlands Rohstoffquelle
	Modul B: Geografie praktiziert: Afrikanische Produkte auf meinem Speisezettel
	Modul B: Der tropische Regenwald - ein sensibles Geo-Ökosystem
	Modul B: Die Savannengebiete- Wechsel zwischen Regen- und Trockenzeit
	Modul B: Zonalität - über die Ordnung der Natur beiderseits des Äquators
	Modul B: Afrika und die Welt - die „schwarze Perle“ ?
	Modul C: Amerika - Doppelkontinent zwischen Nord- und Südpol
	Modul C: Lateinamerika - das andere Amerika
	Modul D: Geografische Abschlussarbeit: Nachhaltige Flächennutzung
	Modul D: Stabilität und Instabilität in der Natur - das Beispiel Klima
	Modul D: Nachhaltiges Wirtschaften - vom komplizierten Wechselspiel zwischen Nutzen und Bewahren
	Modul D: Handlungsansätze der Landschaftsplanung - die Umwelt gestalten heißt zuerst die Umwelt begreifen
Medien und Informationsgesellschaft	Modul C: Geografie praktiziert: Berühmte Geografen und ihre Lebensleistung
	Modul D: Globalisierung der Wirtschaft - wo Grenzen fallen
Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt	Modul A: Naher Osten - eher fremd als nah

5 Umgang mit Leistungen

Leistungsermittlung und -bewertung sind immanente Bestandteile des Geografieunterrichts. Grundsätzlich gelten dafür die Bestimmungen des Brandenburgischen Schulgesetzes. Weitere Grundlagen bilden die im Rahmenlehrplan verbindlich ausgewiesenen Qualifikationserwartungen. Die Leistungsermittlung und -bewertung erfassen den Stand der Kompetenzentwicklung und berücksichtigen dabei die vier Lerndimensionen. Es ist darauf zu achten, dass Sachkenntnisse und Methodenfertigkeiten die Majorität der Leistungsermittlung und -bewertung bilden.

Die Leistungsermittlung geht der Leistungsbewertung voraus. Sie verdeutlicht die Verfügbarkeit von Ergebnissen der Unterrichtsarbeit bezogen auf die Lerndimensionen. Sie erfolgt im Unterricht kontinuierlich. Insbesondere dienen die Festigungsphasen der Leistungsermittlung.

Leistungsbewertung spiegelt die Leistung in Form einer Zensur, einer schriftlichen oder mündlichen Beurteilung, eines Gutachtens usw. wider. Nicht jede Leistungsermittlung mündet in eine Leistungsbewertung.

Bei der Leistungsermittlung und -bewertung ergeben sich, bezogen auf die Lerndimensionen, die folgenden fachspezifischen Anforderungen:

Inhaltlich-fachliches Lernen

- *Entwicklung von Raumvorstellungen*
Räume unter dem Aspekt verschiedener Dimensionsstufen und Ordnungsprinzipien analysieren und bewerten sowie Räume nach verschiedenen fachlichen Aspekten strukturieren, einordnen und gliedern können
- *Orientierung im Raum*
Kenntnisse über Lagebeziehungen geographischer Objekte besitzen und ein globales, topografisches Orientierungsgerüst immanent anwenden können;
- *Kenntnisse über Naturräume*
Physisch-geografische Strukturen und Zusammenhänge erfassen; bewerten und darstellen sowie die Wirkung ausgewählter exogener und endogener Naturprozesse und -gesetze erklären können;

- *Kenntnisse über Wirtschafts- und Sozialräume*

Wirtschafts- und sozialgeografische Strukturen und Zusammenhänge erfassen, bewerten und darstellen sowie ökonomische Wirkungsmechanismen in ihren Grundzügen beschreiben können;

- *Verstehen komplexer Raumzusammenhänge*

Komplexe Analyse, Bewertung und Darstellung ausgewählter Lebensräume, insbesondere unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit vornehmen und dabei die Wechselwirkung zwischen ökonomischem Nutzen und ökologischen Risiken erklären und werten können.

Bewertungskriterien

- Logik und Transparenz der Problemdarstellung
- Niveau des Beschreibens und Erklärens
- Adäquatheit und Vollständigkeit (Fakten, Begriffe, Zusammenhänge)
- Systematik, Anschaulichkeit, Übertragbarkeit, Verallgemeinerungsgrad
- Praxisrelevanz, Berührtheit

Methodisch-strategisches Lernen

- *Methoden der Raumerschließung*
Geografische Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen, verarbeiten und speichern können sowie Fähigkeiten zur Medienauswahl erwerben;
- *Problemorientiertes Arbeiten*
Fragestellungen erfassen und auf konkretanschaulicher und abstrakter Ebene beantworten sowie Probleme des unmittelbaren Lebensraumes in geografischen Bezug setzen und Lösungswege unter Anwendung angemessener fachspezifischer Methoden vorschlagen und formulieren können;
- *Diskussion zum Raumverhalten*
Kenntnisse über Möglichkeiten des Raumverhaltens können bewertet werden; das betrifft im Wesentlichen die Analyse von speziellem Raumverhalten und entsprechender Argumentation, dagegen soll persönliches Raumverhalten nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sein.

Bewertungskriterien

- Methodenadäquatheit und -sicherheit
- Fähigkeit der Problemfindung, -behandlung und -bewertung
- Anschaulichkeit, Strukturiertheit, Kreativität
- Quellenbezug und Quellenkritik
- Fähigkeit zum interdisziplinären Denken, Problemvereinfachung, Generalisierung, Konkretisierung
- Fähigkeit zur Korrektur, Denken in Varianten

- Hineinversetzen in geografisch relevante Situationen und Sachverhalte
- Erkennen eigener Stärke und Handlungsfähigkeit

Entsprechend der Anlage des Rahmenlehrplans sind bei der Leistungsermittlung und -bewertung drei Hauptformen verbindlich einzuhalten:

1. *Die immanente Leistungsermittlung und -bewertung zum fortlaufenden Unterricht*

Sozial-kommunikatives Lernen

Sozial-kommunikatives Lernen besitzt auch eine fachspezifische Komponente. So erhalten die Kategorien wie Interesse, Bereitschaft und Mitarbeit eine Fachorientierung. Sie beeinflussen das inhaltlich-fachliche und methodisch-strategische Lernen.

Die praxisorientierte, handlungsbezogene Anlage erfordert eine Einbeziehung der Bewertung von Gruppen-, Partner- und Projektarbeit in die Bewertung, dabei spielen Teamfähigkeit, Bereitschaft zur Arbeits- und Verantwortungsübernahme, Einschätzung von Eigenanteil und Fremdannteilen und Kommunikationsfähigkeit eine wichtige Rolle.

Bewertungskriterien

- Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Verantwortungsbereitschaft
- Entscheidungen finden und treffen
- Führungsfähigkeiten, Arbeitsorganisation, -kontrolle und -bewertung
- Kommunikationsfähigkeit

Es gehört zu den grundlegenden Aufgaben, den Erfüllungsgrad der gestellten Anforderungen zu erfassen. Sowohl in Gruppen- als auch in Einzelarbeit erbrachte Leistungen sind immanent zu ermitteln und gegebenenfalls zu bewerten. Bewertet wird der Anteil zur Realisierung der aktuellen Zeitvorgabe. Die Leistungsermittlung und -bewertung betreffen sowohl die Erarbeitungs- als auch die Festigungsphasen innerhalb einzelner Themenfelder. Der akkumulative Wissenszuwachs ist in Form mündlicher und schriftlicher Leistung erfassbar.

2. *Die punktuelle Leistungsermittlung und -bewertung zu komplex-geografischen Fragestellungen*

Um Fachwissen abruf- und anwendungsbereit vorzuhalten, bedarf es der systematischen Entwicklung, Festigung und Übung. Etwas gründlich lernen braucht Zeit, um Inhalte und Methoden des Fachs zu reflektieren, dabei Fehler zu finden und zu korrigieren. Punktuell werden modulbezogen Leistungsermittlungen und -bewertungen durchgeführt, um einerseits Langzeitwissen abzufordern und andererseits es auf komplex-geografische Fragestellungen zu übertragen und anzuwenden. Es sind schriftliche Komplexkontrollen pro Modul A bis D vorzusehen.

3. *Leistungsermittlung und -bewertung bei der praxisorientierten Anwendung geografischen Arbeitens*

Der Gesamtanlage des Rahmenlehrplans Rechnung tragend ist auch das praxisorientierte Arbeiten (Geografie praktiziert) Gegenstand der Bewertung. Dies ist die an-

Selbsterfahrendes und selbstbeurteilendes Lernen

Das selbsterfahrende und selbstbeurteilende Lernen ist eng mit allen vorangegangenen Formen verknüpft. Die Fähigkeit zur Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler ist von der Lehrkraft anhand fachlicher Kriterien immanent zu erfassen. Das Herausarbeiten dieser Kriterien sowie das Sich-daran-messen-lassen fördern die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Bewertungskriterien

- Umgang mit Fremdeinschätzung
- Fähigkeit zur Selbstreflexion (Lernstrategie, Denkschritte, Medieneinsatz), Kritik

spruchvollste Art der Beschäftigung mit geografischen Stoffen. Der anwendungsorientierte, handlungsbezogene Aspekt steht hier im Vordergrund. In der Planungs-, Erarbeitungs- und Präsentationsphase wird Leistung im erweiterten Verständnis gefordert. Die Lehrkraft nutzt dabei die Möglichkeit, die Leistungsermittlung und -bewertung über einen längeren Zeitraum vornehmen zu können (sich in kleinen Schritten dem Ziel nähern). So fließen Problemfindung und -aufbereitung, Konzeption und Organisation, Arbeitsteilung und Verantwortlichkeiten, die Qualität der Analyse und Bewertung der Raumbeispiele, die Darstellung der Konflikte sowie die Plausibilität von Lösungsansätzen, das Anwenden fachtypischer Arbeitsweisen, der Umgang mit Quellen, die Anfertigung von Protokollen und die Ergebnispräsentation in die Gesamtbewertung ein. Bei Gruppenarbeiten ist immer der Einzelanteil der Gesamtbewertung deutlich zu machen. Konkrete Hinweise zu Bewertungsmöglichkeiten findet man bei der Darstellung der Rubrik „Geografie praktiziert“ unter 4.2.1 bis 4.2.4.

Diese drei Formen der Leistungsermittlung und -bewertung gehen jeweils zu einem Drittel in die Gesamtbeurteilung der Leistungen innerhalb eines Moduls ein.

Konkrete Angaben über Anzahl, Formen und Anforderungsniveau der Leistungsermittlung und -bewertung werden eigenverantwortlich auf der Basis der Beschlüsse der Fach- und Schulkonferenzen entschieden. Die Anforderungen im Unterricht und die Bewertungskriterien sind den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern offen darzulegen. Unterschiedliche Anforderungs- und damit auch Bewertungsniveaus können aus der bildungsgangorientierten Differenzierung abgeleitet werden. Entsprechend der Qualifikationsabstufung für die grundlegende, erweiterte und vertiefte Bildung ergeben sich gezielte leistungsdifferenzierte Angebote und Bewertungen, die auf das entsprechende Anforderungsniveau orientieren.

6 Wege zum schuleigenen Lehrplan

Der schuleigene Lehrplan wird durch die Mitglieder der Fachkonferenz erstellt. Gegebenenfalls ist die Möglichkeit schulübergreifender Fachkonferenzen zu nutzen. Im Wesentlichen geht es um eine Anpassung des Rahmenlehrplans an die konkrete Schulsituation.

Aufgrund des integrativen Charakters des Faches Geografie ist der schuleigene Lehrplan sowohl mit den schuleigenen Plänen der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer als auch mit denen der naturwissenschaftlichen Fächer durch die Fachkonferenzen abzustimmen.

Bedingt durch die Modularität des Rahmenlehrplans müssen durch die Fachkonferenz Fragen der Zuordnung der Module zu den Jahrgangsstufen, Fragen der fächerverbindenden Gestaltung einzelner Themenfelder und insbesondere das Themenfeld „Geografie praktiziert: Nachhaltige Flächennutzung“ sowie Fragen der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung ausgewählt werden. Die Fachkonferenz entscheidet über die

Einführung zugelassener Schulbücher und Atlanten sowie die Auswahl und Anforderung sonstiger Lehr- und Lernmittel.

Schwerpunkte für die schuleigene Festlegung betreffen die Bereiche Unterrichtsgestaltung und Umgang mit Leistungen. Entsprechend den Vorgaben des Rahmenlehrplans entfällt auf die Schul- und Fachkonferenz die Planung folgender Aufgaben:

Unterrichtsgestaltung

Fachspezifische Themenfelder

- Anordnung und Gewichtung der Themenfelder
- Differenzierung von Unterrichtsinhalten für entsprechende Bildungsgänge
- Zeitliche und inhaltliche Abstimmung der praktisch geografischen Arbeiten
- Inhaltliche und organisatorische Vorbereitung von Exkursionen
- Schwerpunktsetzung für Stoffe des Vertiefungsbereiches
- Bereitstellung von fachspezifischen Lehr- und Lernmitteln

Fachübergreifende und fächerverbindende Themenfelder

- Abstimmung über Themenbereiche für die fächerverbindende Unterrichtsgestaltung
- Organisation der fächerverbindenden Unterrichtsformen
- Fächerspezifische Koordinierung, Bereitstellung und Einsatz verschiedener Lehr- und Lernmittel
- Inhaltliche und organisatorische Absprachen zum Einsatz neuer Medien
- Kooperation mit außerschulischen Partnern

Umgang mit Leistungen

- Anzahl der Leistungsbewertungen pro Schulhalbjahr
- Verständigung über Kriterien der Leistungsbewertung
- Koordination von Leistungsanforderungen

- Formen der Leistungsbewertung
- Beschlüsse über die Gewichtung der praktisch geografischen Tätigkeit und Formulierung von entsprechenden Anforderungen
- Formen der Präsentation von Schülerleistungen in der Öffentlichkeit (insbesondere die geografische Abschlussarbeit)
- Möglichkeiten und Formen der Leistungsermittlung und -bewertung im fächerverbindenden Unterricht
- Entwicklung von Prüfungsaufgaben, Durchführung und Evaluation der Ergebnisse

Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung des Unterrichts

- Abstimmung von Fortbildungsaktivitäten
- Formen und Verantwortlichkeiten zur Evaluation des Unterrichts.

Anhang:

Grundausstattung mit Schulbüchern, Unterrichts- und Arbeitsmitteln

Um den Anforderungen des Rahmenlehrplans Geografie gerecht zu werden, benötigen die Schulen und Fachräume folgende Unterrichts- und Arbeitsmittel:

- Lehrbücher für das Land Brandenburg Sekundarstufe I und entsprechende Arbeitshefte,
- Globen, Weltatlanten,
- Nachschlagewerke Geografie,
- Kartenständer, Zeigestöcke, Diaprojektoren, Overheadprojektoren,
- Schaukästen, Pinnwände
- Videogeräte und Monitore, Internetzugänge,
- Lernsoftware und Wandkarten.

Die Aufstellung der *Wandkarten* ist den Modulen A - D zugeordnet.

Modul A:

- Asien physisch, politisch
- Die Erde physisch
- Vorderasien und Indien
- Nordasien physisch
- Japan physisch
- Mittelmeerländer und Vorderer Orient
- Klima- und Landschaftszonen der Erde

Modul B:

- Afrika physisch, politisch
- Klima- und Landschaftszonen der Erde

Modul C:

- Amerika - Doppelkontinent physisch
- Nordamerika physisch
- Südamerika physisch
- USA physisch
- USA Industrie
- Australien und Ozeanien
- Die Erde physisch
- Klima- und Landschaftszonen der Erde

Modul D:

- Europa physisch, politisch
- Die Einigung Europas - Mitteleuropa
- Brandenburg und Berlin
- Deutschland physisch, politisch
- Deutschland Wirtschaft/Landwirtschaft
- Europa - Klima und Vegetation

Zusätzlich:

Thermometer, Kompass, Bohrstock, Spaten, Chemikalien zur Analyse von Wasser- und Bodenproben.

Darüber hinaus bieten die Schulbuchverlage Deutschlands in großer Vielfalt Videos, Folienmappen, Kopiervorlagen, Diareihen und Software an, die entsprechend dem Bedarf über den Fachbereich Geografie bestellt und im Unterricht eingesetzt werden können.

An diesem Rahmenlehrplan haben mitgewirkt:

Dr. Margret Buder
Dr. Klaus Kaden
Almut Schmidt
Cornelia Ziege

Universität Potsdam
Universität Potsdam
Potsdam
Sportbetonte Gesamtschule Luckenwalde







Bezugsadresse:

Wissenschaft & Technik Verlag, Dresdener Str. 26, 10999 Berlin
Bestellungen können direkt beim Verlag unter der Telefonnummer 030/616 602 22,
der Faxnummer 030/616 602 20, per e-mail [info@wt-verlag](mailto:info@wt-verlag.de) oder
im Internet www.wt-verlag.de vorgenommen werden.

ISBN 3-89685-838-6